Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf. Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche
Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Amtsblatt des Stadtkreises Merseburg", „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Der Rundfunk", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 12 Rpf; im Reklameteil 70 Rpf; Familienanzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Vorausanzeigen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag. — Belegnummer wird berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Al. Ritterstraße 3.
Fernruf: Schriftleitung 324, 325. Geschäftsstelle 325. Sammelnummer (2325).
Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 1088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 130. — Donnerstag, den 5. Juni 1930 — 56. Jahrgang

Vor der ersten Entscheidung

Dr. Moldenhauers Sparprogramm

Sieben Vorlagen — Heute Kabinettsitzung

Behörden-Abbau

Verkleinerung des Beamtenkörpers — Heraufsetzung der Altersgrenze

Das Reichskabinett tritt am Donnerstagnachmittag zusammen, um die Beratungen über die Deckungsvorlage und das Ausgabensenkungsgesetz abzuschließen. Das Ausgabensenkungsgesetz besteht bekanntlich aus einem Mantelgesetz und sechs Einzelvorlagen, dem Haushaltssicherungsgesetz, dem Gesetz zur Verminderung des behördlichen Aufwandes, sowie zur Reform der Verwaltung, zur Änderung des Beamtenrechtes, zur Verminderung der Ausgaben beim Versorgungswesen, sowie dem Gesetz zur Erzielung von Ersparnissen bei Ländern, Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften.

Zunächst sieht das

Gesetz zur Sicherung des Haushaltes

des Reiches, der Länder und Gemeinden vor, daß alle Beträge, die durch den Ausfall gesetzlich gebundener Ausgaben erspart oder durch Mehrerträge von Zöllen und Steuern aufgebracht werden, hinfort zur Schuldentilgung verwandt werden müssen.

Ferner sollen die Summen für Ausgabensätze im Reichshaushalt in den Rechnungsjahren 1931 bis 1933 je nach Abzug der äußeren Kriegslasten, der Überweisungen an die Länder und der Beträge für die Deckung der Reichsschulden unter dem Ansatz des Haushaltsplanes für 1930 gehalten werden. Neubauten sollen bis 1935 nur bei dringendem Dienstbedarf zugelassen, die geplanten Bauten für das Reichswehrministerium und den Reichstag nicht vor 1935 in Angriff genommen werden.

Mit dem Gesetz zur

Verminderung des Behördenaufwandes

ist eine Verminderung der Reichsbahnbehörden vorgesehen. Es sollen im laufenden Etatsjahr aufgelöst werden das **Ministerium für die besetzten Gebiete**, sowie die **Abteilung München des Reichspostministeriums**, die deutschen **staatlichen Vertretungen bei den Gemischten Schiedsgerichtshöfen**, die **Vertretung der Reichsregierung in München**, die **Reichszentrale für Heimatdienst** und die **Abwicklungsstelle des Reichskommissariats für die Aus- und Einfuhrbewilligungen.** Bis zum 31. März 1932 sind aufzulösen: das **Wehrkreisverwaltungsamt Breslau**, die **Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuer** in Braunschweig und Lübeck. Bis zum 31. März 1934 ist aufzulösen: das **Reichsversorgungsgericht** und bis zum 31. März 1935: **vier Landesfinanzämter, zehn Oberpostdirektionen, zehn Telegraphenzeug- und Telegraphenbauämter, 50 Finanzämter, zehn Hauptzollämter, sämtliche Hauptversorgungsämter und Versorgungsämter.**

Es bestehen zur Zeit 13 Landesarbeitsämter, 26 Landesfinanzämter und 45 Oberpostdirektionen, davon entfallen allein acht auf Bayern, und zwar gibt es u. a. in Bamberg, in Landshut und in Speyer eine eigene Oberpostdirektion.

Die Verwaltungsreform

sieht vor, daß bis zum 31. März 1932 bei den Zentralbehörden ein Beamtenabbau um 10 Prozent durchgeführt werden soll. Der dann erreichte Personalstand darf hinfort nicht mehr überschritten sein; also keine Neueinstellungen oder Neubesetzungen mehr.

Im Gesetz zur

Veränderung der beamtenrechtlichen Vorschriften

ist eine Verminderung der örtlichen Zuschläge ab 1931 jährlich um ein Prozent vorgesehen bis zur völligen Beseitigung dieser Zuschläge.

Die Urlaube der Reichsbeamten werden gekürzt. Länder, Gemeinden und Reichsbahn dürfen keinen längeren Urlaub gewähren als das Reich. Verheirateten weiblichen Reichsbeamten soll in Zukunft jederzeit mit einer Frist von drei Monaten gekündigt werden können, selbst wenn sie auf Lebenszeit angestellt sind. Die gekündigten Beamten erhalten eine Abfindung, und zwar für jedes vollendete Dienstjahr einen Monatsbetrag, im ganzen höchstens 12 Monatsbezüge. Dies gilt für die auf Lebenszeit angestellten Beamten, während die Abfindungen der auf Kündigung Angestellten die Hälfte betragen. Die Altersgrenze wird auf 68 Jahre hinaufgesetzt. Wenn die Anspruchsberechtigten ein Dienst- oder sonstiges Einkommen oder ein weiteres Ruhegeld beziehen, soll Ruhegeldkürzung eintreten.

Endlich will das

Gesetz zur Erzielung von Ersparnissen

die Zahl der Abgeordnetensitze entsprechend der Verminderung der Reichstagssitze ermäßigen. Für ein Mandat sind in Zukunft 80 000 Wählerstimmen erforderlich. Die Abgeordnetendiäten sollen herabgesetzt werden. Landgemeinden unter 3000 Einwohnern dürfen keine besoldeten Gemeindevorsteher mehr anstellen.

Wie sich die Beratungen des Kabinetts im einzelnen gestalten werden, läßt sich vorläufig noch nicht übersehen. Es ist jedoch kein Zweifel daran, daß die Maßnahmen, die das Kabinett zu beschließen haben wird, von größter innerpolitischer Tragweite sein werden, die von gesamten Volke große Opfer erfordern werden. Daneben wird das Deckungsprogramm, das von diesem Sparprogramm unabhängig weitere 700 Millionen Reichsmark Mehreinnahmen bringen soll, große Sorgen bereiten.

Eine Milliarde für Arbeitsbeschaffung?

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm, das im Kabinett ebenfalls in „erster Lesung" beraten wurde, umfaßt, wie die „Voss. Ztg." wissen will, rund eine Milliarde Mark. Hauptsächlich beteiligt seien Bahn und Post. Von den einzelnen Ministerien wären Aufträge in der Höhe von etwa 250 Millionen RM. vorgesehen.

Überwindung der Wirtschaftskrise

Wie die TU. von maßgebender Seite erfährt, sind die Verhandlungen zwischen den Unternehmerverbänden und den Gewerkschaftsführern nicht, wie berichtet worden ist, bis nach Pfingsten vertagt worden, sondern gehen zur Zeit noch weiter. Nach dem Stande der Dinge ist anzunehmen, daß die Verhandlungen voraussichtlich noch vor Pfingsten zu einem positiven Ergebnis führen werden.

Zur Vorgeschichte dieser Verhandlungen ist noch folgendes zu berichten: Im Anschluß an den Schiedsspruch von Leipzigsind beschlossen der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, eine Kommission von je vier Mitgliedern zu ernennen, die untersuchen sollte.

1. auf welche Weise eine allgemeine Preissenkung ermöglicht werden könnte,
2. wie der Reichshaushalt entlastet werden könne,
3. welche Regelung der Arbeitslosenversicherung für die Wirtschaft als tragbar bezeichnet werden könne.

Das Ergebnis dieser Untersuchungen sollte dann einer gemeinsamen Sitzung der Vorstände der beiden Verbände zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Während die vorbereitenden Beratungen hierüber noch gepflogen wurden, wandten sich die Gewerkschaftsführer Eggerß und Graßmann an v. Raumer, mit dem Vorschlage

Verhandlungen über eine Verständigung zwischen den Gewerkschaften und den Unternehmern herbeizuführen.

Die genannten Unternehmerverbände beriefen hierauf ihre Vorstandsmitglieder telegraphisch zum Dienstagvormittag nach Berlin ein, während v. Raumer inzwischen mit den Mitgliedern der genannten Unternehmerkommission verhandelte. Wie weiter festgestellt werden kann, war ursprünglich von den Unternehmerverbänden und den Gewerkschaften tatsächlich beabsichtigt, den Reichspräsidenten von den Absichten der Verbände zu unterrichten. Man hoffte, den Reichspräsidenten für einen Schritt gewinnen zu können, in dem der Reichspräsident angesichts der allgemeinen Wirtschaftsnot auf die Notwendigkeit hinweisen sollte,

daß alle Kreise Opfer bringen müßten.

Man hat jedoch von diesem Schritt für solange Abstand genommen, bis eine Einigung über alle Punkte erfolgt ist. Es ist jedoch anzunehmen, daß der vorgesehene Empfang beim Reichspräsidenten in der Woche nach Pfingsten stattfinden wird.

Die Kommission, die zur Zeit über diese Fragen im Arbeitgeberlager verhandelt, tagt unter dem Vorsitz von Borsig. Soweit bekannt, sind an den Verhandlungen Geheimrat Bücher, Präsident Brunweiler und von Raumer beteiligt.

Minister a. D. v. Raumer, Präsidialmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie.

Abg. Lemmer, der Führer des demokratischen Gewerkschaftsrings.

Bernhard Otte, Vorsitzender des Zentralverbands der Christl. Gewerkschaften.

„Graf Zeppelins" Heimkehr

Mit voller Kraft Spanien entgegen

Die Azoren überflogen.

Horta (Azoren), 4. Juni. Der „Graf Zeppelin" hat um 12 Uhr mittags MEZ. die Stadt mit östlichem Kurs überflogen. Anscheinend befindet sich an Bord des Luftschiffes alles in bester Ordnung.

*

Beim Luftschiffbau in Friedrichshafen ist ein Funkspruch vom „Graf Zeppelin" eingegangen, wonach das Luftschiff um 7 Uhr MEZ. nach Passieren der Azoren auf 38 Grad 20 Minuten nördlicher Breite und 23 Grad 40 Minuten westlicher Länge befand.

Schlechtwettergebiet vor Spanien.

Der spanische Wetterdienst meldet für die Zeit des Rückfluges des „Graf Zeppelin" starke Winde. Zwischen den Azoren und Sevilla herrscht Gewitter. Über ganz Spanien gehen gewaltige Regengüsse nieder. In Toledo sind die Straßen vollkommen überschwemmt.

Um 11 Uhr über Lissabon

Lissabon, 5. Juni. (WTB.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" erreichte um 10.50 Uhr MEZ. die portugiesische Küste bei Cascaes an der Mündung des Tejo und überflog bald darauf die im Hafen von Lissabon ankernden deutschen Kriegsschiffe.

Vorläufig keine Landung in Sevilla

„Graf Zeppelin" kreuzt vor Portugals Küste.

Berlin, 5. Juni. (TU.) In einem an die TU. gerichteten, verstümmelt eingegangenen Funkspruch von Bord des „Graf Zeppelin" wird die Meldung bestätigt, daß das Luftschiff vorläufig nicht in Sevilla landen wird, da die Wetterlage jo ungünstig ist und eine Landung auf dem infolge des starken Regens völlig aufgeweichten Boden bei der wenig geübten Haltemannschaft nicht angängig erscheint. Das Luftschiff scheint die Absicht zu haben, vorläufig auf der Linie Lissabon—Porto zu kreuzen. Es fliegt zur Zeit in Richtung Porto. Mit der Möglichkeit einer Landung scheint man gegen 20 Uhr zu rechnen.

225 Kilometer vor Europa.

Madrid, 5. Juni. Nach einer Meldung der Radiostation von Kap Finisterre besand sich der „Graf Zeppelin" um 8.30 Uhr MEZ. etwa 225 Kilometer westlich von Lissabon mit dem Kurs auf Porto.

Freitag früh in Friedrichshafen?

Die Telegraphen-Union erhielt von Bord des „Graf Zeppelin" folgendes Telegramm: „Landung Sevilla Donnerstag früh stop Friedrichshafen voraussichtlich Freitag früh stop Wetter gut stop Grüße Flemming, Breithaupt."

Minister Hirtsiefer über:

Die Zukunft der Wohnungszwangswirtschaft

Beseitigung des Wohnungsmangels erst zwischen 1935 und 1940 zu erwarten.

Im überfüllten großen Saal des Saalbaues fand am Mittwochnachmittag die öffentliche Eröffnungsversammlung der Deutschen Tagung für Wohnungswesen in Frankfurt statt, die vom Hauptverband deutscher Baugenossenschaften, der kommunalen Vereinigung für Wohnungswesen, dem Deutschen Verein für Wohnungsreform, der Deutschen Gartenstadtgesellschaft und der Vereinigung „Deutsches Archiv für Siedlungswesen" in der Zeit vom 4. bis 6. Juni veranstaltet wird. Geheimer Regierungsrat Althoff, Münster, begrüßte die Versammlung und die Vertreter von Reichs- und Staatsregierung. Nach weiteren Begrüßungsansprachen von Ministerialrat Wölz vom Reichsarbeitsministerium und dem Präsidenten des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert, ergriff der preußische

Wohlfahrtsminister Dr. Hiertsiefer

das Wort zu einem Vortrag über die Zukunft der Wohnungswirtschaft.

Die völlige Beseitigung von Wohnungszwangswirtschaft und Mieterschutz, so sagte er u. a., kann erst erfolgen, wenn wir wieder einen Wohnungsmarkt haben und wenn endlich die Mieten der Alt- und Neubauwohnungen miteinander im Einklang und in einem gesunden Verhältnis zum Einkommen der breiten Massen stehen. Ein schrankenloses Kündigungsrecht des Vermieters wird aber in Zukunft in der freien Wirtschaft auch bei völliger Beseitigung der Zwangswirtschaft nicht wieder vorteilhaft sein. An Stelle der Zwangswirtschaft muß dann ein soziales Mietrecht treten, bei dem ohne triftige Gründe nicht gesteigert und nicht gekündigt werden kann.

Nach den Ausführungen des Ministers über die Leistungen des deutschen Wohnungsbaues ist von 1924 bis 1929 ein Reichszugang von rund 1,4 Millionen Wohnungen zu verzeichnen. Preußen hat in dieser Zeit rund 816 000 Wohnungen hergestellt und etwa 2,8 Milliarden Mark Hauszinssteuermittel dem Baumarkt zugeführt. Insgesamt wurden in Deutschland von 1924 bis 1929 11 bis 12 Milliarden für Wohnungsbauzwecke ausgegeben. Der achte Teil der Bevölkerung Deutschlands lebt vom Wohnungsbau. Trotzdem verblieb im Frühjahr 1930 ein Bedarf von rund 400 000 Wohnungen. Mit einer Beseitigung des Wohnungsmangels ist erst zwischen 1935 und 1940 zu rechnen. Bis dahin bilden die Erträgnisse der Hauszinssteuer das Rückgrat der Wohnungsbaufinanzierung.

Der Minister befürwortete in seinen weiteren Ausführungen die geplante Einführung der deutschen Industrienorm. Dem Bau gesunder, in hygenischer Hinsicht einwandfreier Kleinstwohnungen stimme er zu. Die gemeinnützige Bautätigkeit und die Bauparkassenbewegung müßten weiter gefördert werden. Zum Schluß sagte der Minister unter dem Beifall des überfüllten Hauses: Geben Sie jedem Deutschen eine einwandfreie und gesunde Wohnung zu erschwinglichen Miet- und Zinssätzen. Die Lösung der Wohnungsfrage ist der Schlüssel zum Wiederaufstieg unseres deutschen Volkes.

Während der Begrüßungsansprache zu Beginn der Versammlung versuchten ungefähre Mieter unter Führung des kommunistischen preußischen Landtagsabgeordneten Müller und des kommunistischen Stadtverordneten Lang, die gegen die Erhöhung der Grundvermögensteuer protestierten, die Versammlung durch Zwischenrufe und Mißfallenskundgebungen zu stören.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300605-18/fragment/page=0001

Geburtenausfall und Bevölkerungsschichtung

Das Jahr 1930 bringt einen Wendepunkt in der Bevölkerungsentwicklung Deutschlands: der beruftiche Nachwuchs wird zurückgehen. Die Zahl der Jugendlichen, die ins erwerbsfähige Alter treten, nimmt ab — eine Folge des Geburtenausfalls während der Kriegsjahre. In den letzten Jahren war der Zustrom an heranwachsenden arbeitsuchenden Kräften noch beträchtlich. In diesem Jahre verläßt nunmehr der erste vom Kriegsgeburtenausfall betroffene Jahrgang die Schule. Der Zustrom junger Kräfte in die produktive Wirtschaft, der bisher den Arbeitsmarkt stark belastete, ebbt damit ab.

Insgesamt sind in den Kriegsjahren 1915/1918 gemessen an der Geburtenziffer von 1914, etwa 3 Millionen Menschen in Deutschland weniger geboren worden. Dieser Geburtenausfall wird von 1930 ab auf Jahre hinaus das deutsche Erwerbsleben merklich beeinflussen. Die Zahl der Jugendlichen im Alter von 14 bis 20 Jahren wird in Deutschland bis zum Jahre 1934 absinken. Sie betrug Anfang 1929 rund 7,6 Millionen, Anfang 1930 7,2 Millionen und wird bis Anfang 1934 auf 5 Millionen herabgehen. Erst im Jahre 1940 wird wieder mit rund 6,8 Millionen Jugendlichen zu rechnen sein.

Welche Wirkungen werden von diesem Rückgang in der Zahl der jugendlichen Arbeitskräfte auf das deutsche Berufs- und Erwerbsleben ausstrahlen? Wird insbesondere das immer dringlicher werdende Problem der Arbeitslosigkeit dadurch entscheidend beeinflußt werden? Auf alle solche Fragen kann man heute noch keine zuverlässige Antwort geben. Anzunehmen ist, daß von dem Geburtenausfall in erster Reihe jene Erwerbszweige berührt werden, die in der Regel eine größere Zahl jugendlicher Arbeitskräfte beschäftigen. Ein gewisser Lehrlingsmangel wird voraussichtlich in einzelnen Erwerbsgruppen schon im nächsten Jahre spürbar werden. Auf der anderen Seite ist eine gewisse Entlastung des Arbeitsmarktes vor allem auch bei den älteren Arbeitsuchenden zu erwarten. Darüber hinaus hängen jedoch alle Auswirkungen des Rückgangs der jugendlichen Arbeitskräfte von der gesamten Entwicklung der deutschen Volksmirtschaft ab. Führt der Weg der Wirtschaft trotz der schweren Reparationslasten langsam aufwärts, gelingt es, die hemmende Kapitalknappheit und zahlreiche andere Hindernisse insbesondere auf dem Absatzgebiet allmählich zu überwinden, dann wird nach beiden Richtungen die Wirkung spürbar werden: hier wird der Lehrlingsmangel stärker empfunden, dort die Besserung der Arbeitsmarktlage begrüßt werden.

Für die höheren Schulen wird sich bereits zu Ostern 1930 die erste Wirkung der Geburtensteigerung in den Nachkriegsjahren zeigen. Der erste Nachkriegsjahrgang wird dann die Grundschule durchlaufen haben. Ein Ansturm auf die unterste Klasse der höheren Lehranstalten steht zu erwarten, der schulpolitisch besondere Vorkehrungen erfordert. Dieser Andrang wird aber nur vorübergehender Natur sein. Von Ostern 1933 ab werden die Wirkungen der vorübergehenden Geburtenzunahme in Deutschland während der ersten Nachkriegsjahre, soweit der Andrang auf die Unterklassen der höheren Lehranstalten in Frage kommt, als überwunden gelten können.

Uniformverbot für politische Verbände?

Eine Forderung des Zentrums.

Das dem Reichskanzler Dr. Brüning sehr nahestehende Berliner Zentrumsorgan erhebt die Forderung nach einem Verbot von Uniformen und Abzeichen für politische Verbände. Die Regierung werde, da die blutigen Straßenkämpfe zwischen den Anhängern der extremen Parteien rechts und links zu einer Seuche in Deutschland geworden sind, vor einer solchen Maßnahme nicht zurückschrecken dürfen.

Der Kampf um Malta

Bruch zwischen dem Vatikan und England.

Der Maltakonflikt, der schon seit längerer Zeit zwischen der Kurie und der britischen Regierung geschwebt hat, ist nunmehr in ein akutes und wohl entscheidendes Stadium getreten: der englische Vertreter beim Vatikan hat Rom verlassen und hiermit bekundet, daß der Bruch zwischen seiner Regierung und der Kurie nunmehr vollkommen sei. So hat der Heilige Stuhl nach einem kaum einjährigen Bestehen seiner Staatssouveränität seinen ersten großen Konflikt mit einer fremden Macht.

Die Hauptursache des Kampfes um Malta bildet die Politik, die der maltesische Ministerpräsident (der zugleich auch Innen- und Justizminister ist), Lord Gerald Strickland, auf Betreiben Graf della Catena, seit seiner Amtsübernahme am 16. August 1927 eingeschlagen hat. Lord Strickland wurde zum Ministerpräsidenten von den Verfassungstreuen (Autonomisten), den Liberalen und den Mitgliedern der Arbeiterpartei gewählt. Diese Wahl erfolgte gegen die Stimmen der Nationalisten, die wenig englandfreundlich sind, während die Autonomisten (die maltesische Verfassung vom 14. April 1921 ist auf Prinzipien der Selbstverwaltung aufgebaut) mit großem Eifer ihre Sympathien zu England durch Worte und Taten bekunden. Zu erwähnen ist noch, daß die Nationalisten Maltas gute Katholiken sind, während Lord Strickland zwar auch Katholik, jedoch ein Katholik anglikanischer Observanz ist. Und da er seinen Gegnern nie verzeihen konnte, daß sie seine Wahl zum Ministerpräsidenten bekämpften, hat er die erste Gelegenheit benutzt, um ihnen zu zeigen, wer auf Malta Herr der Lage ist. Als ein italienischer Ordensoberer einen maltesischen Mönch nach Sizilien strafversetzte, hat Lord Strickland Protest gegen diese Maßnahme erhoben. Er hat erklärt, daß kein Ausländer das Recht habe, einen Malteser seine Heimat zu verweisen; folglich durfte auch der Oberer den Ordensbruder nicht aus Malta verbannen. Kurzerhand hat der Ministerpräsident dem gemaßregelten Mönch das Ausreisevisum verweigert. Der um diese Angelegenheit entbrannte Streit endete nunmehr mit dem Bruch der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und Großbritannien. Den letzten Stoß zu diesem Bruch gab der Hirtenbrief der maltesischen Bischöfe, in dem sie jedem Malteser das Lesen der regierungsfreundlichen Blätter verbieten und für die Wahlunterstützung Lord Stricklands mit der Exkommunizierung drohen. Der Karbinalstaatssekretär Pacelli hat ferner der britischen Regierung erklärt, daß er auf den Rückritt Stricklands bestehe, worauf sich die britische Regierung eingelassen hat.

Der Maltakonflikt, so interessant und bedeutungsvoll er schon an sich ist, droht noch dadurch eine Komplikation zu erfahren, daß auch der italienische Staat sich durch die Handlungsweise der englischen Regierung und des englandfreundlichen maltesischen Ministerpräsidenten betroffen fühlt. Italien glaubt nämlich, wichtige kulturelle Positionen auf Malta verteidigen zu müssen. Malta, das aus drei Inseln (Mata, Gozo und Comino) besteht, zählt rund 230 000 Einwohner, wovon nur etwa 10 000 Engländer sind. Die übrige Bevölkerung ist phönizisch-sizilianischer Herkunft mit starker Beimischung arabischen Blutes. Die Volkssprache der Malteser ist eine Mischung zwischen italienisch und arabisch, wobei das arabische Element vorherrscht. Ein Malteser kann sich daher viel leichter mit einem Araber verständigen als mit einem Italiener. Als Amtssprache wird in Malta englisch benutzt, als Gerichtssprache italienisch, als Schulsprache italienisch und englisch, schließlich als Parlamentssprache italienisch, englisch und maltesisch zugleich. Es ist leicht zu erraten, daß dieser Sprachenwirrmarr politische Ursachen hat. Dies hat sich besonders deutlich schon in den ersten Tagen des Maltakonflikts gezeigt: Lord Strickland hat es nämlich für notwendig gehalten, gerade in der letzten Zeit mit besonderer Energie die Anglisierung Maltas zu betreiben. Weite Strecken der maltesischen Hauptstadt Valetta erhielten englische Namen, in Gerichten und in der Schule wurde die italienische Sprache in den Hintergrund gestellt, und dies alles nicht etwa zugunsten der Volkssprache, sondern zugunsten der englischen. Sicher war es nicht ganz klug seitens Lord Stricklands, mit solcher Offenheit zu zeigen, daß seine Feindseligkeit gegenüber dem Vatikan zu gleicher Zeit auch Italien galt. Dadurch wird die ganze Angelegenheit keineswegs vereinfacht.

Inzwischen haben sich die streitenden Parteien auf gewisse Thesen festgelegt, und es ist nicht abzusehen, wie und wann der Maltakonflikt gelöst wird. Durch die Hinzuziehung Italiens kann sich vielmehr leicht zeigen, daß kleine Ursachen große Wirkungen haben, und daß die heutige Konstellation am Mittelmeer genug mit Explosivstoffen geladen ist, um mit Leichtigkeit zu einer Katastrophe zu führen. Es fehlt nur noch, daß auch Frankreich sich einmischt und an dem Maltakonflikt beteiligt . . . N. K.

Stahlhelm und Nationalsozialisten . . .

Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei hat am 23. Mai offiziell auf eine Anfrage des „Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten, erklärt, daß

ein eingetragenes Mitglied ihrer Partei nicht gleichzeitig Mitglied eines Wehrbundes, also auch nicht des „Stahlhelm" sein könne.

Die Stahlhelmführung bedauert diese Entscheidung im vaterländischen Interesse außerordentlich, zumal sie bisher grundsätzlich den Standpunkt vertreten hat, daß die Kameraden eingetragene Mitglieder bei allen nationalen Parteien seien müssen. Sie wird durch die oben genannte Erklärung nunmehr genötigt, hvررeiteie die geeignet erscheinenden Gegenmaßregeln in Kürze zu treffen.

. . . und die Hohenzollernprinzen

Der „Stahlhelm" teilt in seiner neuesten Nummer folgendes an ziemlich versteckter Stelle mit:

„August Wilhelm, Prinz von Preußen, ist aus persönlichen und sachlichen Gründen aus dem Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, ausgeschieden."

Der Übertritt des Prinzen August Wilhelm zu den Nationalsozialisten wird damit offiziell bestätigt. Dagegen schreibt Prinz Eitel Friedrich von Preußen, der anscheinend im Stahlhelm verblieben ist, durch seinen Rechtsvertreter dem „Jungdeutschen" folgendes:

„Prinz Eitel Friedrich von Preußen ist niemals in einer Versammlung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands als Redner aufgetreten."

Die Notlage der Gemeinden

Anwachsen der Wohlfahrtslasten zerrüttet die Gemeindefinanzen.

Dr. Mulert, der Präsident des Deutschen Städtetages, führte vor Vertretern der Berliner und der auswärtigen Presse über die Notlage der Gemeinden etwa folgendes aus:

Die Finanzlage aller deutschen Gemeinden steht dermaßen unter dem Einfluß des Anwachsens der Erwerbslosigkeit, daß die meisten Etats, die im Winter aufgestellt wurden, bereits über den Haufen geworfen sind. Während die Zahl der durch die Arbeitslosenversicherung und die Krisenfürsorge Unterstützten in der letzten Zeit langsam zurückgegangen ist, ist die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen, die den Gemeindefinanzen zur Last fallen, vom 31. Januar bis zum 30. April 1930 von 271 000 auf 328 000 fortlaufend gestiegen, und man muß erwarten, daß sie im Herbst bereits die Hälfte der durch die Reichsversicherungsanstalt Unterstützten erreicht. Da ein Wohlfahrtserwerbsloser der Gemeinde im Jahre rund 800 M. kostet, ist die Belastung der Gemeinden durch die Erwerbslosigkeit auf 300 bis 350 Millionen Mark zu berechnen, eine Belastung, die sie vor dem Inkrafttreten der Reichsarbeitslosenversicherung im Oktober 1927 noch nicht zu tragen hatten.

Der Deutsche Städtetag fordert deshalb, daß die Reichsarbeitslosenversicherung alle Lasten der Erwerbslosigkeit im Wege einer zeitlichen, örtlichen und personellen Erweiterung der Krisenfürsorge übernimmt. Darüber hinaus wird die stärkere Berücksichtigung der Städte im Finanzausgleich gefordert und die Erhöhung der Gemeindegetränkesteuer. Bei der unerträglichen Anspannung der Realsteuern und der Unmöglichkeit, die Konsolidierung der kurzfristigen Verschuldung durch die Aufnahme von kurzfristigen Anleihen zu stören, bleibt nur die Gemeindegetränkesteuer, wobei für die Zeit nach der Unterbringung der Younganleihe immer noch die Möglichkeit der Aufnahme von langfristigen Auslandanleihen besteht, wenn die Zwangs- und Aufsichtsbestimmungen auf dem Anleihegebiet nach der Forderung des Städtetages abgebaut werden.

Die Gemeindegetränkesteuer soll in der Weise erhöht werden, daß der Preis für das normale Glas Bier durch die Erhöhung dieser Steuer und der Reichsbiersteuer im Kleinverkaufspreis um 5 Pf. erhöht wird. In dieser Erhöhung ist keine ungerechtfertigte Belastung des Konsums zu sehen, da in Norddeutschland bereits jetzt die Gastwirte zur Erhöhung um volle 5 Pf. übergegangen sind und nach den früheren Erfahrungen auch für Süddeutschland mit der baldigen Ablehr von der Preisgrenzenung zu rechnen ist. Überdies wird die reichsrechtliche Regelung der Gemeindebiersteuer gefordert. Die Gemeinden rechnen durch diese Regelung mit einer Verdreifachung ihrer Einnahmen aus den Getränkesteuern.

Der Landesfinanzausgleich bedarf in fast allen Ländern grundlegender Änderungen; bei aller Berücksichtigung der Agrarnot fordern die Gemeinden, daß sie beim Finanzausgleich zum mindesten wieder im gleichen Maße wie das Land berücksichtigt werden.

In Kürze

Reichspräsident v. Hindenburg wird heute Berlin verlassen, um einen kurzen Erholungsurlaub zu nehmen.

Im Befinden des erkrankten Präsidenten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Exzellenz v. Harnack, ist eine zunehmende Besserung festzustellen. Man hofft, daß Exzellenz v. Harnack, der sich zur Zeit in der Medizinischen Klinik in Heidelberg befindet, in nicht allzu langer Zeit nach Berlin zurückkehren kann.

Zu weiteren Beratungen über die Reichsreform sind der Unterausschuß der Länderkonferenz nunmehr endgültig auf den 20. Juni und der Verfassungsausschuß der Länderkonferenz auf den 21. Juni einberufen worden.

In der Vollversammlung des Bundes für europäische Zusammenarbeit in Genf sprach Dr. Breitscheid über das Briandsche Europamemorandum. Er bejahte sich grundsätzlich zu dem Gedanken eines europäischen Staatenbundes, aber nur auf der Grundlage der Gleichberechtigung, und wandte sich gegen den von Briand aufgenommenen Gedanken des Souveränitätbegriffes.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist unentbehrlich für alle Reinigungsarbeiten in Küche und Haus. 1 Paket zu 30 Pf. ergibt in 1½ Liter kochendem Wasser aufgelöst 3 Pfund weiße, weiche wasch- und reinigungskräftige Waschpaste — das Pfund also zu nur 10 Pfennig. Ein Versuch überzeugt Sie.

Anzeigen für die Sonnabend-Nummer

vom 7. Juni 1930

besonders größere Inserate, bitten wir im Interesse guter Zurichtung und Placierung möglichst bis Freitag aufzugeben

Korrekturen zu laufenden Anzeigen können nur bis Freitag Berücksichtigung finden

Hallisches Stadttheater

Gastspiel Mady Christians und Ernst Deutsch.

Henry Bernstein: Hazard.

Ein Stück in 3 Akten.

Dieses Stück des Franzosen Henry Bernstein stammt aus dem Jahre 1905 und heißt eigentlich: „La Rafale", zu deutsch: Windstoß. Nach dem Lexikon soll es außerdem auch „Geldnöte" bedeuten. Der Zug zum Aktuellen und Sensationellen hat daraus gemacht: Hazard. Es ist an sich gleichgültig, welchen der drei Titel man bevorzugen will (es gibt auch noch andere, die ebenso berechtigt wären, darüber zu stehen). Ein Windstoß fährt unter etliche Leute und weht einen Menschen ganz um, bringt einen anderen fast zur Strecke. Hazardspiel ist die Ursache, Geldnot die unausbleibliche Folge in diesem Unwetter. Und man steht vor einem Ende: „Zu spät, du rettest den Freund nicht mehr . . .!"

Die Welt ist die bei Bernstein übliche: Grafen, Barone und Juden, eine Gesellschaft korrupter Existenzen, bei denen selbst edle Neigungen zu nichts anderem als zu Laster und Unrecht führen können. Doumic hat schon recht, wenn er diese Art Dramatik als „théâtre indésirable", als eine unerwünschte Erscheinung kennzeichnet. Mit brutalen Mitteln wird gearbeitet, an den Nerven wird gerüttelt, bis dann endlich das tragische, unerfreuliche Ende da ist, unabwendbar, aber doch nicht unmittelbar ans Herz greifend.

Sittenschilderung soll das Ganze sein. Das aber darf nicht hindern, Charaktere deutlich zu zeichnen. Alltagsmenschen? — Trotzdem müssen Alltagsmenschen, d. h. Menschen aus dem Alltag, sich unterscheiden vom Durchschnittsmenschen des täglichen Gebrauches (Grafentitel genügen nicht, Sonderzüge), es muß etwas Besonderes an ihnen sein, sonst zwingen sie nicht zum Miterleben. Ein Spieler an sich genügt ebensowenig wie eine dem väterlichen Ehrgeiz geopferte Tochter eines jüdischen Geldmagnaten, es muß eben ein besonderer Spieler, eine besondere Finanztochter sein.

Was aber sind das für Menschen? Robert ist Spieler, Ehebrecher, Dieb und Edelmann. Nicht ohne Merkmale der Ermüdung, man sieht ihn eigentlich immer nur todesbereit. Helene, Tochter eines reichen Juden und Gattin eines Grafen, seine Geliebte, die sich für ihn „opfert". Leider vergebens. Robert erschießt sich. (An dieser Stelle vermißt man zwingende Psychologie, der dritte Akt ist in jeder Hinsicht der schwächste.) Sie hat einen Vater, strebenhaft, rücksichtslos Empfinden und Glück seiner Tochter opfernd, mit der traurigen Lebensphilosophie der Emporkömmlinge: Leben, leben, leben! Es ist doch so schön — geworden!

Die einzig gradlinie, wenn auch in ihrer Brutalität und Sachlichkeit abstoßende Gestalt ist der Vetter Amadäus. Er schämt sich weder seiner Herkunft noch seines Maklerhandwerks, er haßt dieses baronisierte Seinesgleichen, das ihn nicht mehr kennen will, er nennt beim rechten Namen, was zu nennen anderen peinlich wird, und er fordert brutal: Auge um Auge, Zahn um Zahn! Ich trage nach! Ich will mich rächen! Traurig ist es um den Ideengehalt eines Stückes bestellt, wenn so etwas der einzige kraftvolle, konsequente Kerl darin ist.

Trotz des starken Beifalls am Schluß:

Ob diese Sittenkomödie den Einsatz solcher prominenten Kräfte lohnt, mag fraglich erscheinen. Man sollte doch bedenken, daß auch der Größte da keinen Bau errichten kann, wo die Unterlage fehlt. — Mady Christians spielte ihre Helene mit solcher starken, ringenden Liebe, mit solcher verzweifelnden Opferbereitschaft und schließlich mit tiefer Tragik im Bewußtsein ihres Ekels vor sich selbst, daß sie auch das überzeugen konnte, wo der Dichter sie im Stich läßt. Ihre Art, sich zu geben, erinnert in vielem an Helene Thimig in Bruckners „Kreatur". Zu der Innut ihrer ganzen Erscheinung, in ihrem edlen Spiel ist sie allerdings nur schwer denkbar als Tochter des würdelosen, hochgekommenen Geldbarons jüdischer Rasse (den Hugo Werner-Kahle ausgezeichnet gab). Über diese Unmöglichkeit muß man erst hinweg sein, um ihr Spiel werten zu können.

Ernst Deutsch konnte in seiner Rolle als lebensmüder Vaterer nur andeuten, was wirklich in ihm steckt. Diesem Menschen, dem Liebe doch nur Episode ist und auch sein würde, wenn das Opfer nützen würde, fehlt ergreifende Tragik, er bleibt letzten Endes ein leerer Kerl, um dessen Ende man nicht allzusehr trauern wird. Wie kann sich in einem solchen Schemen wahre Künstlerschaft ausmirken? Nur vereinzelt leuchtete es durch: sein vibrierendes, sprunghaftes Temperament, seine fein spielende Nervosität im Tasten und Fühlen, seine meisterhafte Beherrschung der Sprache, die auch in der größten Hast nie an Deutlichkeit einbüßt. Wenn man diesen Künstler in einer seinem Können würdigen Rolle sehen würde . . .!

Dr. Adolf Wuttke.

Berlins großer Theaterskandal

Der neue Pirandello im Lessing-Theater.

„Krach muß sein, sonst macht das ganze Leben keine Freude!" sagt der Berliner. Und geht hin und pfeift im Lessing-Theater Pirandellos neues Stegreifspiel aus.

Schön: das Stück ist schlecht und so verworren, daß kein Mensch im Parkett mehr folgen kann. Außerdem: eine Improvisation mit einem Minimum von Inhalt kann nicht auf Stunden gedehnt werden! Ferner: italienisches Volksleben — Offiziere in den Logen, sizilianische Kleinbürger im Parkett leben und treiben im Zuschauerraum eines sidiliatienischen Theaters — läßt sich ohne schwere Gefahren für die Wirkung des Spiels nicht so ohne weiteres aus Berlin übertragen.

Die Idee hätte kaum für einen Einakter gereicht — — der „Maestro" aber wollte unbedingt ein abendfüllendes Stück daraus machen — — und ist denn auch glücklich daran gescheitert. — —

Warum Hartung unbedingt diesen Pirandello spielen mußte, ist unerfindlich. Er hätte dem Dichter der 6 Personen, die „einen Autor suchen" — und sich — mehr gedient, wenn er sein Können an einem anderen Stück aufgezeigt hätte. Den größten Gefallen aber hätte er seinen Spielern getan, die mit bewundernswerter Energie durchhielten, während im Parkett eine entfesselte Menschheit tobte, heulte, pfiff und schrie.

Berlins größter Theaterskandal! Und es muß festgestellt werden, daß nicht sofehr das Spiel standalos war, als vielmehr das Verhalten des Publikums. Keinesfalls darf das Recht, seinem Mißfallen im Theater Ausdruck zu geben, derartig ausarten.

Unbedingt anerkennenswert ist, daß die Lennartz, Lupu Pick, die Wangel und Hermann Callentin sich so sehr im Zaum hielten, daß sie bei diesem Affentheater im Parkett nicht einfach kehrtmachten und nach Hause gingen. Frau Lennartz — die von Weinkrämpfen geschüttelt, totenblaß und ohnmachtsnahe ihr Bestes gab — und der (auch als Filmregisseur bekannte) Schauspieler Lupu Pick wurden denn auch von dem besonnenen Teil des Publikums am Schluß rauschend gefeiert!

Berlins größter Theaterskandal —. Ein unrühmliches Blatt in Berlins Theatergeschichte — und ein sehr unrühmliches Blatt in der Geschichte des Berliner Theaterpublikums . . .!

75 Jahre Trompeter von Säckingen. Das 75. Jubiläum des Erscheinens von Viktor von Scheffels „Trompeter von Säckingen" gibt der Stadt Säckingen Anlaß, dieses Ereignis zu Pfingsten zu feiern. Unter den Teilnehmern befinden sich u. a. der letzte Nachkomme Ludwig Uhlands, ein Apotheker in Waldenbuch, die Lindenwirtin vom Rhein und Annchen von Godesberg.

Theater-Nachrichten

Bühnenvolksbund Halle. Donnerstag, 5. Juni: „Der fidele Bauer." (Karten in beschränkter Zahl noch verfügbar.) Wiederholung Dienstag, 10. Juni. — Sonnabend, 7. Juni (Wiederholung): „Land des Lächelns." (Die Kartenausgabe hat bereits begonnen.) Wir empfehlen für beide Veranstaltungen rechtzeitige Besorgung. — Donnerstag, 12. Juni, für A: „Die Fledermaus." (Kartenausgabe 10. bis 12. Juni. — Neuanmeldungen für die neue Spielzeit werden jetzt ständig entgegengenommen. (Geschäftsstelle: Martinsberg 15; Ruf 21643.)

Im Stadttheater Halle geht am 1. Pfingstfeiertag zum ersten Male Ferdinand Paers Komische Oper „Der Herr Kapellmeister" sowie Leo Blechs Komische Oper „Versiegelt" in Szene. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Hanns Epstein. Die Spielleitung hat Heinrich Kreutz.

Im Thalia-Theater Halle geht am 1. Pfingstfeiertag Arnold und Bachs Schwank „Weekend im Paradies" in Szene. Der 2. Feiertag bringt zum ersten Male den von Georg Kiesau neu bearbeiteten Schwank mit Musik Oskar Blumenthals „Bestellt . . . aber zu spät abgeholt" (Niobe). Spielleitung: Elsa Rochel-Müller; Bühnenbild: Peter Krausen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300605-18/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

5. Juni.

Wenn der Roggen blüht . . .

Das ist eine wundersame Zeit jetzt. Du gehst durch die schon oft mannshohen Gassen der Kornfelder, indes der Abend mit weichen Wundenflügeln um dich her streift. Die letzte Flut der Sonne verbleicht allmählich. Im Gebüsch schlafen die Vogelstimmen ein, drüben die Heimatstadt überm Bach wird von einer großen, friedsamen Dämmerung überschleiert . . . Und wenn du dann durch die blühenden, leicht schwankenden Ährenfelder gehst, wie glückselig still wird das alltagsverschlossene Herz hier in der Einsamkeit der nahenden Nacht! Es raschelt irgendwo . . .

Ist's nicht die Roggenmuhme?

„Laß stehen die Blume,
Geh' nicht ins Korn,
Die Roggenmuhme
Geht um da vorn . . ."

Hinter dem weiten Roggenschlag träumen die Weiher, mit Weiden umstanden . . . Schon hüllt sie Dämmerung ein.

Neben der silbernen Mondsichel erwacht das Funkeln der Sterne über dir . . .

*

Streikposten?

Verweigerung der Pflichtarbeit durch die Erwerbslosen.

Vor einigen Tagen schon fand in der „Funkenburg" eine Versammlung der Erwerbslosen statt, in der man sich scharf gegen die sogenannte „Pflichtarbeit" wandte und zur Verweigerung aufforderte. Der Beschluß hat jedoch anscheinend nicht allzuviel Erfolg gehabt, so daß schärfere Maßnahmen beraten wurden, um einen Druck auf die Stadt auszuüben. Nach dem Demonstrationszuge am Mittwochvormittag sollen die näheren Ausführungen besprochen worden sein, und tatsächlich ist auch am Donnerstag ein großer Teil der Pflichtarbeiter nicht auf der Arbeitsstelle erschienen. Angeblich ist es darauf zurückzuführen, daß die Vertreter der Erwerbslosen Streikposten aufgestellt haben, welche die Arbeitswilligen zur Verweigerung der Arbeit bestimmten. Zu irgendwelchen Zwischenfällen ist es bisher nicht gekommen.

*

*** **Kurzer Freiheitstraum.** Nur kurze Zeit konnte sich ein Strafgefangener der Freiheit erfreuen, der am Mittwoch gegen 15.30 Uhr aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis entwich. Schon in der Wilhelmstraße wurde er von einem Wachtmeister des Amtsgerichts wieder eingeholt und ins Gefängnis zurückgebracht.

*** **Beim Überholen** fuhr am Mittwoch gegen 15 Uhr ein hiesiger Lastkraftwagen mit dem Anhänger am Anfang der Halleschen Straße, unweit der Verkehrsampel, einen aus Thüringen kommenden Personenkraftwagen an und beschädigte ihn an Verdeck und Kühler. Auch die Windschutzscheibe ging in Trümmer. Die Schuld liegt bei dem Führer des Lastkraftwagens, der anscheinend beim Überholen zu früh wieder auf die rechte Seite herüberbog. Personen kamen bei dem Unfall nicht zu Schaden.

*** **Das Fundbüro im Monat Mai.** Als gefunden abgegeben bzw. gemeldet wurden im Monat Mai 1930 bei der städtischen Polizeiverwaltung (Fundbüro) folgende Gegenstände: 3 Geldbörsen, teils mit Inhalt, 1 grauer Regenmantel, 1 einfacher Damenring, 1 Damenhandschuh (bunt), 2 Kennen mit Öl, 2 Paar Kinderschuhe, 1 Klemmer, 1 schwarz lackiertes Herrenfahrrad.

*

Merseburgs Kulturleben stirbt

Der Vorstand des Merseburger Musikvereins ist zu seinem Bedauern nicht in der Lage, weiterhin Konzerte zu veranstalten. Die Zahl der Abonnenten hat in den letzten Jahren derart abgenommen, daß erstklassige Darbietungen, wie sie den Grundsätzen des Vereins entsprechen, nicht mehr gewährleistet werden können.

Damit ist eine längst gehegte Befürchtung Tatsache geworden. Merseburgs Kulturleben, das sich vor allem infolge der Raumnot auf stets abwärtssteigender Linie befindet, hat eine weitere Erschütterung erlitten. Es ist zu erwarten, daß die schon seit längerer Zeit geführten Verhandlungen zu einem Zusammenschluß des Merseburger Musikvereins mit dem Philharmonischen Orchesterverein nunmehr einen kräftigen Ansporn erhalten, so daß wenigstens auf diese Weise gerettet wird, was nur noch irgendwie gerettet werden kann.

*

Schulpersonalien aus dem Regierungsbezirk Merseburg.

Befördert zum Rektor, Lehrer Schirmer in Halle.

Ausgeschieden: die Lehrer Kriebsbach in Halle und Strehlke in Zeitz, Lehrerin Meidel in Piesteritz.

In den Ruhestand tritt am 30. September 1930: L. und K. Thomas in Wiederode.

Auftragsweise beschäftigt: die Schulamtsbewerber Rauch, Saalbain, Bauer und Pontzsch, Ammendorf, Richter, Stolzenhain, Krause, Dommitzsch, Dietrich, Reinhardt; die Schulamtsbewerberinnen Mohr, Köpschen, Hermann, Eilenburg.

Einstweilig angestellt: die Lehrerinnen Gisela Faust in Eisleben (Mädchenvolksschule) und Roll in Querfurt; die Lehrer Böhme in Merseburg und Butschkus in Eckartsberga.

Endgültig angestellt: die Lehrerinnen: Elisabeth Liebau (aus Eisleben), Röpke, Bucher, techn. Lehrerin in Penseler und Hampe, die Mittelschullehrer Mühlberg, Heinig, Richter, sämtlich in Halle, die Mittelschullehrer Engel und Evers in Ammendorf, die Lehrer Pietsch in Apollensdorf, Dörries in Pretzsch, Bültemann in Dechtitz, Rumpf in Obernessa, Fritzsche in Zahrenzhausen, Langnase in Trebitz, Krug in Raundorf, Belkner in Cleben, Ehrhardt in Frauenhorst.

Versetzt: Lehrerin Gisela Faust aus Neukirchen (Saar) nach Eisleben (Mädchenvolksschule), die Lehrer Nonnitz aus Bernsdorf nach Erdeborn, Koch aus Albersdorf nach Breitenbach, Reichardt aus Saalhain nach Zinsdorf, Paulini aus Stolzenhain nach Spora, Schütze aus Ischornewitz nach Altenburg Stöckhardt aus Dahrun nach Marzahna, Schmidt aus Paupitzsch nach Döbernitz, die Lehrer Amelung aus Achersleben, Deparade aus Bad Salzbrunn und Rüther aus Züdenberg nach Halle.

*

Das Standesamt im Mai 1930.

Im Monat Mai beurkundete das Standesamt Merseburg:

Geburten: 40 Knaben, 24 Mädchen.

Sterbefälle: 13 männliche Personen, 13 weibliche Personen, 3 Totgeburten.

Eheschließungen: 15.

Das Standesamt ist am 2. Pfingstfeiertag von 11 bis 12 Uhr, und zwar nur zur Annahme von Sterbefällen, geöffnet.

Worüber wir uns ärgern

Wie berechne ich meine Miete?

Am 31. Mai wurde die Erhöhung der staatlichen Grundvermögenssteuer in Berlin beschlossen, und zwar gültig ab 1. Juni. Zum Ausgleich soll die Miete entsprechend erhöht werden. Dieser Beschluß hat in Hausbesitzer- und Mieterkreisen, wie aus zahlreichen Anfragen an die Schriftleitung hervorgeht, Unsicherheit hervorgerufen, da eine amtliche Bekanntmachung bisher nicht erfolgt ist. Die Behörden arbeiten langsamer als die Presse, für sie haben Fernsprech- und Funkeinrichtungen noch keine Gleichberechtigung mit dem langsameren Weg eines Aktenstückes erhalten.

Indessen ist jetzt auch beim Magistrat die Meldung eingegangen, und es wird erwartet werden können, daß die amtliche Mitteilung in Kürze erfolgen wird.

Kindererziehung am Gotthardsteich.

Die jungen Schwäne und Entlein werden von den stolzen Elternpaaren jetzt in alle Winkel des Teiches geführt. Leider sind sie sehr den Belästigungen durch große und kleine Kinder ausgesetzt. Die Erziehung unserer Kinder liegt überaus im argen. Die Mütter sehen oft mit Stolz zu, wie ihre Kinder sich mit Steinchenwerfen in den Teich belustigen, und wie dann die Tiere sich dem durch schleunige Flucht zu entziehen suchen. Aber auch die frisch ausgebesserten Wege werden oftmals mit dem Spaten bearbeitet und der Sand in den Teich geworfen, ohne daß die Mütter auch nur ein Wort des Verbots tun.

Motorradknattern, die große Mode!

Jetzt ist sie wieder da, die Zeit der sausenden Motorräder. Ein wildes Rennen setzt so manchmal abends in den stillen Straßen ein, ohne daß die jungen Fahrer die geringste Rücksicht auf das Schlafbedürfnis ihrer Mitwelt nehmen. Die Polizeiuhr ist gerade in Motorradfahrerkreisen noch überaus mangelhaft. Wie oft kann man beobachten, daß ein knatternbes und gasabgebendes Fahrzeug am Straßenrande steht, während der Besitzer mit einem Bekannten einen solchen Klatsch angefangen hat. Polizei, werde hart!

Reklamesäulen.

Einen recht häßlichen Anblick bietet die halbzerstörte Reklamesäule in der Bahnhofstraße in der Nähe des Bahnhofs. Bei der Erteilung der Konzession derartiger Säulen sollte die Stadtverwaltung sich ausbedingen, daß sie stets in gutem, sauberem Zustande erhalten bleiben. Wir sind ja auch sonst nicht arm an Ruinen.

Der Schlamm wird täglich dicker.

Alle Entschlammungs- und Reinigungsvorrichtungen können unseren Gotthardsteich nicht sauber erhalten. Man sehe sich jetzt das Bild am Trebischen Blumenhaus oder am Joch an. Kommt denn die Frage der Durchführung der Geisel in einer verdeckten Rinne durch den Teich nie zur Lösung? Sie würde Arbeit für manche Hände geben, und uns würde außer der Verpestung des Teiches auch das üble Bild der Verschmutzung erspart bleiben.

Natalo von Eschstruths Dank an Merseburg

Unsere liebe Landsmännin, die beliebte Romanschriftstellerin und Dichterin Natalo von Eschstruth, hat sich über ihr Gedenken in Merseburg zum 70. Geburtstag sehr gefreut. In liebevoller Erinnerung an ihre Jugendzeit in Merseburg schreibt sie einen freundlichen Dankbrief aus Schwerin vom 27. März 1930:

„Merseburg. Bei dem lieben, altvertrauten Klang wird alles wieder lebendig, was so lange Jahre in dem Schatzkästlein meiner Erinnerungen geschlafen! — Nie vergessen—, wie man ein Paradies nie aus den Gedanken verlieren kann, und „Grumets Garten" — der herrliche große, dermalen zum Teil noch romantischer, von der ‚Gilee' durchflossene Garten des Pastors Grunert in der Unteraltenburg, welcher dicht bei meiner elterlichen Wohnung lag und von dem sofehr netten Pfarrer mietweise uns überlassen wurde, war das Paradies all der so herrlichen Jugendjahre!

Mein Schulweg führte im Sommer wohl über den Damm, im Winter zumeist über den damaligen Eisplatz, am Dom und der graulich interessanten Obstbude der ‚Domhexe' im Turm vorüber, in dessen Nähe auch der Afrikaforscher Brenner mit dem Mohren Schlia lebte, welcher, öfters zu uns eingeladen, die wild-schrecklichen Abenteuer aus dem damals noch so schwarzen Teil unseres Globus erzählte!

Und die Regimentstante, die gute Rese Hanemann, welche die blaue Husarenjacke zu ihrem Panier gemacht. Namentlich Anno 1870 und 1871 durch ganz Merseburg jauchzte: Wir haben wieder gesiegt, Fahnen heraus! Wenn Rektor Block in der Aula die prachtvollen Weihereden hielt und wir alle auf dem Domplatz „Nun danket alle Gott" sangen! Welch eine gewaltige Zeit damals. — Da weideten die Germanen noch die sieben fetten Kühe, — und unsere Jugend von heute ahnt kaum noch, wie reich, wie üppig und stolz wir Kinder unter den deutschen Eichen aufwuchsen. Diese unvergleichlichen Erinnerungen sind für mich mit dem geliebten Merseburg verwachsen! Und nun klingt der Name wie ein Echo aus dem fernen Land Utopien in meinen 70. Geburtstag hinein! Wie aufrichtig dankt ich für diesen so liebenswürdig übermittelten Gruß. — Tempi parrati!

Wieviel Ernstes, unsagbar Schweres liegt zwischen dem Einst und Jetzt. Der Sommenaufgang kann für mich nicht, kein noch so schwarzes Sturmgewölk verdunkelt werden. Über Merseburg leuchtet mir ein strahlendes Motto: Was vergangen, kehrt nicht wieder, aber ging es, leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück!

Wie gern möchte ich noch des längeren über dieses Leuchten plaudern! Aber vor mir liegen Berge von Briefen und Ehrengeschenken aus aller Herren Ländern, und meine Neuralgiene quälen mich nach den anstrengenden Tagen doppelt, — so muß ich mich kurz fassen, — aber meine lieben Merseburger rangieren mit ihrem Glückwunsch unter den prominentesten Gratulanten und darum soll mein aufrichtigster Dank auch unter den ersten zu Ihnen eilen!

Mit besten Grüßen in steter Erkenntlichkeit bin ich stets zu den Merseburgern gezählt

Natalo von Sydebsdorff-Brenkenhoff
geb. von Eschstruth

*

Der Gau Mitteldeutschland im DHV.

Das Vertrauen zum Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband bewegt sich beständig auf ansteigender Linie. Mitarbeiter und Mitglieder vertrauen auf ihre Standesbewegung. Das zeigt deutlich der Abschluß des Gaues Mitteldeutschland im DHV. für das Jahr 1929. Dieses Jahr brachte einen größeren Mitgliederzuwachs als die vorhergehenden Jahre. 1368 Gehilfen und 616 Lehrlinge, zusammen 1984, wurden neu gewonnen. 29 780 männliche Kaufmannsgehilfen waren am 31. Dezember 1929 im Gau zusammengefaßt.

Die Deutschnationale Kranenkasse, die im Berichtsjahre die Zahl der Stammversicherten um 1673 Versicherungen erhöhen konnte, war der Bewegung eine starke Stütze und den Mitgliedern eine segensreiche Hilfe. — Der Umsatz der Goldmarkspartkasse des Verbandes ist gegenüber der Vorjahre um 10 bis 12 Prozent gestiegen, leider aber auch auf der Seite der Auszahlungen. Die Zinsbeträge der gelegenen Kontenzahl zeigt diese Entwicklung die Zunahme der Sorgen und Berechnungen im Angestelltenhaushalt.

Auf dem weiten Arbeitsfelde der Tarif- und Gehaltspolitik wurden trotz allen Schwierigkeiten eine große Summe von Erfolgsarbeit im einzelnen geleistet. Bei 106 im mitteldeutschen Bezirk bestehenden Orts- und Krankentarifgemeinschaften wurden 56 Tarifkündigungen verzeichnet. 4,2 Prozent durchschnittliche Gehaltserhöhung wurden in den Tarifgemeinschaften erzielt, in denen 1929 ein Abschluß zustande kam.

Sozialpolitische Wochenendseminare für Vertrauensmänner der Angestelltenversicherung und Arbeitsrichter wurden erstmals 1929 durchgeführt. — Die Arbeit der Stellenvermittlung des Gaues war anstrengend und mühevoll, weil die wachsende Zahl der Bewerber keinesweges durch eine der freien Stellen ausgeglichen wurde. Die wachsende Vereinfachung und Einseitigkeit der Berufsarbeit prägt zwar immer stärker ein gewisses Spezialistentum aus, begründet aber gleichzeitig die Notwendigkeit, diese gefährliche berufliche Einseitigkeit, mit der die Gefahr geistiger Versteifung, Erstarrung und Verkalkung verbunden ist, durch planvolle und vielseitige Berufsbildungsarbeit zu bekämpfen.

Das verbandliche Berufsschulwesen hat durchgängig einen erfreulichen Aufschwung genommen. Im Hinblick auf die Zahl der beteiligten Ortsgruppen wie auf die Zahl der Kursusteilnehmer. — Der Aufschwung der Jugendarbeit kann formell schon in den Mitgliedszahlen zum Ausdruck. Durch besondere Jugendführertagungen, Kreisjugendtreffen, örtliche und kreismäßige durchgeführte Berufswettkämpfe, durch die Kurgänge des Sportsanatoriums wurde eine Mitarbeitsfreude, Lebendigkeit und Teilnahme erzielt. Auch die Briefwechselbundstimmen, deren Zahl von 36 auf 44 stieg, sind starke Helfer in der Jugendarbeit.

Die Ortsgruppe Merseburg ist an all den Erfolgen hervorragend beteiligt und wird weiterhin zu der Gesamtentwicklung des Verbandes beitragen.

*

Zweite Elternversammlung der Mittelschule.

Unter Vorsitz von Rektor Lüdte fand am Mittwochabend die zweite Elternversammlung der Mittelschule statt. Sie war noch stärker besucht als die vorige. Der Vorsitzende verlas zunächst satzungsgemäß die gesetzlichen Vorschriften über die Elternbeiräte und die Wahlordnung. Sodann wurde zur Wahl des Wahlvorstandes geschritten.

Die Versammlung entschied sich für einen Wahlvorstand von 5 Mitgliedern. Auf Grund der aus der Versammlung gemachten Vorschläge wurden folgende Herren gewählt: 1. Installateur Sachse, Sand 30, 2. Klempnermeister Schmieder, Preußerstraße 2, 3. Fuhrwerksunternehmer Dietrich, Sand 18, 4. Arbeiter Mühlisch, Rulandstraße, und 5. Arbeiter Flohr, Hälterstraße 2. Nach Abschluß der Wahl sprach der Vorsitzende über Einrichtung der Mittelschule: Schulbücher und Hefte, Hilfsbücherei, Zeitnahme an der 2. Fremdsprache bzw. deren Ersatz durch Gartenarbeit, Werk- und Haushaltungsunterricht, Freifellen und Schulgeld, Badekarten und Turnanzug, Mützen usw. Im Anschluß hieran bat der Redner die Eltern, die Bestrebungen der Schule durch rege Beteiligung an deren Veranstaltungen zu unterstützen, und wies auch auf die Bedeutung der ärztlichen Untersuchung und Milchspeisung hin. Der Vorsitzende des gegenwärtigen Elternbeirats, Riebe, streifte in seinem Tätigkeitsbericht u. a. nochmals die Raumnot der Mittelschule. Inzwischen hatte der neue Wahlvorstand sich in Installateur Sachs einen Vorsitzenden gewählt, und nach Entgegennahme von Wahlvorschlägen wurde die Versammlung geschlossen.

*

Wahlversammlung oder Elternversammlung?

Ein matter Abglanz einer Stadtverordnetenversammlung. — Es soll lediglich der Wahlvorstand für die Elternbeiratswahl der Volksschule I gewählt werden. Da seine Befugnisse und seine Aufgaben sich in der Leitung einer Wahlhandlung erschöpfen, so ist es an und für sich eine ziemlich belanglose Sache. Indessen, es ist der Wille der Kommunisten, aus dieser Formsache eine „große Aktion" zu machen, sehr zu ihrem Schaden, denn politisch Uninteressierten muß ein derartiges Auftreten, wie es am Mittwochabend zu beobachten war, die Frage aufdrängen: Und diese Menschen wollen eine bessere Welt schaffen?

Nach Verlesung der gesetzlichen Bestimmungen durch Rektor Röth wird die Wahlzeit auf 10 bis 17 Uhr festgesetzt. Es sind 17 Mitglieder zu wählen. Die Kandidatenlisten müssen bis zum 12. Juni eingereicht werden. Sonntag war Einigkeit. Zur Besetzung des Wahlvorstandes (5 Personen) werden von Vertretern der christlich-unpolitischen Listen 3 Namen genannt, 2 Sitze sollen den Kommunisten überlassen werden. Diese verlangen mehr. Die Abstimmung ergibt jedoch ein Verhältnis von 4:1 für die unpolitische Liste. Der Ergänzung der unpolitischen Vorschlagsliste zu 4 Namen widersetzen sich die Kommunisten. Mit großem Stimmaufwand erklärt man, gegen die Rechtmäßigkeit der Wahl, auch gegen eine Wiederholung des Wahlganges Beschwerde einlegen zu wollen. Dem völlig unnötigen Streit wird ein Ende gemacht durch den freimütigen Verzicht der Freunde der christlich-unpolitischen-Liste auf den 4. Sitz, der damit der KPD. zufällt.

Ein weiterer, noch lebhafterer Streit entsteht über die für eine Elternversammlung völlig unzuständige Frage, welche von den Kandidatenlisten für die Beiratswahl die Bezeichnung 1 erhält. Als Stadtr. Kühn sich dann über kommunistische Ansichten verbreiten will, verfällt unter allgemeinem Tumult ein Teil der Elternschaft die Aula. Rektor Röth macht den unerquicklichen Szenen durch Schluß der Versammlung ein Ende.

*

Oberrealschule oder Reform-Realgymnasium?

Wie wir hören, wird in der am Donnerstagabend stattfindenden Elternbeiratssitzung der Realschule die Frage erörtert werden, ob die Schule zu einer Oberrealschule oder einem Reform-Realgymnasium ausgebaut werden soll.

*

Fragen der Geflügelzucht.

Der Verein zur Hebung der Geflügelzucht für Merseburg und Umgegend beschäftigte sich am Mittwochabend im „Neuen Schützenhause" vorwiegend mit Züchterfragen und den Aussichten des diesjährigen Brutgeschäfts, soweit dasselbe sich noch nicht vollzogen hat. Bei letzterem spielt die Brutmaschine jetzt eine bedeutende Rolle und ermöglicht frühzeitig Brüten, die sonst von vielen Zufälligkeiten abhängig sind. Da die vor kurzem angesetzte Besichtigung der Hoefischen Geflügelfarm in Kleinliebenau durch Regenwetter verhindert worden war, machte der Vorsitzende, Katasteroberfsekretär Meyer, den Vorschlag, den Ausflug dorthin von neuem für Sonntag, den 22. d. M., anzusetzen. Für einen späteren Sonntag wurde noch ein gemeinschaftlicher Ausflug nach Canena zum Besuch der Bindernageschen Geflügelzucht festgesetzt und für den Monat September ein Vortragsabend in Aussicht genommen. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung.

*

Sommersegen.

Unsere Notiz von den 2,10 Meter langen Kornhalmen hat eine Inflation von Kornähren in unserer Redaktion hervorgerufen. Täglich werden uns solche Riesenhalme gebracht. Wir bitten den Getreideseger, so erfreulich Ähren er für die Ernte bietet, abzustoppen, da wir sonst gezwungen sind wie weiland Josef in Ägypten, neue Kornkammern zu bauen, um alles unterzubringen. Wegen der anderen Getreideart wollen wir nur noch einen großen Halm von Winterweizen ausstellen, der auch „eines Hauptes Länge über das übrige Volk" emporragte. — Erfreulich ist auch die Aussicht auf die Kirschenernte, und wenn der Segang nur halb so reichlich wird, wie an dem Zweig, den uns ein Leser brachte, so kann man wohl von einer ausgezeichneten Ernte sprechen. Wir würden den vollen Kirschzweig gleichfalls gern in einem Fenster unserer Schriftleitung ausstellen, aber — gegenwärtig sind keine Kirschen mehr daran.

*

Volkswirtschaftlich-geographische Studienreise nach Schlesien und der Tschechoslowakei.

Von der Volkshochschule des Kreises Merseburg wird mitgeteilt:

„Unser Mitarbeiter H. v. Berlepsch-Valendas unternimmt in der Zeit vom 6. bis 19. Juli mit Hörern der Volkshochschule Leipzig eine Studienreise nach Schlesien und der Tschechoslowakei. Durch das Entgegenkommen des Volksbildungsamtes Leipzig ist einer beschränkten Zahl am Reisezweck interessierter Menschen aus unserem Kreise die Gelegenheit geboten, sich zu beteiligen. Es wird auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht und gebeten, sich möglichst rasch an den Leiter H. v. Berlepsch-Valendas, Leipzig S 3, Richtestraße 3, mit einem entsprechenden Antrag persönlich zu wenden.

*

Neue Bücher in der Volksbücherei „Herzog Christian".

Neueinstellungen im Mai 1930.

Dostojewski: „Erniedrigte und Beleidigte" (Ld 37); Steguweit: „Der Tumult um den Schüler Sadowsky" (Ls 192); Hamsun: „Landstreicher", Roman (Ln 229); Fr. Thieß: „Die Verdammten" (Lt 2); R. Winnig: „Frührot" (Lw 78); R. Christ: „Mathias Bichler", Roman (Lc 30); Günther: „Aus der Technik Wunderwelt" (Ng 11); „Elektrotechnik für alle" (Ng 10); Berggrav: „Die Seele des Gefangenen" (P 92); Keller: „Geschichte der Musik" (K 75/74); Leyhmann: „Japan" (El 12).

Wie wird das Pfingstwetter?

Es bleibt unbeständig.

Für das Wetter der letzten Wochen ist ein schneller und gründlicher Wechsel charakteristisch. So könnte man viele Worte machen, wenn man z. B. das Wochenendwetter in Deutschland beschreiben wollte, denn es war fast an jedem Ort anders. Der große Kälteeinbruch, der das ganze Pfingstwetter in Mitteldeutschland ziehen könnte, hat als notwendige Vorbedingung ein kräftiges Hoch über Westeuropa und dem Nordatlantik. Dieses Hoch fehlt noch bis jetzt und wird auch in den nächsten Tagen sich nicht mehr einstellen können, weil seiner Bildung ein sehr kräftiges Islandtief entgegenwirkt, so daß die Gefahr einer Kaltluftzufuhr völlig gebannt ist. Es ist sogar ein günstiges Wetterzeichen zu nennen: der starke Luftdruckanstieg über Mitteleuropa baut dort ein Hoch auf, in welchem sich für 2 bis 3 Tage beständiges Wetter halten wird. Leider aber wird es für das Pfingstfest selbst nicht mehr von Bestand sein, denn es zerfällt ebenfoschnell wie es entstanden ist. Bis zum Sonnabend einschließlich wird es noch gutes Wetter bringen, danach aber stießen wieder Luftströmungen verschiedener Herkunft und Temperatur über Mitteleuropa hinweg. Es muß dann also wieder das Wetter seinen seitherigen unbeständigen, zu einzelnen Regenfällen und Gewittern neigenden Charakter annehmen, wenn es auch — wie schon eben bemerkt — verhältnismäßig warm dabei bleibt.

Voraussichtliche Witterung

bis Freitag abend.

Aussichten: Heiter, trocken, wärmer.

Wetterdienststelle Magdeburg.

Zweckverband Leuna.

Das gefährliche Überholen.

× Leuna. Am Mittwochabend, gegen 19 Uhr, wurde in der Oberstraße in Leuna der Werkmeister Wilhelm Hofmann von Rössen von einem Kraftrad beim Überholen erfaßt und 10 Meter mitgeschleift. Hofmann wurde am Kopf, den Armen und am Oberschenkel schwer verletzt und in das Merseburger Krankenhaus eingeliefert. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Tageskalender.

Donnerstag, 5. Juni.

Park-Café: Ungarischer Abend. — Kammerlichtspiele: Chaplin heiratet.

Riesenfeuer im Harburger Hafen.

In der am Seehafen Harburg gelegenen Baumwoll- und Saatölfabrik von Thöre brach am Mittwoch, spätabends, Feuer aus. In kurzer Zeit stand ein 120 Meter langer und 20 Meter hoher Schuppen, in dem 15000 Tonnen Ölkuchen, sowie zahlreiche mit Öl gefüllte Fässer lagerten, in Flammen. Fortgesetzt explodierten Ölfässer unter gewaltigem Krachen. Dichte, schwarze Rauchwolken stiegen zum Himmel empor. Die Feuerwehren unter Mitwirkung von 4 Löschdampfern und 2 Löschbooten bekämpften den Brand mit 49 Rohren. Glücklicherweise gelang es, sechs unmittelbar an der Brandstelle gelegene Öltanks, die mit je 400 Tonnen Öl gefüllt sind, vor den Flammen zu schützen. Der Schuppen ist völlig niedergebrannt. Eine Laufbrücke und ein Kran sind eingestürzt. In den Morgenstunden war der Hauptgeschör beseitigt. Die großen Stapel Ölkuchen werden wohl noch einige Tage brennen.

Raucherzähne. Die Spezialkonstruktion der Chlorodont-Zahnbürste ermöglicht das Reinigen und Weißputzen der Zähne auch an den Seitenflächen. Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300605-18/fragment/page=0003

Dringende Stadtverordnetensitzung in Freyburg

Freyburgs ungültige Stadtverordnetenwahl

Kreistagsabgeordnete Frau Becker polizeilich aus dem Sitzungssaal entfernt.

⊙ **Freyburg**, 4. Juni.

Am Dienstag fand eine dringende öffentliche Stadtverordnetensitzung statt, die zu dem Urteil des Bezirksausschusses, das die Ungültigkeit der Freyburger Stadtverordnetenwahl vom 17. November 1929 aussprach, Stellung nehmen sollte. Stadtverordnetenvorsteher Sachse eröffnete die Sitzung und bat, deren Dringlichkeit anzuerkennen. Die im Zuhörerraum anwesende Kreistagsabgeordnete Frau Becker widersprach durch laute Zwischenrufe, weil der Vertreter der kommunistischen Liste, Stadtverordneter Bilke, nicht eingeladen worden sei. Da indessen Stadtverordneter Bilke nach Weißfütz verzogen ist, und von der KPD. ein Nachfolger bisher nicht in Vorschlag gebracht wurde, war es unmöglich, die Kommunisten einzuladen. Frau Becker beruhigte sich jedoch mit dieser Feststellung nicht und verließ, trotz dreimaliger Aufforderung und dem Hinweis, daß sie sich des Hausfriedensbruches schuldig mache, nicht den Sitzungssaal. Die Sitzung wurde darauf unterbrochen und Frau Becker von der Polizei aus dem Saal gewiesen.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung verlaß Vorsteher Sachse das Urteil des Bezirksausschusses und dessen umfangreiche Begründung. Die Stadtverordneten hätten nun zu entscheiden, ob sie sich dem Urteil unterwerfen wollten oder das oberste Verwaltungsgericht anrufen sollten. Wie ja allgemein bekannt, wurde die letzte Stadtverordnetenwahl von der KPD. wegen falscher Numerierung der Wahlvorschläge angefochten und vom Bezirksausschuß in Merseburg am 30. April für ungültig erklärt. Stadtverordneter Dietrich erklärt: Wenn auch ein Einspruch an dem Urteil vielleicht nichts ändern würde, so könnten doch in der Zeit bis zur endgültigen Entscheidung die dringendsten städt. Angelegenheiten (Haushaltsplan usw.) noch erledigt werden, was sonst alles liegen bleiben müßte bis nach der Neuwahl. Stadtverordneter Hädrich ist anderer Meinung und erblickt in sofortiger Neuwahl eine Generalreinigung von Grund auf, die nur den jetzigen unhaltbaren Zuständen ein Ende machen könnte. Beigeordneter Flemmig erblickt in dem Urteil ein Fehlurteil, rät aber von einem Einspruch seitens der Versammlung als solche ab, da immer wieder belanglose Formfehler würden gefunden werden. Stadtverordneter Kopors beschwert sich gegen die Behandlung und Nichtachtung der jetzigen Stadtverordnetenversammlung und deren Beschlüsse seitens der Behörde. Beigeordneter Flemmig gab seiner Verwunderung Ausdruck, daß der Fehler in der Aufstellung dem Bürgermeister unterlaufen sei. Nachdem Vorsteher Sachse sich noch energisch gegen die Behandlung seitens der Behörde verwahrt hatte und für Neuwahlen eingetreten war, wurde die Sitzung zwecks allgemeiner Besprechung und Einigung für längere Zeit unterbrochen.

Als um 10 Uhr in die Weiterberatung eingetreten wurde, gab Vorsteher Sachse eine Erklärung ab: **Obgleich die Versammlung in dem Urteil ein Fehlurteil erblicke, verzichte sie im Interesse der Stadt auf Einspruch gegen das Urteil, um damit so bald als möglich durch Neuwahlen geordnete Verhältnisse herbeizuführen.**

Aus dem Landkreise Merseburg.

Vom Standesamt.

§ **Bad Lauchstädt.** Beim hiesigen Standesamt wurden im Monat Mai folgende Beurkundungen vorgenommen: 4 Geburten und 2 Sterbefälle. Die Geburten verteilen sich auf 3 Mädchen und einen Knaben. Unter den Sterbefällen ist eine Totgeburt zu verzeichnen. Eine Eheschließung fand nicht statt.

Seit 23 Jahren die erste Meisterprüfung in Lauchstädt.

§ **Bad Lauchstädt.** Syndikus Kurt Voigt von der Handwerkskammer Halle, Ehrenmeister der hiesigen Handwerkerinnung, der zur Zeit den Meisterprüfungskursus hier abhält, beging am Mittwoch seinen 54. Geburtstag. Am 12. Juni findet voraussichtlich seit 23 Jahren die erste Meisterprüfung wieder in Lauchstädt, und zwar durch Genannten, statt.

Silberhochzeit.

§ **Schadendorf.** Sattlermeister Richard Rockrohr und Gattin begingen am gestrigen Dienstag ihr silbernes Hochzeitsfest. Dem Silberpaare wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.

Schlechter Ertrag der Kirschaukition.

§ **Holleben.** Am Montag wurden im hiesigen Gasthofe Hellmuth die Kirschen der Gemeinde verpachtet. Den Zuschlag erhielt der Obster Karl Böhme mit 4950 Reichsmark, während der Pachtpreis im vorigen Jahr 7200 RM. betrug.

Der verunglückte Ringkampf.

§ **Burgliebenau.** Bei einer Wanderung des Deutschen Turnvereins (Gruppe Ammendorf) nach Burgliebenau kam der 12jährige Schüler Hense der Jugendriege gelegentlich eines Ringkampfes so unglücklich zu Fall, daß sein Partner auf ihn stürzte. H. erlitt dabei einen komplizierten Armbruch nebst Auskugelung, wodurch seine Aufnahme in das hallische Krankenhaus Bergmannstrost erforderlich wurde.

Familienabend.

§ **Zöschen.** Dem Wunsche der Einwohnerschaft entsprechend, veranstaltete die Kirchengemeinde Zöschen-Zschernedel einen Familienabend im „Deutschen Hof", welcher den Charakter des Muttertages hatte und sehr gut besucht war. Der gemeinschaftliche Gesang „Eine feste Burg ist unser Gott" eröffnete die Feier, die von Darbietungen vom Jugendbund, Jungmännerbund und Kirchenchor umrahmt war. Besonderen Eindruck machten die drei Szenenbilder aus dem Alten Testament und die Leistungen der Kinder, welche unter sorgfältiger Leitung von Frau Bahnhofsmeister Seiferth Reigen aufführten. Zum Schluß hielt Pastor Wünscher einen Lichtbildervortrag über seine Reise durch Italien.

Tödlicher Unfall in der Papierfabrik.

§ Wehlitz. Am Mittwoch früh gegen 1 Uhr kam in der hiesigen Papierfabrik der Papiermaschinengehilfe Wilhelm v. Leesen bei dem Aufführen der Papierbahn am letzten Zylinder der Papiermaschine zwischen Zylinder und Filzleitwalze und erlitt einen Wirbelsäulenbruch und starke Quetschungen der Brust, so daß der Tod sofort eintrat. Wie der Unfall möglich war, ist unerklärlich. Der Zylinder läuft über zwei Meter vom Fußboden, alle Schutzvorrichtungen waren in Ordnung; fremde Personen trifft keine Schuld.

Kein Interesse am Elternbeirat.

§ **Ermlitz.** Nachdem vor einigen Wochen die erste Elternversammlung zur Elternbeiratswahl bei sehr schwachem Besuch abgehalten war, hatte der Schulleiter zur zweiten Versammlung am Dienstagabend eingeladen. Der Besuch dieser Versammlung war noch dürftiger. Im ganzen waren 10 Personen erschienen. Ein Wahlvorstand wurde nicht gebildet und auf eine Wahl des Elternbeirats überhaupt verzichtet. Schon während der letzten Jahre gab es hier keinen Elternbeirat.

Das Ergebnis der Schweinezählung.

§ **Ermlitz-Niben.** Am 2. Juni wurden festgestellt: 80 Haushaltungen mit Schweinen. Gesamtzahl der Schweine 324. Auf Zucht wird wenig Wert gelegt; denn es gibt nur einen Zuchteber, 5 trächtige und 4 nichtträchtige Sauen. Die meisten Einwohner sind Handwerker und Arbeiter, die gegen Weihnachten ihr Schwein schlachten wollen, daher erklärt es sich, daß 254 Schweine unter ½ Jahr vorhanden sind.

Keine Nacht ohne Einbruch.

§ **Osmünde.** Im Amtsbezirk Osmünde treibt eine Einbrecherbande ihr Unwesen, die bisher noch nicht gefaßt werden konnte. Fast keine Nacht vergeht im hiesigen Bezirk, ohne daß irgendwo eingebrochen wird. In der Nacht zum Montag wurde im Gasthof Gröbers aus der Schlafstube der Kinder während eines Vergnügens die ganze Tageseinnahme gestohlen, in der nächsten Nacht in Osmünde bei einem Schneidermeister mehrere Anzüge und Mäntel. Am frühen Morgen stiegen die Diebe mit Leitern in die Lehrerwohnungen ein. Beim Gutsinspektor in Bemdorf fiel den Tätern das gesamte Geschlachtete in die Hände. Bei einem Einbruch im Konsumverein in Osmünde wurden sie gestört.

Ein neuer Brückenbau.

§ **Dehlitz a. d. S.** Die Reichseisenbahn erneuert die sich stark senkende Eisenbahnbrücke über die Saale. Eine schlesische Spezialfirma hat die Arbeiten übernommen und die Vorarbeiten bereits begonnen. Wie verlautet, soll eine neue Brücke resp. eine vollständige Umarbeitung der alten vorgenommen werden. Eine begreifliche Nachfrage von Arbeitswilligen hatte eingesetzt, wurden aber alle bis nach Pfingsten für die Betonarbeiten vertröstet.

Eine neue Glocke.

§ **Pobles.** Der Kaufmann Albert Köhler und Frau geb. Rasch aus Reilschütz stifteten dem Kirchspiel Pobles eine neue Glocke. Dieselbe wurde am Montag am Bahnhof Pörsten ausgeladen und der Kirchengemeinde übergeben, welche sie im festlichen Zug an den Bestimmungsort beförderte. Am Sonntag findet die feierliche Weihe der Glocke statt.

Aus dem Geiseltal.

In den Ruhestand getreten.

= **Frankleben.** Am 1. Juni d. J. trat nach länger als 36jähriger Dienstzeit der Bahnhofsvorsteher Ernst Meyer in Frankleben in den wohlverdienten Ruhestand. 23 Jahre verwaltete er die Stelle in Frankleben und hat sich während dieser Zeit bei Vorgesetzten und dem Personal sowie bei den Einwohnern von Frankleben und Umgegend viele Freunde erworben. Er wird auch weiterhin seinen Wohnsitz in dem ihm liebgewordenen Frankleben behalten.

70 000 Mark unterschlagen.

= **Gröst.** **Der aus Apolda stammende Lehrerssohn Paul Herzer wurde in der elterlichen Wohnung in Apolda aus dem Bett heraus verhaftet. Er wird beschuldigt, in seiner Stellung als Gutsinspektor auf dem hiesigen Kammergut etwa 70 000 Mark veruntreut zu haben, weshalb Haftbefehl gegen ihn erlassen wurde.**

Kirschenverpachtung.

= **Gröst.** Am Montag wurde der Anhang der Süß- und Sauerkirschen der hiesigen Gemeinde verpachtet. Bestbietender blieb bei Parzelle 1 mit 1300 M. Lange, Gröst, bei Parzelle 2 mit 70 M. Wippert, Gröst, bei Parzelle 3 mit 430 M. Herr aus Micheln. Der Zuschlag wurde den Bestbietenden sofort erteilt. Anschließend an diese Verpachtung wurde der Anhang der Kirschen des v. Hellbortfschen Rittergutes versteigert. Bestbietender blieb hier Rudolph, Gröst, mit 1600 M.

Kirschenverpachtung.

= **Alsudorf.** Am Montag wurde hier der Kirschenanhang der hiesigen Gemeinde versteigert. Bestbietender blieb mit 1300 M. Bauer, Micheln, der sofort den Zuschlag erhielt.

Aus dem Unstruttal.

Das Ergebnis der Schweinezählung.

⊙ **Laucha.** Die Schweinezählung am 2. Juni 1930 ergab 587 Schweine in der Stadt Laucha.

Freyburgs Schulsorgen.

⊙ **Freyburg.** Am Mittwoch fand im Schützenhause die zweite Elternversammlung zur Vorbereitung der Neuwahl des Elternbeirates der hiesigen Volksschule statt. Die Versammlung war erfreulicherweise wieder sehr stark besucht. Gegen 9 Uhr begrüßte Rektor Sander die Erschienenen und gab zunächst die Wahlordnung bekannt. Sodann sprach er über die Aufgaben des neuen Elternbeirates. Eine Erweiterung des Schulhauses ist unumgänglich notwendig, da die Schülerzahl in den nächsten Jahren immer mehr zunimmt. Kommendes Jahr sind 14 Klassenräume zur Aufnahme der Kinder nötig. Schulleiter- und Lehrerzimmer fehlen auch; die jetzigen abgeschlagenen Korridorteile sind nur Notbehelfe und sind ein großes Hindernis bei Feuersgefahr. Die Inneneinrichtung der Schule läßt auch viel zu wünschen übrig. Ein Lehrmittelzimmer fehlt vollständig, die Lehrmittel sind behelfsweise in Schränken auf den Fluren untergebracht, die die Bewegungsfreiheit sehr hemmen. Der Rektor bittet nochmals, die Stadt möge die Kinder wegen der heute bestehenden doppelten Gefahr infolge der vielen Verkehrsmittel bei Ausflügen versichern. Weiter gibt der Rektor bekannt, daß die Stadt 300 Mark für unbemittelte Kinder für Lernmittel bewilligt hat. Der Wahlvorstand für die neuen Wahlen setzt sich zusammen aus den Herren: Willi Hartung (Vorsitzender), Ernst Neumann, Karl Haase, Hermann Schnefe, Alfred Sitz und Albert Heft. Die Wahlvorschläge müssen bis 12. d. M., abends 6 Uhr, unter Kennwort eingereicht werden. Die Wahl selbst findet am 22. d. M., von 10 bis 3 Uhr nachmittags, in der Schule statt. Die darauffolgende Aussprache bewegte sich wieder stundenlang um die Feier des Kindertestes, und zwar, ob der Geistliche oder der Schulleiter zu Anfang des Festes sprechen soll. Die weitaus größte Zahl der Anwesenden brachte zum Ausdruck, daß es ihnen gleich sei, wer zuerst oder zuletzt redet, die Hauptsache sei für sie, daß es überhaupt stattfindet. Stadtverordnetenvorsteher Sachse sprach zum Schluß den Wunsch aus, man solle im Interesse der Kinder und des Friedens die Form dem Lehrerkollegium überlassen.

Weißenfels und Umgebung.

Kirchliche Sorgen.

△ **Hohenmölsen.** Unter Vorsitz von Superintendent Bartholds, Hohenmölsen, tagte hier die Kreissynode. Nach einem kurzen, von Pfarrer Behrmann, Zembschen, gehaltenen Gottesdienst versammelte man sich im Ratshaussaale. Es waren von 63 Synodalen 61 anwesend. Nach Verpflichtung der neu eingetretenen Mitglieder hielt der Superintendent den Bericht über das kirchliche Leben und über die Tätigkeit des Kreissynodalvorstandes. Er gab darin einige statistische Mitteilungen: daß von den 18 Pfarrstellen sechs, also der dritte Teil, unbesetzt sind, daß die Zahl der Austritte aus der Kirche ungefähr ebenso hoch wie im Jahre vorher war, nämlich 321, daß an den Sonntagen nur 1,5 bis 2 Prozent der Gemeindeglieder zur Kirche kommen und ging besonders ein auf die antikirchlichen Kundgebungen und auf die kirchliche Jugendarbeit, welch letztere in unserem Kirchenkreis mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Mit großer Sorgfalt wurde das Rechnungswesen erledigt, indem die Rechnung der Synode abgenommen und der neue Haushalt genehmigt wurde. Der Voranschlag der Synode wurde mit 21 550 RM. genehmigt und die Beiträge der Gemeinden wurden wieder auf 4 Prozent festgesetzt. Der zweite Teil der Synode brachte den Vortrag von Pastor Scharfe, Taucha, über das Thema: „Wie kann durch die evangelische Familie die Wirkung des kirchlichen Unterrichts vertieft und gesichert werden?" Redner sprach über die Not des Konfirmandenunterrichts, der trotz aller Bemühungen der Pastoren nur geringen Erfolg habe und zeigte an Beispielen aus seiner Amtserfahrung, wie viel in dieser Beziehung evangelische Familien tun können. Die Synode beschloß, sich mit einer Bitte um treue Mitarbeit an die Eltern der Konfirmanden zu wenden. Die Arbeit des evangelischen Bundes übernahm als Synodalvertreter Pfarrer Hermig, Kötschau, die Leitung des Ausschusses für kirchliche Jugendarbeit Pfarrer Schmidt, Trebnitz. Endlich berichteten über den Gustav-Adolf-Verein Pfarrer Hermig, Kötschau, und über Kirchenmusik Organist Lehrer H. Zeuschel, Hohenmölsen. Das Kollektendrittel der Inneren Mission in Höhe von etwa 50 RM. wurde dem Verein für evangelische Wohlfahrtspflege in Hohenmölsen für das evangelische Vereinshaus bewilligt. Am Nachmittag hielt im Anschluß an die Kreissynode der Provinzialpfarrer Rössing, Magdeburg, einen Vortrag über Veranstaltung einer kirchlichen Woche im Kirchenkreise. Seinen Anregungen entsprechend wurde beschlossen, daß im Oktober in sämtlichen Kirchengemeinden des Kirchenkreises von auswärtigen Rednern Vorträge und Predigten gehalten werden sollen. Ihren Höhepunkt soll diese Veranstaltung von am Sonntag, dem 19. Oktober, in Hohenmölsen stattfindenden Kreiskirchentag haben.

Mit einer Sichel in das Knie gehackt.

△ **Poserna.** Ein junger Mann war mit Tragkorb und Sichel ausgegangen, um für das Vieh Gras zu holen. Während er knieend das Gras abhieb, hackte er sich in das Knie. Der Verletzte wurde besinnungslos aufgefunden.

Naumburg und Umgebung.

Vergehen an einem Kinde.

:: **Naumburg.** Unter dem Verdacht, an einem 10jährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen verübt zu haben, wurde der Leunaarbeiter Berthold Penzold in Heiligenkreuz verhaftet. P. soll das Kind in den nahen Wald gerufen und sich unsittlich an ihm vergangen haben. Erst dadurch, daß das Kind über Schmerzen klagte, erfuhr die Mutter von dem Vorfall. Nach anfänglichem Leugnen hat es den Täter namhaft gemacht. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Aus dem Mansfeldischen.

Vom Baume gestürzt.

□ **Schraplau.** Der 9 Jahre alte Schüler Gerhard Peter aus der Zellerstraße stürzte beim Klettern vom Baume. Er fiel so unglücklich, daß er sich einen komplizierten Bruch des rechten Unterarmes zuzog. Der Arzt verordnete Überführung in das Knappschaftskrankenhaus „Karlsseld" bei Brehna.

Aus der Stadt Halle.

Der neue Kreisschulrat.

† **Halle.** Für den Schulrat Busse, der vor einiger Zeit in den Ruhestand getreten ist, wird die Mittelschuldirektorin Frau Dr. Rosenow, Berlin-Neukölln, von der Regierung ernannt werden. Frau Dr. Rosenow ist die Tochter des bekannten Berliner Kommunalpolitikers, ihr geht der Ruf einer ausgezeichneten Pädagogin voran. Sie ist Mitglied der Sozialdemokratischen Partei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300605-18/fragment/page=0004

Jahrestagung der Sächsischen Frauenhilfe

Das größte kirchliche Jahresfest. — Eindrucksvolle Gottesdienste und Versammlungen. — Aus dem Jahresbericht.

† **Halle.** Von allen kirchlichen Verbänden dürfte keiner so große Teilnehmermassen bei seiner Jahresversammlung aufzuweisen haben, wie die Frauenhilfe. Sie ist mit ihren vielen zehntausend Mitgliedern der stärkste kirchliche Verband und tritt daher auch beim Jahresfest eindrucksvoll in die Erscheinung. In diesem Jahre war Halle als Tagungsort gewählt worden. Mehrere tausend evangelische Frauen hatten der Einladung Folge geleistet, und in einer Reihe von gut vorbereiteten und zahlreich besuchten Veranstaltungen wurde immer wieder das ein deutlich: Hier ist eine entschlossene Schar von übergezeugten Frauen, die sich ihrer Verantwortung für Kirche und Volk bewußt sind. Die kulturellen Zersetzungserscheinungen der Gegenwart wurden aufgedeckt und Wege gewiesen, die zu neuem inneren Leben führen können.

Die Jahrestagung begann mit einem Begrüßungsabend im „Stadtschützenhaus", in dessen Mittelpunkt ein Vortrag von D. Knak, Berlin, über „Frauenhilfe im Lichte der Weltmission" stand. Er betonte, daß auch die Frauen in den Missionsdienst gehören und zeigte, was von christlichen Frauen an selbstloser Arbeit auf den Missionsfeldern geleistet wird. — Der Haupttag wurde mit einer Morgenfeier in der Ulrichskirche eingeleitet, bei der Oberpfarrer Thiede die Ansprache hielt. In der Hauptversammlung begrüßte zunächst Frau Konsistorialrat Braem, die Vorsitzende der Sächsischen Frauenhilfe, die Vertreter der kirchlichen und staatlichen Behörden und vor allem die zahlreich erschienenen Vertreterinnen aus den örtlichen Frauenhilfsgruppen aus allen Teilen der Provinz Sachsen. Des verstorbenen Kurators Generalsuperintendent D. Meyer wurde durch Erheben von den Plätzen ehrend gedacht, ebenso Oberpräsidenten a. D. von der Schulenburg. Namens der Provinzialsynode überbrachte Geheimrat D. Dr. Eger Segenswünsche, für das Evangelische Konsistorium Generalsuperintendent Prof. D. Schöttler, für die Universität Halle-Wittenberg Prof. D. Wehrung, für den Gesamtverband der Evangelischen Frauenhilfe Frau von Oppen. Im Namen des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, des Regierungspräsidenten von Merseburg sprach Regierungsrat Dr. Busch. Frau Direktor Oblerich vertrat die halische Stadtverordnetenversammlung. Der neue Kurator der Frauenhilfe, Generalsuperintendent Eger, antwortete auf die Begrüßungsreden und dankte für die guten Wünsche.

Den Hauptvortrag hielt Frau Schloßmann-Lönnies über „Mütterdienst in der evangelischen Kirche". Sie ging von der Tatsache des Geburtenrückganges aus und warf die Frage auf, was werden solle, wenn diese Entwicklung so weiterginge. Sie bekannte sich mit warmen Worten zu der innerlichen Auffassung des Muttergedankens und forderte Ausbau der Müttersürsorge und Mütterschulungsarbeit. Auf beiden Gebieten sind bereits vielversprechende Anfänge zu verzeichnen. So besteht z. B. in der Provinz Sachsen seit einigen Jahren ein Müttererholungsheim in Dönstedt, Kreis Neuhaldensleben. An den Bau eines zweiten Heimes aus Mitteln der am Muttertag durchgeführten Sammlung ist gedacht. Durch planmäßige Müttersschulung will man vor allem den Nachwuchs für die Arbeit der Frauenhilfe gewinnen. — Mit einem Wort des Gedenkens für die deutschen evangelischen Frauen in Rußland, die unter der Verfolgung durch den Bolschewismus zu leiden haben, wurde die Hauptversammlung geschlossen. Der Nachmittag stand im Zeichen des Festzuges, der von den Franckeschen Stiftungen ausging und sich über den Waisenhausring nach der Georgen-, Moritz- und Marktkirche bewegte. In den musikalisch festlich ausgestatteten Gottesdiensten predigten die beiden Generalsuperintendenten Schöttler und Eger, sowie Superintendent Meichßner, Wittenberg. Dann ging es wieder in geschlossenen Zügen zum Hallmarkt, wo eine Kundgebung stattfand. Vielleicht kam bei dieser Gelegenheit die große Masse der Tagungsteilnehmerinnen am eindrucksvollsten zur Geltung. Unter Begleitung von Posaunenmusik wurden die vier Strophen des Lutherliedes gesungen. Superintendent Meinhof hielt eine Ansprache, und der gemeinsame Gesang des Frauenhilfsliedes beschloß den feierlichen Akt.

Der Abend stand im Zeichen einer musikalischen Veranstaltung mit einem Vortrag von Generalsuperintendent D. Schöttler als Mittelpunkt. D. Schöttler sprach über „Wie machen wir das neue Gesangbuch in unseren Familien heimisch?" Er zeigte an sinnfälligen Beispielen, wie jeder Choral aus dem schöpferischen Erlebnis seines Sängers gemachsen ist. Das neue Gesangbuch zu einem wirklichen Gemeingut zu machen, dazu müssen die Frauen vor allem mithelfen.

Ihren Abschluß fand die Jahrestagung mit einer Morgenfeier in St. Bartholomäus, die von Superintendent D. Hellwig gehalten wurde und der Mitgliederversammlung, bei der P. Becker als der Geschäftsführer der Sächsischen Frauenhilfe den Jahresbericht erstattete. Aus ihm ging hervor, daß die Arbeit der Frauenhilfe im abgelaufenen Jahr äußerlich und innerlich gewachsen ist. U. a. haben sich 51 Vereine dem Provinzialverbande angeschlossen. Eine große Zahl von Lehrgängen und Versammlungen hat stattgefunden. Die Zahl der Schwestern betrug 37; 9 davon haben Ende März 1930 ihr Staatsexamen bestanden und machen jetzt einen vierteljährigen Lehrgang in Gemeindepflege durch. Das Mütererholungsheim konnte 88 Mütter aufnehmen; insgesamt wurden 1577 Verpflegungstage gezählt. In den allermeisten Fällen kommen gute Erfolge festgestellt werden. Neuerdings werden auch in steigendem Maße Frauen vom Lande im Mütterheim untergebracht. Die Kochschule in Magdeburg-Buckau hat eine neue Lehrerin erhalten. — Im Anschluß an den Jahresbericht berichteten mehrere Vertreterinnen aus der Arbeit ihrer Ortsgruppen. Geschlossen wurde die Mitgliederversammlung mit dem Lied „Laß mich dein sein und bleiben".

Nach gemeinsamem Essen fanden sich die Teilnehmerinnen an der Jahrestagung noch zu einer Dampferfahrt zur Rabeninsel zusammen, die bei schönem Sommerwetter einen freundlichen Abschluß der harmonisch verlaufenen Tagung bildete.

Aus dem Gerichtssaal

Unter einer Decke

Warum Schönfelds Betrügereien so spät aufgedeckt wurden.

Der Mittwoch sollte die Bevorzugung, die Schönfeld anderen Firmen gegenüber in der Holzwerkstätte genoß, illustrieren. Der Vertreter der Malerfirma Ritter hat mehrmals versucht, Bauleitung und Direktion darauf aufmerksam zu machen, daß es bei der Firma Schönfeld nicht mit rechten Dingen zugehe. Aber die Sache verlief regelmäßig im Sande. Benötigte eine andere Firma Vorschuß, wurden ihre Arbeiten sehr streng eingeschätzt, während Schönfeld nur anzufordern brauchte und die Holzwerkstätte nahm ihm sogar die Arbeit der Berechnung ab. Daß Schönfeld den größten Teil seiner Rechnungen erst 3 bis 6 Jahre nach Fertigstellung der Arbeit einreichte, entschuldigt er damit, daß er die Aufmaße so spät erhalten habe. Bei anderen Firmen gingen die Aufmaße rechtzeitig ein. Aufwertung in dem Riesenausmaß wie Schönfeld bekamen sie nicht.

Die letzte Sitzung der Beweisaufnahme findet am morgigen Freitag statt. Am Dienstag nächster Woche beginnen die Plädoyers der Staatsanwälte.

Amtsgericht Schkeuditz.

Wegen Entziehung von der Unterhaltspflicht seiner beiden unehelichen Kinder hatte sich der ledige Arbeiter Otto G. aus Schkeuditz vor Gericht zu verantworten. Er hatte eine Geldstrafe von 30 RM. erhalten, wogegen er aber Einspruch erhob. Da ihm jetzt nicht nachgewiesen werden konnte, daß er die Unterhaltspflicht böswillig versäumt habe, er vielmehr arbeitslos gewesen war, kam das Gericht auf Kosten der Staatskasse zur Freisprechung.

Wegen Unterschlagung war der Kürschner Kurt G. aus Schkeuditz von seinem eigenen Bruder angezeigt worden. Dem tat das aber anscheinend hinterher selbst leid, weshalb er vor Gericht die Aussage verweigerte. Auch hier erfolgte Freisprechung.

Der Geschirrführer Otto G. aus Großkugel hatte im Februar einem Kollegen acht Mark aus der Rocktasche gestohlen. Da er geständig war, kam er mit einer Geldstrafe von 10 RM. davon.

Amtsgericht Weißenfels.

76 Strafmandate wegen Übertretung der Polizeistunde.

Der Turnverein von Uichteritz hatte für den 2. März d. J. ein Vergnügen angesetzt und den Gastwirt Sch. beauftragt, für die Verlängerung der Polizeistunde zu sorgen. Der Antrag wurde zwar gestellt, aber der Wirt verschrieb sich dabei und schrieb in sein Buch eine 1 statt eine 3. Als der Verein nun um 2 Uhr morgens noch recht fidel beisammensaß, erschien der Landjäger und stellte fest, daß 75 Personen die Polizeistunde überschritten hatten. Die Folge waren Strafmandate von je 10 M. für die 75 Gäste, während der Wirt 30 M. bezahlen sollte. Während die meisten Gäste die Strafe bezahlten, erhoben einige nebst dem Wirt Einspruch. Dieser wurde bei den Gästen abgewiesen, während die Strafe des Wirtes auf 20 M. ermäßigt wurde. Das Gericht war der Ansicht, daß sich auch die Vereinsmitglieder davon überzeugen mußten, ob eine Verlängerung der Polizeistunde bis 3 Uhr erfolgt sei, und wenn sie auch des Glaubens waren, daß der Wirt die Erlaubnis eingeholt habe, so hätten sie sich immerhin strafbar gemacht.

Der Entfesselungskünstler entschlüpft aus der Zwangsjacke.

Der Arbeiter Paul Vollmann aus Weißenfels wurde kürzlich im betrunkenen Zustande nach der Polizeiwache gebracht, und da er sich sehr widerspenstig benahm und eine Pritsche der Zelle zerschlug, ihm die Zwangsjacke angelegt. Wie erstaunten die Beamten aber, als sie morgens in die Zelle traten und den Höftling, der Zwangsjacke ledig, friedlich schlummernd vorfanden. Jetzt bes Widerstandes und der Sachbeschädigung angeklagt, erklärt der Angeklagte, daß er früher einmal „Entfesselungskünstler" war und es ihm ein leichtes sei, so ein Ding abzustreifen. Da B. nur in der Trunkenheit zu Gewalttätigkeiten neigt, sonst aber ein seelensguter Mensch ist, kam er mit 14 Tagen Gefängnis davon.

Briefkasten der Redaktion

Allen Anfragen muß die laufende Bezugsquittung, sowie 30 Pfennig in Briefmarken beigefügt werden. Eine Gewähr für erteilte Auskunft wird nicht übernommen.

E. Sch. Das verlangte Buch besitzen wir nicht, doch liegt in „Müllers Hotel" am Bahnhof ein Exemplar aus.

W. K. 101. Das Gesächt ist offenbar mit Zustimmung sämtlicher Erben fortgeführt worden. Sie haften daher für die durch das Geschäft erwachsenen Geschäftsschulden. Den Gläubigern steht das Recht zu, die Pfändung in die Wege zu leiten und auch die Versteigerung des Grundstücks zu beantragen. Den Erben steht keinerlei Vorzugsrecht zu; sie sind allerdings auf das Erbe berechtigt. Diesem Recht geht aber bei Gläubigerrecht vor, denn die Erben sind Schuldner. Sie haften weder aus der Erbschaft für deren Schulden, noch aus der Bürgschaft für Ihre Frau.

K. L. F. Grundsätzlich ist es nicht ausgeschlossen, daß Ihre Abfindung erhöht wird, zumal sie aus der Inflationszeit stammt. Dazu sind aber so viele Vorfragen zu beantworten, daß Sie Ihren Antrag auf nochmalige Unterstützung bei dem zuständigen Versorgungsamt stellen müssen.

O. S. Die Hypothek ist am 1. Juli 1920 zurückgezahlt worden. Es kann zweifelhaft sein, ob Aufwertung verwirkt ist, denn der Schuldner mußte nach Treu und Glauben annehmen, daß der Gläubiger auf Aufwertung nach so langer Zeit verzichte. Dann ist er aber auch nicht berechtigt, Löschung der Hypothek nur unter der Bedingung der Aufwertung zu bewilligen. Warten Sie mindestens ab, wie hoch der Gläubiger den Aufwertungsbetrag rechnet.

K. M. Sie haben doch Ihre Familie böswillig verlassen; Sie schreiben ja selbst, daß Sie sich um nichts mehr gekümmert haben. Deswegen sind Sie mit Recht als allein schuldiger Teil geschieden worden. Sie haben sogar, obschon Sie von der Scheidung nichts wußten, wieder geheiratet, und es ist leicht möglich, daß Sie wegen Doppelehe bestraft werden. Ihren Sohn müssen Sie natürlich unterhalten. Sie müssen auch das Lehrgeld für ihn erstatten. Sie können selbstverständlich nicht einwenden, daß Sie erst hätten gefragt werden müssen. Sie waren ja „in die Fremde gegangen", und Ihrer Familie war Ihre Wohnung unbekannt. Suchen Sie mit dem Magistrat in Güte auseinanderzukommen. Ihr Lohn kann Ihnen nur bis 45 M. und vom Überschuß bis ⅔ nicht gepfändet werden, ganz abgesehen davon, daß Ihre Möbel usw. voraussichtlich auch pfändbar sind.

HOLLÄNDERIN
Buttermilchseife
viel nachgeahmt
doch in Qualität
nie erreicht
90 g Frischgewicht 35 Pfg.
3 Stück R.M. 1.-
Alleinige Hersteller:
Günther & Haußner A.-G.
Chemnitz-Kappel
Generalvertreter u. Fabriklager: Walter Meyer,
Leipzig-Gohlis, Schlößchenweg 1, Tel. 51565

Pfingsten

nur auf Mifa
Jugend-Rad jetzt M 62.-
Tourenrad jetzt M 85.-
Damen-Rad jetzt M 89.-
Halbrenner jetzt M 98.-
(unsere Spezialität)
Günstige Teilzahlungsbedingungen gegen geringen Aufschlag.
Katalog gratis — Polack-Reifen
Mifa-Fabrik-Verkaufstelle:
Paul Klapprodt
Merseburg, Oelgrube 7
Mifa

Pfingst-Angebot
Billig und gut
Schlafzimmer echt Eiche, Räuchereiche, Nußbaum und gestrichen, sowie
Küchen
Anzahlung 30—80 M. Rest 24 Monate.
Herren-Anzüge und -Mäntel
Anzahlung von 10 M. an.
Damenkleider und -Mäntel
Anzahlung von 10 M. an.
Damenkleider Preis von 5 M. an.
Damenwäsche, Chaiselonguedecken, Herren-Oberhemden, Tischdecken
bei billigster Anzahlung.
Alte Kunden ohne Anzahlung
25 Filialen 25 Filialen
Bitte besuchen Sie uns unverbindlich
Berliner Kredit-Gesellschaft
Oelgrube 7, Eingang Hausflur

Neueröffnung!
Chemnitzer Strumpfhaus
Merseburg, Schmale Straße 15
vormals Louis Engelberg

Damen-Strümpfe		Kinder-Söckchen mit Woll- und Seidenrand	
Seidenflor, 2. Wahl	-.50	Gr. 1	-.50
Prima Seidenflor	1.25	Gr. 5	-.75
Prima Waschseide	1.95	Gr. 9	1.20
dto. schwere Qual.	2.50	Kniestrümpfe	
Aegypt. Mako	1.25	Mako mit Wollrand	
Tennis-Söckchen	1.35	Gr. 9 u. 10	1.35

Herren-Socken von 35 Pfg. an in großer Auswahl
Oberhemden / Einsatzhemden / Kragen / Krawatten
in großer Auswahl besonders preiswert
Jedes Kind erhält ein Geschenk!

Teilzahlung
Herren-Anzüge
Herren-Mäntel
Damen-Kleider
Damen-Mäntel
Herren-, Damenwäsche, Schuhwaren, Uhren all. Art
Lederjacken
Motorrad-Stiefel
1/4 Anzahlung
4 Wochenrate Mk. 3.—
Paul Sommer
Halle-Saale
Leipziger Str. 14 I. u. II.
Kredit auch nach auswärts

Empfehle ab Sonnabend, den 7. Juni, eine große Auswahl la hochtragende und frischmilchende
Kühe und Färsen
zu sehr günstigen Preisen zum Verkauf.
Willy Ziegenhorn, Schafstädt
Telephon 319. Telephon 319.

Freitag, den 6. d. M., empfehl. ich ein frischen Transport
Priegnitzer Milchvieh
hochtragende Färsen und frischmilchende Kühe mit Kälbern.
H. Heydenreich, Grumpa b. Mücheln, Tel. 239.

Große Auswahl
in Feinseifen, Bader und sonstigen Toilettenartikeln,
Parfüm, Köln. Wasser, Haarwasser
Zimmerparfüm
auch ausgewogen
Franz Wirth
Seifenfabrik / / Parfümerie

Formulare zu
Schuluntersuchungen
für Knaben u. Mädchen
hält vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner
Merseburg, Kleine Ritterstraße 3
Fernsprecher: Sammel-Nr. (323) 2321.

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Ingenieur- und Werkmstr.-Abt.
Schwach- u. Starkstr.-Technik für Masch.- und Automobilbau.
Amtl. Sonderabt. f. Landm. u. Flugt.

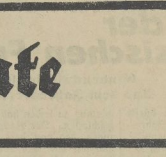
Eigener Weinbau
Freyburg an der Unstrut
Zur Erholung und zum Wochenende
Berghotel Edelacker
Tel. 151

Gegenüber von Schloß Neuenburg inmitten von Weinbergen mit herrlicher Aussicht auf das Unstrutt
Pension, Restaurant und Café. Autohalle.
Erstkl. Küchenchef, eig. Konditorei u. Kühlanlagen. Sonntags Konzert u. Tanzsport. Beliebtes Ausflugsziel für Auto-, Motorrad- u. Radfahrer. Herren-Gesellschaften u. Eisenbahn-Vereine. (1000 Pl.). Konferenz-Säle. Schulen Ermäßig. Der Besitzer: O. Eisentraut.

„Kurhaus zum Bienitz"
Fernspr. 42022 Straßenbahn 27
Gegenüber den Schießständen / Renoviert
Schönstes Ausflugsziel
Angenehmer Familienaufenthalt / Parkähnlicher Garten / Terrasse / Parkplatz
Halte meinen schönen, großen Garten und extra große Vereinszimmer all. verehrt. Vereinen besond. empfohlen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300605-18/fragment/page=0005

Saat und Ernte



Die Lage der deutschen Milchwirtschaft.

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft legt eine neue Denkschrift über die Lage der deutschen Milchwirtschaft vor, in der es u. a. heißt:

Die deutsche Milchwirtschaft hat daher die überaus schwere und weitreichende Aufgabe, ihre ganze Produktion auf Qualitätsware einzustellen, um die ausländische Konkurrenz zu beseitigen. Diese Aufgabe ist gegenüber den Aufzuhrländern um so viel größer und umfassender, weil in Deutschland, soweit es überhaupt möglich ist, die zweiten und minderen Qualitäten in der Erzeugung allmählich ganz vermieden werden müssen, während die Ausfuhrländer sie für den Eigenverzehr nach wie vor herstellen können. Es ist eine gesteigerte Förderung der Milchwirtschaft im Sinne der bisherigen Maßnahmen und ein weiterer Ausbau der bisher beschlossenen Zollgesetzgebung geboten. Nur dann erhält die Landwirtschaft und die Milchwirtschaft die Möglichkeit einer geschützten und ruhigen Entwicklung. Es wird bei zollpolitischen Abmachungen zu beachten sein, daß ein Zoll zum Schutze der heimischen Erzeugung lückenlos, genügend hoch und in richtiger Relation für Milch, Butter und Käse fortgesetzt wird. Es ist bei dem ungeheuren Exportbedürfnis der Ausfuhrländer sicher anzunehmen, daß sie einen ungenügenden Zollsatz überspringen und eine Lücke im Zollschutz für Molkereierzeugnisse benutzen würden, um durch diese in den deutschen Markt einzudringen. Eine solche Lücke im Zollschutz würde sich besonders verhängnisvoll auswirken für diejenigen Gebiete, die ein in sich geschlossenes Erzeugungsgebiet für die nichtgeschützte Ware darstellen. Von diesen aus würde sich der Druck auf die gesamte heimische Milchwirtschaft übertragen.

Vorsicht beim Ankauf von Grassämereien.

Ein bemerkenswerter Fall.

In letzter Zeit häufen sich die Klagen wieder über schlechte Erfahrungen mit gekauften Grassämereien. Dem Landwirt kann daher in dieser Beziehung nur die allergrößte Vorsicht empfohlen werden. Erst kürzlich wurde eine Probe einer gekauften Grassamenmischung vom Hofbesitzer B. in Sch. vorgelegt, die derartig von Unkrautsamen und Schmutz durchsetzt war, daß sie der Samenkontrollstelle der Landwirtschaftskammer zur genauen Untersuchung mit folgendem Ergebnis eingesandt wurde: 8,5 Prozent Timothy, 40,9 Prozent Weidelgras, 7,3 Prozent Knaulgras, 1,5 Prozent italienisches Raygras, 0,2 Prozent Wiesenschwingel, 0,2 Prozent Wiesenfuchsschwanz, 4,8 Prozent Schafschwingel, 0,7 Prozent Ruchgras, 0,2 Prozent Rasenschmiele, 5,9 Prozent Trespe, 4,3 Prozent Unkräuter, Wegerich, Sauerampfer usw., 25,5 Prozent taube Körner, Spreu, Schmutz; zusammen 100,0 Prozent.

Jeder Landwirt sieht auf den ersten Blick, um welche Schundware es sich bei dieser Probe handelt, die zirka 42 Prozent minderwertige Gräser bzw. Unkräuter, taube Körner, Spreu und Schmutz enthält.

Der Landwirt, der derartige mindermertige Grassamenmischungen kauft, schädigt sich in mehrfacher Hinsicht, besonders aber dadurch, daß die angelegten Wiesen und Weiden aus Gräsern minderwertiger Qualität mit dementsprechenden Futterwert bestehen.

Starke Landflucht auch in Pommern.

Durch den Verwaltungsbericht des Provinzialverbandes Ostpreußen für das Jahr 1929 wurde vor einiger Zeit bekannt, daß Ostpreußen in der Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1929, also in 9 Monaten, 17 554 Personen durch Abwanderung verloren hat.

Ähnliche Erscheinungen sind auch in Pommern zu beobachten. Diplomlandwirt J. Kurig teilt in dem Heft „Die Abwanderung aus der Landwirtschaft der Provinz Pommern", das im Auftrage der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern bearbeitet wurde, mit, daß nach den amtlichen Feststellungen der genannten Kammer in der Zeit vom 1. Januar 1928 bis 30. Juni 1929, also in der Zeit von 1½ Jahren, vom platten Lande insgesamt rund 17 000 Personen abgewandert sind. Am 1. Juli 1929, also zu einem Zeitpunkt, wo normalerweise alle Landarbeiterwohnungen besetzt sein sollten, standen 1714 Landarbeiterwohnungen leer.

Die Verwendung und Behandlung der Gladiolen.

Wenn wir die Dahlienknollen aus dem Keller holen, dann ist es auch Zeit, Gladiolenzwiebeln zu setzen. Diese aus Südafrika stammende Schmuckpflanze hat in den letzten Jahren weite Verbreitung gefunden. Sie macht sich ebenso durch ihre Schönheit beliebt, wie durch die Einfachheit ihrer Kultur. Wenn sie nur einen sonnigen Platz in mittleren Gartenboden hat, dann blüht sie willig. Außer in reinem Blau und Braun tritt sie in allen Farben und Farbenstufen auf. Auch gibt es hohe und niedrige Sorten; die meisten sind über ihre Stammart weit hinausgekommen.

Wollen wir recht lange während Gladiolenflor genießen, dann legen wir die Zwiebeln in Abständen von je 10 Tagen bis zum Juli. Kahle Stellen zwischen Blütensträuchern oder Rosen, wenn der Platz sonnig ist und die Büsche noch jung sind, eignen sich gut zur Bepflanzung. Unter älteren Sträuchern, wo die Sonne nicht mehr hinkommt, gedeiht die Gladiole nicht mehr. Sie braucht Licht zum Wachsen und Blühen. Die Zwiebeln setzt man 10 Zentimeter tief; flacher gepflanzt, vermögen sie die Blütenähren nicht zu halten. Das Beet selbst soll in alter Dungkraft stehen, frischer Dung bringt die Pflanzen zum Absterben. Am vorteilhaftesten gibt man den Zwiebeln einen Abstand von 10 bis 12 Zentimeter, Reihenpflanzungen sind mit 30 bis 40 Zentimeter Abstand anzulegen.

Da Gladiolen als Schnittblumen sehr geschätzt und beliebt sind, empfiehlt es sich, ein besonderes Beet für diesen Zweck anzulegen, damit die Blütenpracht des Blumengartens nicht durch das Abschneiden der Blüten gestört wird. Beim Schnitt der Blütenstiele lasse man stets drei oder besser noch mehr Blätter stehen, sonst können die Zwiebeln nicht gut ausreifen. Im Boden bleiben die Zwiebeln, bis der erste Nachtfrost das Blattwerk vernichtet hat. Danach nimmt man sie heraus, bringt sie an einen luftigen Platz, wo sie vor Frost geschützt abtrocknen können, schneidet dann das tote Blattwerk bis nahe zur Zwiebel ab, beseitigt die alten Wurzeln und überwintert sie an einem frostfreien kühlen Platz.

Die meisten Gladiolensorten und -arten vermehren sich reichlich durch Brutzwiebeln, aber auch die Vermehrung durch Saat ist nicht schwer. Der Same wird auf das gut vorbereitete Saatbeet im Frühling ausgesät und 2 bis 3 Zentimeter hoch mit Erde bedeckt. Der Boden ist locker zu halten und unkrautfrei. Die jungen Zwiebeln nimmt man vor Eintritt des Frostes auf oder früher, wenn sie reif sind, d. h. das Laubwerk abgestorben ist. Überwintert wie die alten Zwiebeln wird ein Teil von ihnen zu Ende des nächsten Sommers schon die erste Blüte entwickeln. Den Samen sät man so dicht, daß sich die Sämlinge gegenseitig berühren; so gedeihen sie am besten.

Man kann die Gladiolen auch in Töpfen ziehen. Man wählt dazu recht tiefe Töpfe und füllt sie mit nahrhafter Rasen- und Mistbeererde, mit etwas Sand gemischt. Bis zum Erscheinen der Triebe wird sparsam gewässert, später mehr, und nach Beendigung der Blüte wieder nach und nach weniger. Ein wöchentlicher Dungguß ist angebracht, wenn sich die Pflanzen im kräftigen Wachstum befinden. Im Spätherbst oder Januar topft man um. Im allgemeinen ist jedoch die Gladiole zur Zimmerkultur wenig geeignet. Will man sie im Winter blühend haben, so pflanzt man die Zwiebeln im August in Kästen mit nahrhafter Erde. Sie bleiben im Freien, solange es die Witterung erlaubt, dann werden sie kühl und hell gestellt. Im November erfreuen wir uns der Blüten.

Blumensaaten im Sommer.

Von Ende Mai bis Mitte Juli sät man die zweijährigen Blütenpflanzen, wie Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Goldlack u. a., aus, ferner die meisten ausdauernden Ziergewächse, die eigentlichen Stauden, wie Tausendschön (Bellis), Gartennelken, Federnelken, Bartnelken, Lichtnelken (Lychnis), Glockenblumen (Campanula), Akelei, Purpurhumarien, Rittersporn, Fingerhut, Standenmohn, Staudenphlox, Staudenaztern, Purpurglöckchen (Heuchera), Staudenlupinen, Malven, Staticen, Gaillardien, Coreopsis, Chelone, Hornveilchen, auch alle Winterkoloson.

Schwer keimende Staudensamen müssen frühzeitig gesät werden, damit sich die Pflanzen bis zum Herbst noch kräftig entwickeln können und dann besser durch den Winter kommen. Dagegen ist es bei den zweijährigen Arten, wenn es im Juni versäumt wurde, auch noch bis Mitte Juli Zeit zur Aussaat, denn in kräftigem Boden und bei guter Pflege geben sie bis zum Eintritt des Winters immer noch starke Pflanzen mit Knospenanlagen. Von Goldlack macht man zweckmäßig zwei Aussaaten, Anfang Juni und Anfang Juli; die erste Aussaat liefert starke, frühblühende Treib- und Topfpflanzen, die Spätsaat Material für Gruppenpflanzungen und ähnliche Zwecke.

Ein großer Teil der beliebten, anspruchslosen Staudenarten kann im freien Lande auf ein geschütztes, schattig gelegenes Saatbeet ausgesät werden. Besser und sicherer für den Erfolg, namentlich bei schwerkeimenden Arten, ist es aber, wenn ein abgeräumter Mistbeetkasten benutzt werden kann. Für kleine Verhältnisse genügen einige Handkästen, die bis zum Aufgehen der Sämlinge mit Glasscheiben bedeckt gehalten werden.

Beim Aussäen muß man sich sehr hüten, die Samen dicht zu streuen. Enge Saat gibt dünne Pflanzen, die auch später schwächlich bleiben und den ersten Winter nicht überstehen. Bis zum Aufgehen ist alles beständig feucht und schattig zu halten; niemals darf die Erdoberfläche austrocknen und verkrusten, denn das ist gewöhnlich der Tod vieler Saaten. Nach dem Aufgehen ist auch sogleich sleißig zu lüften. Sobald die Pflänzchen kräftiger geworden sind, kommen die Fenster ganz weg.

Bis die Sämlinge die zum Verpflanzen nötige Stärke erreicht haben, sind inzwischen im Gemüsegarten schon einige Beete, die Frühgemüse trugen, geräumt. Sie können zur Weiterkultur der Blumenpflanzen benutzt werden. Man pflanzt am besten bei trübem, regnerischem Wetter aus, damit die Pflänzchen ohne Störung rasch und sicher anwachsen.

Blattlausbekämpfung.

Ein sehr lästiges Ungeziefer aller Gemüse-, Blumen- und Blattpflanzen,- von Obstbäumen und Beerensträuchern sind die Blattläuse. Besonders die schwarzen Läuse an Buff- und Stiefbohnen, welche auch Buffn- und Stangenbohnen sowie Gartenmohn befallen, und die weißgrauen Läuse am Kohl machen dem Gartenbesitzer außerordentlich viel zu schaffen. Namentlich an heißen und trockenen Tagen geht die Vermehrung, welche auf ungeschlechtlichem Wege erfolgt, dermaßen schnell vor sich, daß in unglaublich kurzer Zeit ganze Kulturen von den Läusen bedeckt sind. Durch den fortgesetzten Saftentzug verkümmern die Pflanzen, welche dann auch keine richtige Ernte bringen.

Das Wichtigste in der Bekämpfung der Blattläuse ist, daß sie schon beim ersten Auftreten der Schädlinge einsetzt, bevor die Vermehrung der Blattläuse sich bereits ins Uferlose gesteigert hat. Alle Hausmittel anzuwenden, ist meist zwecklos. Auch die Selbstherstellung von Spritzbrühen durch Auskochen von Tabak empfiehlt sich nicht. Man nehme lieber das von Wissenschaft und Praxis empfohlene fertige Handelspräparat Venetan, das in 1- bis 1,5prozentiger wässeriger Lösung angewandt wird. Venetan hat sich nicht nur gegen Blattläuse an Freilandgewächsen bewährt, sondern es können damit auch empfindliche Gewächshauspflanzen behandelt werden.

Juniarbeiten in Garten und Stall

Die Hauptarbeit, die wir im Juni im Gemüsegarten zu leisten haben, besteht in Bodenbearbeitung und Bewässerung. In den Zeiten des größten Wachstums der Gemüsepflanzen hängt viel davon ab, daß die Beete stets die nötige Feuchtigkeit enthalten, daß ihre Oberfläche der Luft Zutritt zu den Wurzeln gestattet und daß weder diese noch die oberirdischen Teile der Pflanzen durch Unkraut in ihrer Entwicklung gehemmt werden. Gießen und Hacken ergänzen sich gegenseitig. Das Hacken lüftet den zusammengeschlämmten Boden wieder und verhindert die Verdunstung der Bodenfeuchtigkeit.

Niemals darf der Gartenboden verkrusten, denn dann trocknet er viel schneller aus, und unter der harten Decke ersticken die Wurzeln.

Zum Gießen verwende man möglichst weiches Wasser, am besten also Regenwasser. Brunnenwasser sollte man vorher abstehen lassen, auch schon wegen seiner niedrigen Temperatur. Zu jähe Abkühlung durch das Gießwasser soll man vermeiden. Manche Pflanzen sind dagegen sehr empfindlich. Wenn man wegen der Größe der zu versorgenden Fläche dazu übergeht, Wasser aus der Leitung zu versprengen, da bediene man sich der neuen, praktischen Vorrichtungen, die das Wasser fein zerstäuben und dadurch verhindern, daß es die Pflanzen mit der niederen Temperatur des Erdrohrstranges trifft.

Zu dicht aufgegangene Aussaaten, namentlich von Wurzelgemüsen, werden gelichtet. Besser ist es, die überzähligen schwachen Pflanzen abzuschneiden als sie herauszuziehen, es sei denn, man kann sie noch vorteilhaft auspflanzen.

Gesät werden können jetzt noch:

Buschbohnen, Erbsen, Mohrrüben, Radieschen, Winterrettich, Spätkohlrabi und Grünkohl. Gepflanzt werden alle Kohlarten für den Winterverbrauch, Kohlrüben, Rote Rüben, Mangold, Sellerie, Salat, Porree und Tomaten.

Von vielen Gemüsearten können wir bald ernten. Die Erbsen pflücke man regelmäßig ab, damit sich neue Blüten und Schoten bilden. Bei den Möhren ziehe man die stärksten zuerst, damit die schwächeren Raum bekommen. Ebenso verfährt man bei Salat, Kohlrabi usw. Abgeerntete Beete bringen noch eine zweite Ernte, wenn sofort kurzer, verrotteter Dünger oder Kompost darauf gebracht und untergegraben wird und man sie am gleichen Tage besät oder bepflanzt. Dabei wird mit der Fruchtart gewechselt und für starkzehrende Nachfrüchte nochmals gedüngt, jedoch nicht mit frischem Stallmist, sondern nur mit Komposterde und Jauche.

Um die Mitte des Monats ist das Abschneiden der Rhabarberstiele einzustellen. Der Boden wird nun mit Jauche kräftig gedüngt. Blütenstiele läßt man nicht aufkommen, da sie die Pflanzen schwächen. Zu Johanni wird auch, nach einer alten Gärtnerregel, mit dem Sparglstechen begonnen. Die Spargelbeete erhalten dann eine kräftige Stallmistdüngung, die mit dem Spaten so untergebracht wird, daß das Spargelland fast vollständig eingedreht ist. Auf Raupen und sonstige Schädlinge, die sich an den Gemüsepflanzen jetzt einfinden, ist eifrig zu achten. Namentlich suche man an der Unterseite der Kohlblätter nach den gelben Eierhäufchen des Kohlweißlings. Erdflöhe nehmen nicht überhand, wo das Land immer gut feucht gehalten wird. Sie können auch mit gepulvertem Kalk oder Tabakstaub vertrieben werden.

Die Obstbäume

müssen bei trockenem Wetter gehörig bewässert werden, damit die angesetzten Früchte nicht vorzeitig abfallen. Den jungepflanzten Bäumen tut dauernde Feuchtigkeit erst recht not. Man gieße das Wasser der die ersten dünnte Jauche aber nicht unmittelbar an den Stamm, sondern am besten über die ganze Fläche, die der Baum mittags beschattet. Das Auflockern und Sauberhalten der Baumscheiben geht mit dem Bewässern Hand in Hand. Alle abfallenden Früchte sind aufzulesen und entweder zu verfüttern oder auf andere Weise zu vernichten, da sie Schädlingsmaden enthalten. Wo die Früchte zu dick sitzen, was häufig an den Spalieren vorkommt, müssen die kleinsten ausgebrochen werden. Bei den Zwergformen wird mit dem Sommerschnitt begonnen. An den Weinstöcken werden die Wassertriebe beseitigt, sofern sie nicht zum Ausfüllen leerer Stellen verwendet werden können. Während der Blütezeit soll man am Weinstocke nicht arbeiten. Beerensträucher und Erdbeerbeete müssen ebenfalls reichlich mit Wasser versorgt werden.

*

In der warmen Jahreszeit kommt es in der Geflügel- und Kleintierhaltung vor allem darauf an, daß die

Ställe sauber gehalten

werden, damit das Ungeziefer nicht überhand nimmt und der sich rasch zersetzende Dünger nicht die Luft verpestet. Futterreste dürfen nicht tagelang herumliegen, weil verdorbenes Futter gefährliche Gesundheitsstörungen verursacht. Für frisches Wasser ist stets zu sorgen, und vor Hitze ist der Stall so gut wie möglich zu schützen. Bei der Grünfütterung ist besonders darauf zu achten, daß die Tiere kein nasses oder durch Lagerung warm gewordenes Grünzeug bekommen.

Der Ertrag der Legenester geht im Juni gewöhnlich zurück. Im Vordergrund steht jetzt die

Küchenaufzucht.

Die Küken sollen nie sattgefüttert werden, dafür lieber öfters, damit sie ihre Kröpfe nicht überfüllen. Nehmen die Tiere das Futter zu gierig auf und fressen sie mehr, als der Kropf verarbeiten kann, dann entsteht leicht Kropflähme. Der Kropf entleert sich nicht mehr ganz und die Rückstände werden sauer.

Mit Ausnahme der Zwerghühner und Bantam läßt man die Hühner

nicht mehr brüten.

Viel Grünes und häufig frisches Wasser, wenig hitziges Futter, wie Mais, das sind die Nahrungsregeln dieser Zeit. Junge Hähne und Hennen frühreifer Rassen sind bald zu trennen.

Junge Truthühner, Fasanen und Perlhühner sind in den ersten beiden Wochen in trockenem, gleichmäßig warmem Stall zu halten. Nach Ablauf dieser Zeit kommen die Tiere ins Freie, vor Sonne, Tau und Regen sind sie aber zu schützen. Enten und Gänse verlangen neben Grünfutter auch reichlich Trinkwasser und Badegelegenheit sowie freien Auslauf auf Wiesen. Ein Bach oder Teich erspart dem Geflügelzüchter viele Arbeit. Die Nutztauben lassen jetzt mit dem Fliegen nach und beanspruchen mehr Futter. Frisches Trinkwasser, Reinlichkeit der Schläge, Badegelegenheit in einem flachen, weiten Gefäß und gute Pflege verhüten bei den jungen Tauben Krankheiten.

Kaninchen

vertragen die Hitze schlecht, und es ist ratsam, die Ställe schattig aufzustellen. Das Grünfutter darf an Jungtiere nur in kleinen Mengen verabreicht werden. Trommelsellsucht und Durchfall sind die häufigen Folgen unvorsichtiger Fütterung. Daneben kommt, gefördert durch unsaubere, feuchte Ställe, häufig noch Speichelfluß vor. Zufütterung von außen ist außer den sonstigen Vorsichtsmaßregeln auf jeden Fall zu empfehlen. Das Nagebedürfnis befriedigt man durch Baumzweige.

Die Ziegen

sollten bei ungünstigem Wetter tagsüber im Freien sein. Wo der freie Auslauf nicht möglich ist, schaffe man einen umzäunten Hof, der auch eine Schutzhütte für die heiße Mittagszeit oder Gewitter aufweist; Wassergefäß und Futterraufe müssen im Schatten aufgestellt werden. Kann die Ziege nach Belieben grasen, wozu sich umgrenzte, mit Sträuchern bewachsene Halden vorzüglich eignen, so beschränkt sich die Fütterung auf etwas Trockenfutter am Morgen und Abend. Wer es bisher noch versäumt haben sollte, sehe jetzt auf die Klauen, die im Winterstalle leider vielfach vernachlässigt werden und zu langen Schnäbeln ausgewachsen sind.

Landwirtschaftlicher Briefkasten

W. F., Merseburg.

Bei meinen jetzt zur Reife kommenden Radieschen beobachte ich, daß einige Reihen keine Knollen ansetzen, sondern in die Höhe schießen, während die übrigen ganz guten Ertrag liefern. Woran mag das liegen?

*

Das Schießen der Radieschen kann verschiedene Gründe haben. Da aber nicht das ganze Beet hiervon betroffen ist, nehmen wir an, daß Sie den Samen der fraglichen Reihen bei der Aussaat zu tief gelegt haben. Radieschen sollen am besten breitwürfig gesät und mit Erde überhaupt nicht bedeckt werden. Die Körner werden leicht eingeharkt und die Erde mit einem Brett leicht angeklopft. Als Schutz gegen die Vögel empfiehlt es sich, über das Beet ein Drahtnetz zu ziehen. Es ist allerdings auch möglich, daß der eine Teil des Beetes zu schattig liegt, was die Radieschen, besonders unter Berücksichtigung der kalten Maitage, gar nicht vertragen können. Der Boden soll locker, warm und nahrhaft sein. Im Hochsommer sind natürlich schattige Plätze zu bevorzugen.

W. Sch., Lützen.

Bei den Etatsverhandlungen des Reichstages ist in letzter Zeit wiederholt zum Ausdruck gebracht worden, daß durch Kriegs- und Nachkriegsfolgen große Summen zur Unterstützung zwangsläufig ausgegeben werden, die nicht verringert werden können. Ist Ihnen die Zahl der Unterstützungsempfänger bekannt?

*

Aus öffentlich-rechtlichen Mitteln bekommen gegenwärtig Renten oder Unterstützungen (überall die rentenund unterstützungsberechtigten Familienangehörigen einbegriffen):

1. Arbeitslose	4,2	Millionen
2. Rentner aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung, Knappschaftsversicherung	3,8	„
3. Kriegsbeschädigte	3,4	„
4. Wohlfahrtspflege	1,5	„
5. Unfallrentner	1,0	„
6. Beamtenpensionäre	1,0	„
	14,9	Millionen

Abzüglich der Doppelzählungen verbleiben gut 12 Millionen Personen oder nahezu 20 Prozent der deutschen Gesamtbevölkerung, die Zuwendungen aus öffentlich-rechtlichen Mitteln erhalten. Diese Zahl ist in Wahrheit größer, weil bei den Beamtenpensionären und deren Familien sowie Hinterbliebenen genaue Ziffern nicht zu ermitteln sind.

N. N., Großkayna.

Über die Fälligkeit der Aufwertungshypotheken soll ein neues Gesetz in Vorbereitung sein. Es wird auch davon gesprochen, daß in diesem Gesetz die Fälligkeit auf das Jahr 1935 zurückverlegt wird. Ist Ihnen darüber etwas bekannt?

*

Aber diese Frage liegt ein Referentenentwurf vor, dem jetzt das Reichskabinett nach verschiedenen Abänderungen zugestimmt hat. Der Gesetzentwurf verlegt die Rückzahlung des Aufwertungsbetrages, jedoch nicht vom 1. Januar 1932 auf das Jahr 1935, sondern macht die Rückzahlung des Betrages von einer Kündigung zum 1. Januar 1932 abhängig. Erfolgt diese Kündigung nicht, dann rückt die Fälligkeit vom 1. Januar 1932 auf den 1. Januar 1935 mit der Einschränkung, daß für diese 3 Jahre ein höherer Zinssatz gilt, der noch festgesetzt werden wird. Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß für diesen Fall mit einem Zinssatz von 7½ Prozent gerechnet wird. Der Gesetzentwurf sieht bei einer Kündigung durch den Gläubiger noch vor, daß der Schuldner bei der Aufwertestelle eine Stundung beantragen kann. Eine Verlängerung der Zahlungsfrist darf jedoch nur dann bewilligt werden, wenn der Schuldner nicht über die zur Rückzahlung des Aufwertungsbetrags erforderlichen Barmittel verfügt und auch nicht in der Lage ist, sie sich zu Bedingungen zu verschaffen, die ihm billigerweise zugemutet werden können. Die Verlängerung kann nur einmal und nicht über den 31. Dezember 1934 hinaus bewilligt werden. Die Aufwertungsstelle kann die Bewilligung von der Leistung einer Abschlagszahlung und von „anderen Bedingungen" abhängig machen. Es handelt sich, wie aber schon erwähnt, zunächst nur um einen, zwar von der Regierung genehmigten Gesetzentwurf, der aber sicher noch Änderungen im Reichsrat und im Reichstag erfahren wird.

O. P., Laucha.

Von erfahrenen Viehzüchtern wird sehr oft darüber geschrieben, welche Gefahren die Inzucht für die Viehzucht hat. Scheinbar kann man sich über diese Frage nicht einig werden. Auf der einen Seite wird behauptet, daß besonders auch die deutsche Viehzucht trotz oder gar mit Hilfe der Inzucht hochwertige Rassen gezüchtet hat, während die andere Seite auf dem Standpunkt steht, daß die Inzuchtschäden weit größer als die Vorteile sind. Welche Ansicht ist richtig? Was versteht man unter dem Begriff „Inzucht" überhaupt?

*

Unter Inzucht versteht man heute die Paarung blutsverwandter Tiere, die bis zur fünften Generation von einem gemeinsamen Vorfahren abstammen. Die Ansichten über die Bedeutung der Inzucht haben stark gewechselt. Fast alle unsere heutigen hochgezüchteten Rassen sind in mehr oder weniger starkem Maße aus der Paarung blutsverwandter Tiere entstanden. Der Erfolg der Verwandtschaftszucht erklärt sich daraus, daß man es hier mit Tieren zu tun hat, die bis zu einem gewissen Grade mit ihren Erbanlagen übereinstimmen, was bei Fremdpaarung nicht zutrifft. Was die Gefahren der Inzucht anlangt, so sind tatsächlich in Verbindung damit Degenerationserscheinungen, verringerte Fruchtbarkeit, Schwächung der Lebenskraft usw. aufgetreten, die aber nicht als notwendige Folge jeder Inzucht betrachtet werden müssen. Inzuchtschäden sind teilweise darauf zurückzuführen, daß man wahllos alles zur Zucht benutzte, ohne eine Auslese hinsichtlich der Gesundheit zu treffen. Inzucht ist also unbedingt mit Vorsicht anzuwenden und gibt nur ein brauchbares Werkzeug in der Hand des erfahrenen Züchters.

Verantwortlich: Hermann Jerz, Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300605-18/fragment/page=0006

Aus Mitteldeutschland

Sühne für den Mord auf der Wittenberger Elbbrücke.

† **Torgau.** Das Schwurgericht Torgau verurteilte den Zimmermann Eichelbaum aus Lobetz wegen Totschlags, begangen an der 19 Jahre alten unverheirateten Hedwig Dammüller, zu fünf Jahren Zuchthaus. Eichelbaum unterhielt, trotzdem er verheiratet ist, ein intimes Verhältnis mit dem Mädchen. Am 25. Januar hat er sie nach vorausgegangenem Streit mit Tätlichkeiten, wahrscheinlich in besinnungslosem Zustande, in Wittenberg von der Elbbrücke in den Fluß geworfen. Der Tod trat durch Ertrinken ein.

20 000 Morgen von der Wiesenschnake zerstört.

† **Herzberg (Elster).** Auf dem Kreistag des Kreises Schweinitz machte der Landrat Dr. Riese die aufsehenerregende Mitteilung, daß nach den bisherigen unverbindlichen Schätzungen die Wiesenschnake im Kreise Schweinitz 10000 Morgen fast ganz vernichtet und weitere 10000 Morgen mehr oder weniger schwer geschädigt habe. Treffe diese Schätzung, die zur Zeit noch eingehend geprüft werde, zu, so entstehe ein Schaden in der Höhe desjenigen, der 1926 durch die Überschwemmungen verursacht wurde. — Im übrigen war der Kreistag in der erfreulichen Lage, obwohl das Steueraufkommen der Kreisinsassen zurückgegangen ist, die Kreissteuern um ein geringes zu senken, so daß jetzt die Zuschläge des Kreises 90 Prozent zur Einkommen- und 45 Prozent zur Grundvermögenssteuer betragen.

Unregelmäßigkeiten bei den Elster-Regulierungsarbeiten?

Betrügerische Baggerarbeiten.

† **Herzberg.** Zwei früher bei den Elsterregulierungsarbeiten beschäftigt gewesene Arbeiter sind mit schwerwiegenden Angaben beim Vorsteher der Unterhaltungsgenossenschaft Schwarze Elster im Kreise Schweinitz, Landrat Wiese, vorstellig geworden. Sie gaben an, daß bei den Regulierungsarbeiten grobe Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien. So sei bei den Baggerarbeiten unterhalb der Mühlberger Mühle statt 26 Meter in der Breite nur 6 Meter ausgebaggert worden. Ferner habe man das ausgebaggerte Erdreich wegen eines Fehlers im Bagger wieder in die Elster zurückgeschüttet. Der Landrat hat sofort eine Untersuchung in die Wege geleitet.

Ein Vielgesuchter.

Der falsche Kriminalbeamte wird ungemütlich.

† **Dessau.** Nicht weniger als dreizehnmal vorbestraft und zur Zeit von 18 Staatsanwaltschaften gesucht ist der Schornsteinfeger (Händler) Hilpert aus Leipzig, der sich vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Diebstahls und Amtsanmaßung zu verantworten hatte. Er hatte im Mai 1928 in Dessau und Zerbst sich in der Weise betätigt, daß er Frauen, von denen er wußte, daß ihr Mann abwesend war, in der Wohnung aufsuchte und sich ihnen gegenüber als Kriminalbeamter ausgab, wobei er von Untersuchungen und Diebstählen der Männer sprach. Das diente als Vorwand, um den Frauen Geld abzunehmen, daß er in „Gewahrsam" nahm. Vor Gericht benahm sich der Angeklagte äußerst ungebührlich. Er fing an zu toben, als er wegen Fluchtgefahr von zwei Beamten gefesselt vorgeführt wurde, und zwar derart, daß er in die Zelle zurückgebracht werden mußte. Auch nach der Urteilsverkündung — drei Jahre Zuchthaus — erging sich H. in wüsten Schimpfreden gegen das Gericht.

Ein neuer Fall Tetzner?

Die Leiche mit den abgehackten Füßen. — Versicherungsbetrug um 20 000 M.? Wer ist der Tote?

† **Saalfeld.** Am 23. August 1928 wurde im Wittmannsgereuther Teil in der Nähe von Saalfeld eine Leiche in stark verwestem Zustande und mit abgehackten Füßen aufgefunden. Nach den damals bei der Leiche aufgefundenen Papieren wurde der Tote als der am 16. September 1896 in Hannover geborene verheiratete Zivilingenieur Heinrich Alberding aus Fulda festgestellt, der auch als vermißt gemeldet war. Nach Untersuchung der Leiche durch Sachverständige hat sich aber ergeben, daß

der Tote keinesfalls Alberding sein kann.

Die Unterlsuchung der Leiche ergab: Alter: 21—22 Jahre, 1,63 Meter groß, vollständig gesunde Zähne. Alberding war 32 Jahre alt, 1,68 Meter groß und hatte zwei Backenzähne mit Zementplomben.

Einige Wochen später wurden unweit des Fundortes in einem Baumstumpf versteckt ein Handbeil und ein Schlachtmesser gefunden, die in einem Eisenwarengeschäft in Würzburg im Januar oder Februar 1928 gekauft worden sind. Der Käufer konnte noch nicht ermittelt werden.

Alberding, dessen Aufenthalt unbekannt ist, steht im dringenden Verdacht, eine von anderer Hand oder von ihm selbst getötete Person an die Stelle gelegt zu haben, um dadurch seinen Tod vorzutäuschen und seine Familie in den Besitz einer von ihm abgeschlossenen Lebensversicherung von 20 000 Mark gelangen zu lassen.

Es muß angenommen werden, daß sich Alberding unter falschen Personalien verborgen hält. Die Annahme, daß er nach Amerika geflüchtet ist, ließ man wieder fallen. Die Person des Toten konnte noch nicht festgestellt werden. Hoffentlich findet die Angelegenheit, die die Gemüter sein fast zwei Jahren gefangen hält, bald ihre Aufklärung.

*

Unter falschem Namen beerdigt.

† **Pretzsch.** Ende April dieses Jahres wurde bei Greudnitz die Leiche eines Mannes aus der Elbe gezogen. Die Polizei glaubte in ihm einen gewissen Trampter aus Klostergerinnswalde in Sachsen zu erkennen. Frau Trampter reiste nach Pretzsch und glaubte ihren Mann mit Bestimmtheit wiederzuerkennen. Sie gab eine schriftliche Bescheinigung, daß der Tote ihr Mann sei, worauf die Leiche beerdigt wurde. Inzwischen ist der Trampeter wieder daheim erschienen, und der Tote ist als der Wirtschaftsgehilfe Geißler nunmehr einwandfrei festgestellt.

Ein Knabe vom Auto totgequetscht.

† **Leopoldshall.** Während eines Platzkonzerts fuhr hier ein von einer Dame aus Leopoldshall gesteuerter Kraftwagen, angeblich wegen Versagens der Bremse, gegen einen Baum. Dabei wurde der achtjährige Sohn des Autoschlossers Kuske, der in der Nähe stand, gegen den Baum gedrückt und totgequetscht.

Schwerer Unfall beim Wäschetrocknen.

† **Burg.** Im Hotel „Roland" ereignete sich beim Wäschetrocknen ein schwerer Unfall. Die 17jährige Hausangestellte Gertrud Meyer hing auf dem Trockenboden des Hotels Wäsche auf. Dabei rutschte sie aus und fiel 6 Meter tief auf eine große Kiste, die im Hofe stand. Die Verunglückte erlitt Rippenbrüche und schwere Kopfverletzungen. Sie liegt in bedenklichem Zustande im Kreiskrankenhaus.

Furchtbarer Abschluß einer nächtlichen Studentenfahrt.

† **Weimar.** Ein böses Ende nahm am Mittwoch früh gegen zwei Uhr eine nächtliche Bummelfahrt, die drei Jenaer Studenten in einem Mietsauto unternommen hatten. Der Wagen geriet in einem Wäldchen in den Straßengraben und überschlug sich. Während der Chauffeur und zwei Studenten fast unverletzt blieben, starb der dritte Student, der 23 Jahre alte stud. jur. Helmut Köhnke aus Flottbek bei Hamburg, kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus an den schweren inneren Verletzungen.

Der Stadtrat in Zella-Mehlis aufgelöst.

Ein Regierungsbeauftragter ernannt.

† **Zella-Mehlis.** Das thüringische Ministerium des Innern hat den Stadtrat in Zella-Mehlis aufgelöst, nachdem mehr als die Hälfte der Mitglieder ihre Ämter niedergelegt und die übrigen Stadtratsmitglieder der Auflösung zugestimmt haben, so daß der Stadtrat dauernd beschlußunfähig geworden ist. Gleichzeitig ist vom Ministerium in Gemeinschaft mit dem Beirat der Oberregierungsrat Höfling gemäß § 144 GKO. bis zur Neuwahl mit der Wahrnehmung der dem Stadtrat obliegenden Geschäfte beauftragt worden. Die Neuwahlen sind auf den 22. Juni festgesetzt.

Moschs Sündenregister.

Die Verhandlungen nicht mehr vor Herbst.

† **Erfurt.** Die Anklageschrift in der Strafsache Mosch ist fertiggestellt. Sie richtet sich gegen insgesamt 4 Personen. Den Ehemann Mosch werden folgende Straftaten zur Last gelegt: wissentlich falsche Abgabe von eidesstaatlichen Versicherungen in 21 Fällen und Meineid in 15 Fällen — meistens begangen in Tateinheit mit vollendetem oder versuchten Betrug —, ferner wissentlich falsche Anschuldigungen in drei Fällen, schwere Privaturkundenfälschungen und Anstiftung zum Meineid in je einem Falle und endlich Anstiftung zu betrügerischen Handlungen in drei Fällen. Der Ehefrau werden insgesamt 25 Straftaten des vollendeten oder versuchten Betruges oder der Anstiftung zu betrügerischen Handlungen zur Last gelegt.

Kein Kloster auf Schloß Molsdorf.

Die katholische Kirche hat das Schloß nicht erworben.

† **Arnstadt.** Kürzlich war ein Gerücht verbreitet worden, daß Schloß Molsdorf in die Hände der Bernhardiner Chorherren übergegangen sei und daß in dem Schloß ein Kloster eingerichtet werden sollte. Aus zuverlässiger Quelle wird jetzt mitgeteilt, daß dies nicht zutreffe. Das Schloß sei überhaupt nicht in katholischen Besitz übergegangen und die jetzigen Besitzer hätten mit der katholischen Kirche nichts zu tun.

Bei einem Unfall bestohlen.

† **Leipzig.** Wie sich jetzt herausstellt, wurden dem Besitzer eines Geschirrs, das am 24. Mai mittags in der Frankfurter Straße mit einem Kraftomnibus zusammenstieß, aus einer unter dem Kutscherbock stehenden Zigarrenkiste etwa 55 Mark gestohlen. Da sich bei dem Unfall eine große Menschenmenge angesammelt hatte, konnte der Täter schnell verschwinden, ohne daß der Diebstahl, infolge des Gedränges, gleich bemerkt wurde.

Schweres Explosionsunglück

Sechs Personen verbrüht.

† **Chemnitz.** Am Mittwoch gegen 13 Uhr explodierte in der mechanischen Möbelstoff- und Deckenweberei von Weidler & Schreiber die Dampfwalze einer Appreturmaschine. Durch die ausströmenden Dämpfe wurden sechs Personen verbrüht, davon ein Mann und eine Frau sehr schwer. Die Ursache der Explosion ist noch nicht ermittelt. Die Erörterungen sind im Gange, da dies schon im Laufe dieser Woche die zweite Explosion bei derselben Firma war.

Radio-Ecke

Freitag, 6. Juni.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

12.00 Uhr: Puccini-Querschnitt. (Schallplatten.)
13.00 Uhr ca.: Instrumentalkonzert. (Schallplatten.)
14.30 Uhr: Das neue Buch: Dr. Walter Fabian: Schriften zum Sozialismus.
15.00 Uhr: Dienst der Landfrau: Alwine von Losch, Dessau: Sommerarbeiten im ländlichen Hausgarten.
16.00 Uhr: Anton Günzel, Berlin: Der Binde und sein Hund.
16.30 Uhr: Konzert. Sinfonieorchester. Dirigent: Rettich, Rhapsodien.
18.05 Uhr: Sozialversicherungsrundfunk. (Invaliden-, Kranken-, Angestellten-, Arbeits- und Unfallversicherung.)
18.25 Uhr: Lektor Alfred Edwards, B. A., und Rose Arnold: Englisch.
19.00 Uhr: E. Hoefmer, Dresden: Lachendes Pfingsten.
19.30 Uhr: Tagesfragen der Wirtschaft.
19.45 Uhr: Wiener Operetten. Rundfunkorchester. Dir.: Weber.
20.45 Uhr: Hans Wohlik liest aus eigenen Werken.
21.15 Uhr: Heiteres Konzert. Doppelquartett des Dresdner Lehrer-Gesangvereins; Flügel: Leonhardt.

Nach den Abendnachrichten bis 24 Uhr: Unterhaltungsmusik. Kapelle Agnitz, Dresden; Dirig.: Agnitz.

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

12.00 Uhr: Schallplattenkonzert. Zum Wochenende.
14.30 Uhr: Schallplatten: Marcel Wittrich singt.
15.00 Uhr: Jungmädchenstunde. Karla Becker: Richtiges und falsches Üben.
16.00 Uhr: Stud.-Rat Heinz Monzel: Geistige Formung der Jugend in der Gegenwart. Bericht über die Tagung des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände in Marburg.
16.30 Uhr: Von Leipzig: Nachmittagskonzert.
17.30 Uhr: Ehrerbietige Hans S. von Heister: Wahrende Künstler als Schriftsteller (III).
17.55 Uhr: Prof. Dr. Matschoß: Die Werkstattskonferenz.
18.20 Uhr: Prof. Tatachanh Hoy: Unterhaltende Stunde. Die indische Zeile (V).
18.40 Uhr: Prof. U. Dr. Lehmeyer: Die Entstehung des Pfingstfestes.
19.05 Uhr: Direktor Friedel, Lektor Mann: Englisch für Fortgeschrittene.
19.30 Uhr: Wissenschaftlicher Vortrag für Ärzte. Thema und Name der Dozenten werden in den ärztlichen Fachzeitschriften bekanntgegeben.
20.00 Uhr: Wovon man spricht.
20.30 Uhr: Violinvorträge.
21.00 Uhr: Von Breslau: „Der verkaufte Tod."

Nach den Abendnachrichten bis 00.30 Uhr: Tanzmusik (Kapelle Herbert Fröhlich).

„Das ist unser Feuer!"

Eifersüchteleien bei der Feuerwehr.

† **Dresden.** Es gibt witzige Anekdoten von Ortsfeuerwehren, die auf fremde, ihnen zu Hilfe eilende Feuerwehren „eifersüchtig" sind. Wessen Spritze nämlich zuerst gegen einen Brand vorgeht, erhält eine Löschprämie von der Brandversicherung. Daher die Eifersucht. Daher die von Komikern oft als witzige Pointe verwendete Redewendung: „Das ist unser Feuer!" Das Haus brennt ab. Die Kommandanten streiten sich . . . Man hat das, wie gesagt, für witzige Anekdote gehalten bisher. Aber so was gibt es wirklich. Und das ist nicht zum Lachen.

Vor einigen Tagen brannte in Gersdorf ein Gutshof nieder. Am Brandherd war zuerst die Lugauer Motorspritze erschienen, sie mußte jedoch wieder abrücken, da ihr

der Anschluß an den Hydranten verweigert

wurde. Über diesen beinahe unglaublichen Vorfall gibt die Branddirektion Lugau folgenden Bericht aus:

„Vom Branddirektor in Gersdorf war dem Führer des Automobil-Motorzuges ein Hydrant zur Wasserentnahme zugewiesen worden, an den die Feuermehr Gersdorf eine schmale 4der-Leitung angeschlossen hatte. Durch den Motorzug Lugau sollte eine starke 75er-Leitung gelegt werden, die später in drei 52er-Leitungen gegabelt werden sollte. Die Bedienungsmannschaft der 4der-Leitung sollte dann sofort eine 52er-Ersatzleitung erhalten. Als der Umweisung des Branddirektors von Gersdorf nachgekommen werden sollte, ließ der Hauptmann Herold von Gersdorf die vom Motorzug Lugau am Hydrant angeschlossene Saugleitung wieder abschließen mit den bezeichnenden Worten:

„Das ist unsere Ortsmotorspritze, runter mit dem Zeug, hieraus gibt's nichts!

Vorstellungen des Führers beim Branddirektor wegen des Verhaltens des Hauptmanns Herold halfen nichts, auch die versuchten Belehrungen Heralds, daß man ein derartiges Großfeuer nur mit großeren Rohrstärken bekämpfen könne, waren erfolglos. Herold gab zwei Feuerwehrleuten Anweisung, sich an einem fremden Gerät zu vergreifen, und ließ die Saugleitung der Motorspritze Lugau abschrauben. Dem Motorzug Lugau war durch die Schuld dieses Führers Herold die Möglichkeit genommen, den Brand mitbekämpfen zu können."

Diesem Bericht braucht man — leider — nichts hinzuzufügen. So was gibt es also wirklich!

Immer gesundes Haar!
SCHWARZKOPF-SCHAUMPON 20 Pf
(Extra mit Kaargtans-Silber 30 Pf)

Der Dreizehnte

Roman von Anny von Panhuys

15] (Nachdruck verboten.)

Sie blieb am Zaun stehen und sah den Mann jenseits nachdenklich an.

Hans Felsen sann: Wer mochte die kleine, etwas exotisch wirkende Dame nur sein? Solche Augen hatte er noch nie gesehen. Das waren überhaupt keine Augen, sondern dunkle Feuerräder.

Er wollte vom Zaun weggehen und tat es doch nicht.

Paquita fühlte die Verpflichtung, etwas zu sagen. Hans Felsen tat ihr so bitter leid. Wie unglücklich mußte er sein, trotzdem er vorhin gelacht hatte. Aber manchmal steckt in solchem Lachen Verzweiflung, stellte die neunzehnjährige Weltweisheit Paquita Casanovas fest.

So ein Mensch ist eben nur froh, durch irgend etwas Neues von seinen traurigen und schweren Gedanken abgelenkt zu werden, ging es ihr durch den Kopf.

Sie sagte, indem sie auf sich zeigte: „Ich de Espanna."

Er nickte „Ich de Alemannia!"

Jetzt lachte Paquita hellauf und dann redete sie eifrig auf den Mann ein. Sie hatte das Bedürfnis, einen armen, unglücklich Liebenden trösten zu müssen. Sie redete mit dem Mund, den Augen, den Händen und Beinen gleichzeitig, um sich verständlich zu machen. Teilweise glückte es auch.

Hans Felsen aber fand die neue Nachbarin sehr drollig und vergaß darüber völlig, daß er eigentlich gar nichts mehr mit der Nachbarschaft zu tun haben wollte. Er vergaß es fast, rechtzeitig ins Büro zu gehen. Als man sich trennte, schob ihm Paquita die Rechte über den Zaun entgegen und er fand das blangefärbte Pfötchen der Südländerin zärtlich.

Sie sagte: „Ich rufe mir: Paquita Casanovas." Er fand den Namen sehr klangvoll, er wußte nicht, daß Casanovas in Spanien sehr häufig und alltäglich ist.

Er wollte sich nun ebenfalls vorstellen.

Sie kam ihm zuvor: „Du sein Sennor Ans Felsen!"

Er nickte und dachte, wie hübsch sich das anhörte von den roten Lippen: Ans Felsen.

Aber woher wußte sie, wer er war? Eva mußte mit ihr über ihn gesprochen haben. Er war nun doch an Eva erinnert worden und sein Zorn erhob sich jäh. Er wollte nichts mehr von ihr wissen und mit niemand etwas zu tun haben, der irgendwie mit ihr in Verbindung stand.

Er fühlte sehr steif den Hut und wandte sich ab. Verblüfft starrte ihm Paquita nach. Hans Felsen war doch noch eben so verzaubert gewesen. So hätte ihm nicht gehen sollen, er ihr doch so leid.

Sie rief mit Aufgebot ihrer ganzen Lungenkraft „Sennor Ans Felsen ven aqui, du 'ier 'er!"

Donnerwetter, das war wirklich verblüffend. Ganz mechanisch gehorchte der Mann dem seltsamen Befehl, und er sah die dunklen Augen bittend auf sich gerichtet, während der rote Mund bat: „No sein triste, Sennor Ans Felsen, ich weißen todo!"

Also sie wußte alles! Eva hatte gesprochen. Wahrscheinlich war diese bildhübsche Spanierin eine Verwandte des Don Juans, den er haßte. Da wäre natürlich jede Freundlichkeit eine Sünde.

Er sagte schroff: „Nimmer!" Sie sich nicht um meine Angelegenheiten, mein Fräulein", und wandte sich wieder.

Verstanden hatte Paquita Casanovas kein Wort. Der schwere Satz überstieg ihren deutschen Wortschatz, den sie sich durch einen kleinen Leitfaden auf der Reise zugelegt hat weitem. Aber der Tonfall sagte ihr ungefähr, was der Mann gemeint haben konnte.

Sie schrie schon wieder aus Leibeskräften: „Sennor Ans Felsen, ven aqui, du 'ier 'er!"

Aber Ans Felsen kam nicht mehr 'ier 'er! Er eilte in sein Büro und ärgerte sich, daß ihn, während er zeichnete, immer wieder ein paar madegroße, dunkle Augen dabei ansahen und es ihm im Ohre nachklang Ans Felsen, ven aqui, du 'ier 'er!

Alle Arbeitslust verdarb ihm das.

Er war wütend. Auf sich, auf Eva und vor allem auf das Mädel, das aussah, als wenn es stark von der Sonne verbrannt wäre.

Paquita Casanovas! sagte er leise vor sich hin.

Der Name paßte gut zu seiner Trägerin, er drückte deutlich aus, daß sie dunkel war, während Eva Hirtberg nach heller Blondheit klang, ging es ihm durch den Sinn.

Er nahm sich vor, nicht mehr in die Nähe des Zaunes zu gehen, der das Grundstück seiner Eltern von dem Evas trennte.

Und er blieb seinem Vorsatz auch treu. Zwei Tage lang! Am dritten Tag um die Mittagsstunde aber kam sein Fuß in verdächtige Nähe des Terrains, das er sich selbst verboten. Und da stand die zierliche Person und rief ihm ganz vorwurfsvoll entgegen: „Sennor Ans Felsen, wo 'ast du geblieben!"

Sie war sehr stolz auf den Satz. Sie trieb bei Eva so eifrig deutsche Sprachstudien, daß diese sich über ihren Eifer sehr verwunderte. Sie hatte keine Ahnung, daß es aus dem Grunde geschah, um Hans Felsen zu trösten, denn Paquita hatte ihr nichts erzählt von ihrem Bekanntwerden mit dem Nachbar.

Hans Felsen wollte nicht lachen, aber es zuckte doch um seinen Mund bei dem Anruf der zierlichen Spanierin.

Er konnte nicht widerstehen.

Er kämpfte noch tagtäglich so viel mit seinem Ärger über Eva, daß es ihm eine förmliche Erholung bedeutete, das Kauderwelsch des Mädelchens anzuhören. Er merkte, es stimmte ihn froh.

Er sagte: „Ich habe gearbeitet."

Ob sie ihn verstand, war ihm nicht ganz klar, denn sie wiegte wie in aufrichtiger Teilnahme den schmalen Kopf mit dem koblichwarzen Haar hin und her. Er fragte, wie es ihr in Deutschland gefiele und unterstützte die Frage durch Zeichen. Aber sie verstand ihn nicht, sondern redebrechte, was sie sich inzwischen zurechtgelegt hatte und was ihr ein tadelloses Deutsch schien.

„Sennor Ans Felsen, du tun mich weh, du sollen die Leid vergessen."

Er konnte nicht anders, er platzte laut los. Das war ja wirklich zum Schießen. Er tat ihr weh und und sollte sein Leid vergessen!

Die puppenzierliche Sennorita aus dem Lande, wo die Stierkämpfe zu Hause sind, war das Amüsanteste, was es auf Erden gab.

Paquita blickte ihn betrofen an. Auf den Erfolg ihres so sorgfältig zusammengesuchten Satzes war sie nicht gefaßt gewesen. Es tränkte sie und die Tränen traten ihr in die Augen.

Du lieber Himmel, sah das nun erst reizend aus. Hans Felsen zuckte es durch den Sinn, daß dunkle Mädchen eigentlich viel schöner waren als blonde.

Er machte eine bittende Gebärde und zeigte auf die Augen, schüttelte dabei den Kopf. Das sollte heißen: Nicht weinen!

Und Paquita verstand ihn.

Sie lächelte schon wieder.

Eben hatte Eva vom Fenster aus die zwei am Zaun entdeckt. Sie stand wie eine Bildsäule. Sie beobachtete, wie eifrig sich die beiden unterhielten mit Hilfe sämtlicher vorhandener Gliedmaßen, und ihr schien es, als hätte sie plötzlich die Erklärung für Paquitas wilde Sprachstudien gefunden.

Es dauerte lange, bis Paquita ins Haus kam.

Sie fragte haltig: „Auf welche Weise haben Sie denn Hans Felsen kennengelernt, Paquita?" Die Spanierin erzählte ihr von dem Tag, als der erste Schnee gefallen, der nun schon wieder weggeschmolzen war, und Eva wunderte sich, daß Hans Felsen einem Gast ihres Hauses auch nur die geringste Aufmerksamkeit geschenkt.

Paquita schwärmte ihr vor: „Er ist ein lieber Mann, aber er lacht über mein Deutsch. Ich muß es rascher lernen."

Eva fiel ein, daß Paquita Hans Felsens Bild in ihrem Zimmer stehen hatte, und es kamen ihr ganz eigentümliche Gedanken, die sie verwirrten. Von nun an sah sie die beiden oft am Zaune miteinander sprechen um die Mittagsstunde. Aber sie tat, als merke sie es nicht mehr.

Eines Tages aber lief sie Hans Felsen selbst in den Weg, dicht vor ihrem Hause.

Er blieb stehen.

„Eva, bitte, auf ein Wort."

Sie blickte ihn befremdet an.

Er stotterte verlegen: „Ich habe es mir anders überlegt, Eva, jedenfalls bin ich zu dem Entschluß gekommen, wir sollten nicht wie Fremde miteinander sein. Wollen alles als ein Mißverständnis auffassen und Frieden schließen. Wollen wieder Freunde sein, wie vorher, ehe ich dir von meiner Liebe redete."

Evas ganz eigentümliche Gedanken wegen Paquita und Hans Felsen verdichteten sich, gewannen an Wahrscheinlichkeit. Aber ihr fiel bei den Worten des Jugendfreundes ein Stein vom Herzen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300605-18/fragment/page=0007

Aus aller Welt

Der Rundfunk bringt es an den Tag.

Am Montag stellte sich der langgesuchte Betrüger Heinz Siewert der Berliner Kriminalpolizei. Diese Selbststellung hat, wie die „Vossische Zeitung" erzählt, folgende seltsame Vorgeschichte: Am Sonntag saß Siewert im Wohnzimmer einer Nachbarin und hörte sich mit ihr gemeinsam das Rundfunkprogramm an. Aus dem Lautsprecher, aus dem noch vor wenigen Minuten Jazzmusik ertönte, kamen plötzlich die Worte: „Achtung! Der 36 Jahre alte Schwindler Heinz Siewert, der seit langer Zeit kleine Siedler um ihr Geld betrügt, wird von der Polizei gesucht." Siewert wurde unruhig, die Nachbarin musterte ihn überrascht. Dann folgte eine genaue Beschreibung der Person des Schwindlers. Als die Worte: „Es wird vor dem Betrüger gewarnt" aus dem Lautsprecher ertönten, sprang Siewert auf und verließ fluchtartig das Zimmer. Eine Nacht lang trieb er sich in Berlin umher, bis er keinen Ausweg mehr fand und sich der Polizei stellte.

Massenmörder und Brandstifter

Die Vernehmungen Kürtens fördern, wie das „Achtuhrabendblatt" aus Düsseldorf meldet, immer neue Verbrechen zutage. Außer zwanzig Morden, Überfällen und Vergewaltigungen hat der Unhold bisher zwanzig Brandstiftungen gestanden. Er hat nicht nur in Pappendelle, wo er gemordet und die Leiche seines Opfers vergraben hat, eine Scheune angezündet, sondern wie er jetzt angibt, wahllos Strohschober, Erntewagen und Scheunen in Brand gesteckt. Niemals ist er hierbei gesehen oder auch nur in Verdacht geraten. Jetzt gibt er all diese Verbrechen zu, und, wie bei den Morden und Überfällen, sollen die Ermittlungen seine Angaben bestätigen.

Das Kindersterben in Lübeck

28 Säuglinge gestorben.

In dem Befinden von mehreren der durch das Calmette-Verfahren schwererkrankten Kinder in Lübeck ist eine Verschlimmerung eingetreten. Nachdem erst gestern zwei neue Todesfälle gemeldet werden mußten, sind jetzt wiederum zwei Kinder gestorben, so daß die Zahl der toten Säuglinge jetzt 28 beträgt. Unter den jetzt noch kranken Kindern befindet sich noch eine Reihe von schweren Fällen.

Start einer Versuchsrakete bei Golzwarden

In aller Stille hat ein Studierender des Oldenburger Hindenburg-Polytechnikums eine Rakete erbaut, die am kommenden Freitag, mit Registrierapparaten und einem Photoapparat versehen, auf freiem Gelände in der Nähe von Golzwarden abgeschossen werden soll. Der Erbauer ist ein gebürtiger Bremer namens Karl Poggensee, der in Oldenburg Elektrotechnik studiert.

Ein Mitarbeiter der „Nachrichten für Stadt und Land" hatte Gelegenheit, die Rakete zu besichtigen und mit dem Erbauer die technischen Einzelheiten zu besprechen. Er berichtet, daß Poggensee gegen Weihnachten auf den Gedanken gekommen sei, eine Versuchsrakete zu bauen, die, mit Registrierapparaten versehen, in eine möglichst große Höhe getrieben werden sollte. Poggensee habe zunächst eine Reihe kleinerer Versuche gemacht, um die Wirkung des Rückstoßes zu studieren. Er habe dann einen Entwurf zur Begutachtung an die chemisch-technische Reichsanstalt in Berlin geschickt, die noch weitere Vorschläge über die zu verwendenden Pulversorten und anderes gemacht habe. Dann habe die praktische Arbeit begonnen. Das Hindenburg-Polytechnikum habe ihm einen Geldbetrag, Material und die modern eingerichtete Werkstatt zur Verfügung gestellt Studienbaurat Dr. Wiecking habe dem Studierenden beim Bau der Rakete mit Rat und Auskunft zur Seite gestanden. Die Rakete sei nun bis auf den Einbau der Apparate fertiggestellt. Die Genehmigung der Gemeindeverwaltung Golzwarden, wo der Abschuß auf einer großen Wiese erfolgen soll, liege bereits vor.

Geheimnisvolle Geldgeschäfte in Köln.

Selbstmord eines Hauptbeteiligten.

Am 28jährige Kaufmann Glowinka hat sich am Sonntag hier in seiner Wohnung in Köln erschossen. Glowinka hatte zuletzt mit der inzwischen festgenommenen Frau eines Friseurgehilfen, die ihn als Reisebegleiter engagiert hatte, geheimnisvolle Geldgeschäfte gemacht, die noch der Aufklärung harren. Das Paar war am Sonnabend nach Aachen gereist, wo es angeblich 400 000 M. in Empfang nehmen wollte. Das Geld blieb aber aus. Von Aachen fuhr das Paar nachmittags nach Bonn weiter, wo gleichfalls Geld einkassiert werden sollte. Auch hier erwies sich die Fahrt als nutzlos. Nach seiner Rückkehr nach Köln beging dann Glowinka Selbstmord.

Spritschmugglerschlacht bei Detroit.

Die Bewohner von Detroit wurden in einer der letzten Nächte durch das Knallen von Maschinengewehren aus dem Schlaf geweckt. Vor den Toren der Stadt hatte sich zwischen Spritschmugglern und der Polizei eine regelrechte Schlacht entwickelt. Die Schmuggler sahen sich, nachdem sie 15 Tote zu verzeichnen hatten, zur Flucht gezwungen. Auf Seiten der Polizei gab es zwei Todesopfer.

Das „Vermögen" der Siedlungsgesellschaft

Statt 135 000 Mark nur 70 Mark.

Der Verein „Großsiedlungs E. V.", Berlin, der im März 1929 mit großem Tamtam ins Leben gerufen wurde und die kühnsten Pläne für eine neue Siedlungskultur entwickelte, ist gestern in einer Sitzung in den Kammersälen in der Teltower Straße in Liquidation getreten. Von den Vermögenswerten in Höhe von 135 000 M. waren noch 70 M. vorhanden, die die Post beschlagnahmt hat. Auf Wunsch der Mehrzahl der Mitglieder soll ein neuer Verein auf stabilerer Basis gegründet werden; in zwei bis drei Wochen findet daher eine neue Versammlung statt, bei der dieser neue Verein von den Mitgliedern des alten ins Leben gerufen werden soll.

Der Plan der „Großsiedlungs E. V." erregte seinerzeit großes Interesse durch seine ungewöhnlichen Entwürfe: eine Großsiedlung für 20000 Menschen sollte in der Nähe von Berlin entstehen und sollte auf gemeinwirtschaftlicher Grundlage unter Anwendung rationalisierender und tupisierender Methoden gestellt werden. Nach etwa 20 Jahren sollte jeder Mieter Eigentümer des von ihm bewohnten Hauses sein. Das Projekt interessierte auch vor allem durch die zugesagte Mitwirkung von Professor Gropius.

Buschs Erben und Lutki.

Wie Berliner Abendblätter melden, haben die Erben des verstorbenen Stadtrats Busch den Holländer Lutki eilbrieflich aufgefordert, sofort die an verschiedenen Stellen auf seinen Namen deponierten Gelder für die Erben freizugeben, da diese Beträge in Wirklichkeit Busch gehört hätten.

Dreister Schwindlertrick.

Die Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ist, wie der „Lokalanzeiger" aus Köln meldet, durch eine Köpenickiade um die ganze Tageseinnahme geschädigt worden. Die Ausstellungsleitung wurde vorige Woche von einem Manne angerufen, der sich als der Regierungspräsident ausgab und bat, dem Hauptmann a. D. Hans Werner Beschäftigung zu gewähren. Kurze Zeit darauf stellte sich der angebliche Hauptmann vor, der sofort als Kassierer angestellt wurde. In den beiden ersten Tagen lieferte er die Kasse ordnungsgemäß ab. Am Abend des dritten Tages aber verschwand er spurlos mit der gesamten Einnahme, deren Höhe unbekannt ist. Ermittlungen ergaben, daß Werner den Anruf des Regierungspräsidenten, dem der „Hauptmann" völlig unbekannt ist, fingiert hat.

Schwere Unwetterschäden bei Traben-Trarbach.

Am Dienstagnachmittag gegen 17 Uhr entlud sich ein schweres Unwetter über dem Moselort Croe bei Traben-Trarbach. Die Bergstraße nach Koewerth war in kurzer Zeit in einen ein Meter hohen reißenden Bach verwandelt, der gewaltige Erdmassen aus den Weinbergen sowie Pfähle, Steine und Fässer mit sich führte. Der untere Ortsteil von Croe wurde vollständig unter Wasser gesetzt. Keller, Scheunen und Stallungen, sowie die unteren Wohnräume wurden überschwemmt und mußten geräumt werden. Die Provinzialstraße nach Traben-Trarbach ist mit meterhohen Schiefermassen bedeckt, die aus den Weinbergen zu Tal geschwemmt wurden. Die Straße wurde gesperrt. Sturmglocke und Feuerwehrsignale alarmierten die ganze Einwohnerschaft. Ganze Weinberge wurden fortgerissen. Auch die Felder und Wiesen sind arg verwüstet. Die Höhe des Sachschadens ist noch nicht zu übersehen.

Feuergarben über dem Vesuv

Genau ein Jahr nach dem verhängnisvollen Ausbruch vom 2. bis 8. Juni 1929, als die Lava bis zum Dorfe Terzigano vordrang, ist der Vesuv wieder in regere Tätigkeit getreten. Diese Gedenkfeier begann mit krachenden Explosionen und häufigen hohen Glutgarben, die nachts in der ganzen Provinz Neapel sichtbar sind und als Vorboten eines größeren Ausbruches gelten. Professor Malladro, der Direktor des Vesuvobservatoriums, vertritt in einer wissenschaftlichen Mitteilung über die jetzige Ausbruchstätigkeit die Ansicht, es sollten dringend Verbauungen gemacht werden, um der Lava den Abfluß aus dem Valle dell Inferno abzuschneiden. In dem breiten Krater wächst der Eruptionskegel rasch infolge der Anhäufung von Lavaergüssen. Letzte Nacht reichte ein leichter Regen schwarzen Sandes bis auf die Terrassen des Observatoriums.

Im Bodensee ertrunken.

Unglücklicher Ausgang einer Segelbootfahrt.

Von Bregenz aus unternahmen sechs Personen eine Segelbootfahrt, die bald einen unglücklichen Ausgang nahm. Ein Stück vom Ufer entfernt kenterte das Boot in den ziemlich starken Wellen des Bodensees, wobei die Insassen ins Wasser fielen. Vier Personen konnten gerettet werden, dagegen sind der Schlosser Gasser und seine Frau ertrunken. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: J. V. Franz Rößner für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Comm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Geo Vorich für den allgemeinen lokalen Teil sowie Kreisnachrichten; Paul Rundt für Mitteldeutschland und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport und Aus aller Welt; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Familien-Ereignisse zum Pfingstfest

durch eine Anzeige bekanntgegeben, ist der einfachste und billigste Weg. Durch die große Verbreitung unserer Zeitung haben Sie die Gewähr, daß Sie hierdurch alle Ihre Freunde und Bekannte erreichen. **Für die Pfingstnummer bestimmte Familienanzeigen bitten wir bis Sonnabend, den 7. Juni, vormittags 9 Uhr, aufzugeben.**

GROSSER PFINGSTE-VERKAUF

PFINGST-STRUMPFTAGE BEI B. & B.

das Losungswort für jeden, der es liebt, gute und elegante Strümpfe und Socken zu tragen und doch nicht allzuviel dafür auszugeben. Nur einige Preise aus der Fülle unserer Angebote

Damen-Strümpfe Seidenflor, allerfeinste Qualitäten, große Auswahl, mit kleinen Schönheitsfehlern 1,25
Damen-Strümpfe Flor mit Seide plattiert, dichter, eleg., haltb. Strumpf, mod. Farben sortiert 1,95
Damen-Strümpfe Kattner Kupfer u. Bemberg ganz feinfädig, in bester Ausführung, 2. Sortierung 2,25
Herren-Socken pa. Seidenflor mit dreifacher Sohle, einfarbig mit Streifen, enorm preiswert . . 0,58

DAMEN-WÄSCHE

Neben unserer großen Auswahl von preiswerter und schöner Leibwäsche bieten wir als ganz besonderes Angebot einen **Riesenposten leicht angestaubt. Wäsche** an, deren Preise eine Sensation sind

D.-Taghemden aus ganz fein. Wäschestoff mit zarter Stickerei und Spitzen verziert . . 1,95 1,45
D.-Nachthemden mit Bubikragen, sehr reich mit Valenciennespitze und Stickerei garniert 3,95 2,95
D.-Prinzeßröcke Trägerform mit duftigen Spitzen schön verarbeitet 3,95 2,45
D.-Schlupfhosen Kunstseide in schwer. Qual. Charmeuse oder gestreift, mod. Farben, jede Größe 1,95

OBERHEMDEN UND SPORTHEMDEN

Ein neues Oberhemd oder Sporthemd gehört nun einmal für jeden Herrn zur Pfingstfreude. Ganz besond. billige Angebote sollen Ihnen die Möglichkeit geben, Ihren Bedarf zu decken.

Perkal-Oberhemden in guter Qualität, in schönen hellfarbigen Dessins, gefütterte Brust . . 2,90
Perkal-Oberhemden beste Verarbeitung mit 2 Kragen 3,95
Zephir-Oberhemden in modernen buntgestreiften Dessins, prima Qualität, mit 2 Kragen 4,95
Sporthemden aus gestreiftem Zephir, gute Verarbeitung 2,90

GARDINEN

Licht, Luft, Sonne in die Zimmer heißt heute die Parole. — Ganz besonders zu Pfingsten sieht jede Hausfrau ihre Fenster gern in strahlender Frische. Das kann man ja heute bei uns so billig haben. Unsere Auswahl ist sehr groß.

Schwedenstreifen der beliebte, praktische Gardinenstoff, für alle Zwecke, in vielen entzückenden Farben . . . . . von 0,85
Gardinenvoile in modernen, ganz neuen Mustern, ca. 100 cm breit 1,95
Jacquard-Noppenrips der elegante kunstseidene Dekorationsstoff, ca. 130 cm breit 3,25
Faltenstore der neue Fenstervorhang in riesiger Auswahl Mtr. von 3,75

SOMMER-KLEID

Für so wenig Geld kann man sich heute die nettesten Sommer-Kleidchen kaufen. — Was früher nur für viel Geld zu haben war, gibt es heute in riesengroßer Auswahl **zu wirklich überraschend billigen Preisen!**

Weißes Natté-Kleid reizende, jugendliche Sportformen, zum Teil mit Lackgürtel und Seidenbandschleife . . . 6,90 3,75
Beiderwandkleid das Praktischste für Haus und Garten in vielen schönen Farbstellungen . . . 3,95
Kunstseidenkleid indanthrenfarbig, einfarbiger Oberteil mit entzückend gestreiftem Rock. Das gegebene Tourenkleid . . . 4,50
Voile-Kleider für den Nachmittag, herrliche Blumenmuster, kleidsame streng moderne Glocken- und Zipfelformen . . . 12,75

MODEWAREN

Der Schmuck jedes Kleides ist immer ein hübscher Kragen. Ein altes Kleid sieht wie neu aus, wenn es mit einer von den reizenden und doch so billigen Garnituren besetzt ist, die wir Ihnen in unübersehbarer Menge anbieten.

Kinder-Kragen Crêpe de Chine in verschied. Ausführungen . . . . . Stück 0,60
Schalkragen Crêpe de Chine, in creme und beige, bestickt . . . . . Stück 0,95
Bindekragen Crêpe de Chine mit Spachtelspitze garniert . . . . . Stück 1,25
Moderne Kleiderpassenkragen Crêpe-Georgette, reich mit Luftspitze garn. Stück 1,50

Brummer & Benjamin

Gr. Ulrichstraße 22-25 Halle a. S. Rannischer Platz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300605-18/fragment/page=0008

Turnen - Sport - Spiel

Radrennbahn-Eröffnung in Halle verschoben

Die Eröffnung der hallischen Radrennbahn, die für Pfingsten geplant war, ist auf den 29. Juni verschoben worden, da die Bauarbeiten bis zum erstgenannten Termin noch nicht abgeschlossen werden können.

Wassersport

Der Schwimmländerkampf gegen Frankreich

Die 4×200-Meter-Kraul-Staffel. Revanche im Wasserball?

Die Reihe der diesjährigen Länderkämpfe des Deutschen Schwimmverbandes wird am 6. Juli mit der Begegnung gegen Frankreich eröffnet. Dieser Kampf wurde bekanntlich aus propagandistischen Gründen nach Zeitz gelegt, wo seit langem umfangreiche Vorbereitungen für die internationale Veranstaltung im Gange sind.

Der Länderkampf besteht aus einer 4×200-Meter-Kraul-Staffel und einem Wasserballspiel. Bei den bisher ausgetragenen drei Begegnungen mit Frankreich konnte Deutschland jedesmal die Staffel gewinnen, während Frankreich auf das Wasserballspiel Beschlag legte. Obwohl die Franzosen in dem Rekordmann Taris einen 200-Meter-Schwimmer von überragender Klasse haben, sollte der bessere deutsche Durchschnitt wieder einen Staffelsieg verbürgen. Die deutsche Staffel wird voraussichtlich aus Ihrendt (Magdeburg), Balt (Nürnberg), Heinrich (Leipzig) und Schubert (Breslau) gebildet.

Das Wasserballspiel ist die große Generalprobe für das Europa-Wasserballturnier in Nürnberg. Frankreich hat jetzt die erstklassige Tourcoing-Mannschaft mit dem überragenden Padou wieder zur Verfügung. Auf deutscher Seite steht die Hintermannschaft mit Erich Rademacher (Magdeburg) im Tor, Cordes (Magdeburg) und Gunst (Hannover) in der Verteidigung fest. Die Besetzung der Verbindung hängt davon ab, ob Benecke (Magdeburg), der an einem Ohrenleiden laboriert, bis zum 6. Juli wieder voll spielfähig sein wird. Die Zusammenstellung des Angriffes ist ebenfalls noch unbestimmt. Hier steht bisher nur J. Rademacher als Rechtsaußen fest. Die Mitte wird vielleicht mit Amann (Magdeburg) besetzt. Als weitere Anwärter kommen Schulze (Magdeburg [96]), der sich letzthin auszeichnen konnte, und Schwarz (Darmstadt) in Betracht.

Freitag, 6.45 Uhr, Preußenplatz: Preußen — 99

Neue Kraftprobe 99—Preußen

Freitagabend: Großkampf auf dem Preußenplatz. — Gelingt 99 die Revanche?

Welcher Sportinteressierte kennt nicht die Bedeutung des Aufeinandertreffens dieser zwei Ortsmannschaften, die, zwar in der Klassenzuteilung getrennt, Merseburgs älteste Sportvereine verkörpern, sich in jahrelangen Kämpfen bemühten, gegenseitig sich den Rang abzulaufen, bis den Vern der Vorteil gelang, bei den Preußen es dagegen in der Folge in letzten Momenten aber meist danebengelang. Im „Freundschaftsspiel" also können die beiden bis jetzt nur ihre Kräfte gegenseitig messen, und, ist schon in großen und größten Städten die Anteilnahme an einem solchen Ereignis eine über das normale Maß hinausgehende, so gewinnt der Ortsrivalenkampf in unserem Merseburg noch dadurch gewaltig an Interesse,

weil es den Preußen, dem B-Verein, gelang, im Vorjahre sowohl den Bfz., als auch 99, Merseburgs Ligavereine, zu schlagen, und vor nicht allzu langer Zeit wurde im Rückspiel der Bfz. knapp zwar nur, abermals Unterlegener.

Was Wunder also, daß man nun auch dieser neuerlichen Begegnung mit allergrößter Spannung entgegensieht, geht es dabei doch ohne jeden Zweifel um weit mehr, als im vergangenen Jahre: 99 will Revanche für die einzeitige 3:4-Niederlage, muß aus Prestigegründen eine abermalige Niederlage vermeiden . . .

Revanche bedeutet Kampf, dieser birgt die Gefahren übermäßiger Härte, und doch sollte gerade in diesem Treffen, das sicherlich eine große Zuschauermenge nach der Spielstätte der Preußen locken wird,

bei allem Beginnen die Achtung vor dem Gegner voransetzen, dann wird dieser Rivalenkampf nicht nur zum Freundschafts-, sondern auch zum Verbeispiel.

Auch vom Publikum wird in diesem Sinne erwartet, daß es die Vermutung vor die Partei stellt und durch Wahrung größter Sachlichkeit diesem Zweikampf einen würdigen Rahmen gibt.

Blau-Gelb oder Schwarz-Weiß, wer wird das Rennen machen?

Eine äußerst heikle Frage, die mit einiger Sicherheit zu beantworten schier unmöglich ist. Für 99 spricht als letzte besondere Empfehlung das Unentschieden gegen Borussia, unseren Gaumeister, und die Preußen haben keine Ursache, schon vorher irgendwelchen miesmacherischen Zuflüsterungen ihr Ohr zu leihen, im Gegenteil, sie wollen den vorjährigen Erfolg, der in dem 4:3-Sieg bestand, wiederholen! Für diesen hätten die 99er Revanche zu nehmen, und an dem Willen dazu fehlt es ihnen auch nicht, wollen sie doch beweisen, daß die damalige Niederlage nicht ihrer Effektivstärke entsprochen hat.

Die Mannschaften haben aber zunächst das Wort. Sie treten an:

99: Rodeck
Mittner Franke
Zander Schütt Brödel
Stahl Gried Benze Thon Springer

*

Thon Wege Weise Breitschneider Korge
Hesselbarth Kunth Janßen
Albrecht Boe
Herfurth

Preußen:

Die 99er (ohne Roßburg) haben gegenüber dem damaligen Zusammentreffen durch das Hinzukommen von Schütt, diesem Formatmittelläufer, große Verstärkung bekommen. Das in Aussicht stehende Duell Schütt—Kunth löst darum auch besondere Erwartungen aus. Auch Franke in der Verteidigung bedeutet Verstärkung.

Bei Preußen ist mit Ausnahme des rechten Flügels wohl alles beim alten geblieben, viel wird davon abhängen, wie gerade Korge (der frühere Torwart) seinen Posten ausfüllen wird, auch Breitschneider war damals noch nicht dabei. Ob der schußbrendige Kleine sich gegen Brödel durchsetzen kann? Zum erstenmal wirkt bei den Schwarz-Weißen in dem Ortsrivalenkampf auch Herfurth im Tor mit; er wird den anderen seiner Elf die nötige Sicherheit geben und den Vern das Toremachen bestimmt nicht leicht machen.

So spricht dieses und jenes für die eine Elf, andere Momente für die zweite. Wir wollen es deshalb auch unterlassen, nur den leisesten Tip zu wagen, wünschen nur, daß nach einwandfreiem, das Publikum befriedigendem Spielverlauf die wirklich bessere Elf den Sieg behält.

Als Schiedsrichter wird Jahn (Benna) fungieren.

*

Neu-Rössen—Benna abgesagt!

Das für heute angesagte Spiel zwischen Marathon Neu-Rössen und Benna ist in letzter Stunde abgesagt worden. Es findet voraussichtlich nun erst nach Pfingsten statt.

Die Spiele der DFB.-Vorschlußrunde.

Wie wir erfahren, hat der Spielausschuß des Deutschen Fußballbundes die Absicht, in den Spielen der Vorschlußrunde am 15. Juni den Norddeutschen Meister, Holstein Kiel, und den 1. FC. Nürnberg zusammenzustellen. Der Sieger aus dem Wiederholungsspiel BSC. Hertha—Köln-Sülz 07 wird voraussichtlich gegen den Dresdener SC. zu spielen haben.

Einer der bekanntesten und erfolgreichsten Merseburger Sportvereine, Dr. Wuttke,

ist vor kurzer Zeit von Merseburg beruflich nach Halle a. d. S. übergesiedelt. Damit hat Dr. Wuttke auch von seiner aktiven sportlichen Betätigung in Merseburg Abschied genommen. Dr. Wuttke war bekanntlich als Fußballspieler mit größtem Erfolg in der 99er Ligamannschaft tätig, war Spitzenspieler in der Tennisabteilung des Sportvereins 99, war als Leichtathlet erfolgreich und war einer der besten Hockeyspieler, die Merseburg je herausgebracht hat. Für den Merseburger Hockeyklub hat er bis in die letzte Zeit hinein als Verteidiger sein hohes Können bewiesen. Besonders in diesem Verein reißt Dr. Wuttkes Fehlen eine fühlbare Lücke.

Mit Dr. Wuttke hat Merseburgs aktiver Sport einen seiner Besten verloren!

Hans Kalb will Zahnarzt werden.

Einer Meldung aus Nürnberg zufolge studiert Deutschlands langjähriger Mittelläufer Hans Kalb — 1. FC. Nürnberg — zur Zeit an der Universität Erlangen. Kalb war sechs Jahre lang als Bankbeamter tätig und denkt nunmehr ernstlich daran, seine zahnärztlichen Studien zu beenden.

Tennis

Tennisklub Neu-Rössen in Naumburg.

Naumburger TC. gewann mit 10:9 Punkten.

Der Tennisklub Neu-Rössen spielte in Naumburg und wurde vom NTC. knapp geschlagen. Erst das allerletzte Spiel brachte die Entscheidung, nachdem das interessante Turnier bis dahin 9:9 stand.

Die Ergebnisse (Rössen ist zuerst genannt):

Herren-Einzelspiele: Dr. Pattenhausen—Motzitzky 7:5, 6:2; Skoriantz—Reisenstein 3:6, 4:6; Dr. Stromberg—v. Cramm 6:1, 4:6, 1:6; Zimer—Leopold 6:3, 0:6, 5:7; Dr. Höpe—Bergstein 6:2, 6:1; Dr. Strzegowski—Illing 6:1, 6:2.

Damen-Einzelspiele: Fr. Höpe-Fr. Burmester 6:3, 7:5; Fr. Pattenhausen—Fr. Kaufleben 0:6, 3:6; Fr. Mitetsch gegen Fr. Liesner 3:6, 6:3, 0:6; Frl. Müller—Frl. Kluge 4:6, 4:7.

Damen-Doppelspiele: Fr. Höpe-Fr. Mitetsch—Frl. Burmester-Fr. Kaufleben 6:4, 1:6, 1:6; Fr. Pattenhausen-Frl. Müller gegen Fr. Liesner-Frl. Kluge 2:6, 6:3, 6:0.

Herren-Doppelspiele: Dr. Pattenhausen-Skoriantz gegen Motzitzky-Reisenstein 4:6, 6:2, 0:6; Dr. Stromberg-Zimer gegen v. Cramm-Bechstein 6:3, 6:8, 6:2; Dr. Höpe-Dr. Strzegowski gegen Leopold-Illing 6:4, 6:3.

Gemischte Doppelspiele: Fr. Pattenhausen-Dr. Pattenhausen gegen Frl. Burmester-Motzitzky 1:6, 6:1, 8:6; Fr. Höpe-Skoriantz—Fr. Kaufleben-v. Cramm 7:9, 3:6; Fr. Mitetsch-Dr. Stromberg—Fr. Liesner-Reisenstein 5:7, 0:6; Frl. Müller-Zimer gegen Frl. Kluge-Leopold 6:4, 1:6, 6:2.

Naumburg siegt mit 10:9 Punkten, 24:23 Sätzen, 214:205 Spielen.

Kraftsport

Schmeling fehlen Trainingspartner!

Wie Meldungen aus Endicott besagen, kann das Training im Schmeling-Camp nicht ganz in der vorgesehenen Weise durchgeführt werden. Die ersten Trainingspartner haben sich zwar und sonders wieder zurückgezogen, so sie durch Schmelings harte Arbeit im Ring zu stark mitgenommen wurden. Schmelings Manager Jacobs sandte Notrufe an seine Agenten aus. Man erwartet jetzt in Kürze das Eintreffen neuer Sparringpartner.

Der Beginn der Trainingskämpfe ist durchweg ein guter. Zuschauerziffern von 1000 bis 2000 sind keine Seltenheit, so daß sich für Schmeling nicht unbeträchtliche tägliche Einnahmen aus den Eintrittsgeldern ergeben.

Handball DT.

Handballentscheidungsspiel am 15. Juni in Leipzig.

Das Männerentscheidungsspiel um die Handballmeisterschaft der DT. zwischen dem Titelverteidiger TV. Friesenheim Ludwigshafen und dem MTV. Braunschweig wird nicht erst am 22. Juni, sondern bereits am 15. Juni, und zwar in Leipzig ausgetragen.

Zeit und Austragungsort des Frauenendspiels können erst nach dem Wiederholungsspiel Ulm—Breslau am 2. Pfingstfeiertag in Leipzig festgesetzt werden.

5. Mitteldeutsches Sportfest in Großkayna.

Die Meldungen zum 5. Mitteldeutschen Sportfest in Großkayna gehen verhältnismäßig spärlich ein. Aus dem Saalegau, besonders aus Merseburg, liegen überhaupt noch keine Meldungen vor. Der Veranstalter bittet uns, darauf hinzuweisen, daß Meldeschluß am 8. Juni ist.

In Kürze

Der ehemalige Deutsche Boxmeister Adolf Wiegert ist nach längerem Krankenlager einem qualvollen Darmleiden erlegen. Wiegert ist 36 Jahre alt geworden.

Beim Internationalen Tennisturniere bei Rot-Weiß Berlin siegte u. a. Tilden mit 6:3, 7:5 über Kleinschroth.

Vereinsnachrichten

TuSpD. 1865. Heute abend sowie jeden Donnerstag Trainierabend der Handballer- und Übungsabend der Gesellschaftsspiele.

Allgemeiner Turnverein. Freitag, nach der Turnstunde, Vorturnerübung im Vereinsheim.

Merseburger Schwimmerschaft E. V. Freitag, den 6. Juni, 21 Uhr, im Restaurant „Alte Post", Monatsversammlung. Erscheinen ist Pflicht. Jeden Dienstag und Freitag, 19.30 Uhr, in Sternbergs Badeanstalt Trainingsstunde.

Der Vorstand.

Belgiens heimliche Königin.

Aus den Lebenserinnerungen der Baronin Caroline de Vaughan, der morganatischen Gemahlin Leopolds II. von Belgien.

(Deutsche Übertragung von Richard Dyck.)

Copyright 1929 by Presseverlag Dr. R. Dammert.

20] (Nachdruck verboten.)

Zwei Stunden später schlug er die Augen auf, sah mich an und wiederholte meine Worte. Es war unmöglich, daß er sie in seinem körperlichen Zustand gehört oder verstanden haben konnte. Und doch müssen diese Worte irgendwie von ihm aufgefaßt worden sein, wie ja auch Leopold bei seinem Tode Wünsche vernahm, die ich nicht hören konnte. Seltsame Dinge geschehen am Rande des Grabes. Ich hätte mir für jene gedankenlos hingeworfene Äußerung die Zunge ausreißen mögen und schwor mir zu, der hübsche Junge müsse lebend aus dem Hospital herauskommen, und sollte es mein eigenes Leben dabei kosten.

Dem jungen Mann lag nichts am Leben. Er war unglücklich und redete sich ein, für Frankreich würde es ersprießlicher, billiger und leichter sein, einen neuen Mann an seiner Statt auszubilden, als ihn wieder zusammenzuflicken. Ihm schien das Leben nicht die furchtbare Anstrengung wert, aus den Tiefen wieder ans Licht zu klettern. So war es an mir, seinen Willen zu erobern und zu beherrschen. Eine Lift mußte mir dabei helfen. Ich spielte die Frage seiner Wiedergenesung auf das höchst persönliche Gebiet hinüber, hielt ihm vor, daß es für ihn Ritterpflicht sein müsse, um meinetwillen zu gesunden. Denn wäre er gestorben, unmittelbar nachdem er meine hoffnungslosen Worte gehört, dann hätte ich mir die Schuld an seinem Tode zugeschrieben. Welche Wahl blieb mir, als im Gefühl dieser Schuld auch meinem Leben ein Ende zu machen? Wenn ich das sagte, so meinte ich es auch so. Unter den seelischen und körperlichen Qualen des Krieges mochten verzagende Nerven leicht zu solchem Schritt führen.

Mein Appell trug über seine Willensschwäche den Sieg davon. Zehn Tage schwebte er zwischen Leben und Tod. Keines meiner Babys habe ich, wenn sie krank waren, mit so nimmermüder Fürsorge betwacht und betreut. Nur sehr langsam ging es mit seiner Genesung vorwärts, und so war Zeit genug, daß geschehen konnte, was dann geschah. Der junge hübsche Flieger verliebte sich in mich, wie es Patienten öfter tun, wenn nicht nur ihr Leben selbst, sondern jede Erleichterung, jede Freude von der aufopfernden Pflege einer Frau abhängen.

Der junge Mann war ein Graf. Ich will seinen Namen nicht nennen, weil er verheiratet war und und seine Witwe noch heute lebt. Er hatte ein sehr junges Mädchen zur Frau genommen, das seine Eltern ihm ausgesucht hatten, eine Gepflogenheit, die in Frankreich häufig genug ist und oft zu besseren Ehen führt, als man gemeinhin zu glauben geneigt ist. Aber in diesem Falle hatte die elterliche Wahl versagt. Beide waren unglücklich, und der Graf stand gerade im Begriff, auf die Scheidung hinzuarbeiten, als der Kriegsausbruch eine Sinnesänderung bei ihm herbeiführte.

In der Erwägung, daß er als Soldat dem Tode jederzeit ausgesetzt war, daß die Menschen dann die Scheidung seiner Gattin zur Last legen und sagen würden, sie hätte ruhig damit warten können, ließ er das Scheidungsverfahren einstellen.

Schließlich nahte der Tag heran, da der Graf wieder zu seinem Fluggeschwader als gesund entlassen werden sollte. Nach meiner Meinung war er aber noch viel zu schwach, und so erbat ich ohne sein Wissen eine weitere Woche Erholungsurlaub. Bevor noch hierauf ein Entscheid erging, erklärte er mir seine Liebe und fragte mich, ob ich seine Frau werden wolle, sobald er die Scheidung durchgesetzt habe. Nun, solange ich mit Durieux um meine Freiheit rang, hatte ich mir gelobt, niemals wieder zu heiraten. Und doch sagte ich auf der Stelle „ja", als er mich in seine Arme schloß.

Die erbetene Woche Erholungsurlaub wurde bewilligt. Meinem Patienten wurde gestattet, unter Verpfändung seines Wortes dem Lazarett mehrere Tage fernzubleiben und ich begleitete ihn als seine Wärterin. Diese eine kurze Woche war das wirkliche, das tiefe Liebeserlebnis meines Lebens, eine Woche des Glücks, die uns fast bis zum Wahnsinn berauschte und doch auf schwärzestem Hintergrund sich abhebte. Die Woche ging dahin und mein tapferer Graf zog wieder ins Feld. Er hätte diese Woche dahein bei seinem Weibe verbringen können, doch die freundlichen Doktoren arrangierten es anders.

Eines Morgens erhob ich mich bei dem Tagesanbruch und ging nach dem Tor des Hospitals, um zu sehen, ob ein Brief von dem geliebten Mann gekommen sei. Just in diesem Augenblick fuhr ein Wagen am Portal vor. Heraus sprang ein Flieger, der mich anrief:

„Hallo, können Sie mir sagen, wo ich die Baronin Vaughan finden kann?"

*

Nachdem ich ihm gesagt hatte, wer ich sei, nahm sein Gesicht einen Ausdruck scheuer Furcht an. Es war die Scheu vor dem, was er mir zu sagen hatte. Er hätte sich die Verkündung des Gottesurteils sparen können, denn es war auf seinem Gesicht geschrieben. Er aber stand da und plapste damit heraus.

Nach Soldatenart begann er zunächst mit vielen Umschweifen gewissermaßen seinen Beglaubigungsbrief zu überreichen. Er sei Pierre, des Grafen bester Freund. Ich hätte wohl sicher von ihm schon gehört, usw. Diesen Teil seiner Rede spann er so lange aus, als es nur anging. Dann aber sprang er unvermittelt auf den Grund seines Kommens über:

„Gestern hat es ihn erwischt. Ich hatte ihm versprochen, wenn etwas passiert, würde ich Sie als erste verständigen, bevor die Nachricht noch offiziell herauskäme."

Tränen traten in seine Augen, er schneuzte sich heftig die Nase und setzte hinzu:

„Ich denke, es ist wohl besser, wenn ich jetzt zurückgehe."

Das war alles. Weg war er, während ich noch dastand, ohne ein Wort herausgebracht zu haben. Ich erfuhr später, daß er sich ohne Urlaub entfernt hatte, die ganze Nacht hinter den Linien durchgefahren war, nur um jenen Freunde gegebenes Versprechen zu halten. Wenige Tage später ereilte auch ihn das Schicksal. Armer Junge!

Ich schrie nicht auf, stieß keinen Laut hervor, sondern ging ruhig ins Lazarett zurück. Niemand, der mich auf dem Wege gesehen hätte, konnte vermuten, welch folgenschwere Nachricht ich soeben erhalten hatte. Und doch, mit jedem Schritt, den ich tat, schien mein Verlust wie ein eisernes Gewicht mir die Schultern herunterzudrücken. Mir zu Häupten ertönte plötzlich ein dröhnendes Geräusch. Am Himmel erblickte ich fünf französische Flugzeuge, die der Front in Gestalt eines „V" entgegenflogen. Aus irgendeinem Grunde — vielleicht war es ein Maschinenschaden — stürzte das Führerflugzeug mehrere hundert Meter tiefer und sackte langsam ab. Ein anderes trat sofort an seine Stelle, hob und senkte sich zur Linken, dann zur Rechten, und nahm schließlich den Kurs geradeaus. Wir war es ein Signal, auch meinen Weg unbeirrt weiterzugehen.

Ich wollte dieser Botschaft gehorchen, doch ich vermochte es nicht. Ohnmächtig sank ich zu Boden und wurde selbst eine Patientin in meinem Lazarett. Sobald es meine Kräfte nur erlaubten, zog ich meines Weges. Denn eine Krankenschwester soll pflegen, nicht sich pflegen lassen.

Nun, nach all diesem Leid, das ich erfahren, habe ich nicht Hand an mich gelegt, noch bin ich weltflüchtig in ein Kloster eingetreten. Heute, da viele Jahre darüber hingegangen sind, fühle ich die Gewißheit, daß auch jene Liebe nicht bestimmt gewesen wäre, mein Leben restlos auszufüllen.

Ich habe meine Sorgen und Schicksalsschläge gehabt, wenn auch in geringerem Maße, als Leopolds Töchter, die sich selbst und dem König das Leben verbitterten.

Wenn ich nun auf der Wanderung des Lebens mich immer weiter von den Gipfeln, auf denen ich weilte, entferne und der abendlichen Sonne entgegenstrebe, dann bleibt im Hintergrunde nur die ragende Gestalt Leopolds von Belgien. Er war ein wirklicher König, er herrschte wirklich über sein Reich und machte es kräftig und blühend.

Leopold ist dahingegangen — und auch mein erster Sohn ruht nun in seinem Grabe. Dahingegangen sind auch meine herrlichen Paläste, Schlösser und Landhäuser und der größte Teil des Nielenpermögens, das Leopold mir schenkte. Aber meine Erinnerungen sind mir geblieben.

Die Jahre in meinem Leben, die wahrhaft zählen, sind die Jahre, in denen ich dem König gehörte und er mir. Manche Skandalgeschichte ist über Leopold gedruckt worden, und einige davon sind wahr. Er zeigte zuweilen im Leben manche schlechte Eigenschaft. Immer aber war er ein guter König und ein königlicher Geliebter. Es macht mich noch jetzt glücklich, zu denken, daß ich ihm nichts als Glück und Freude gebracht habe.

— Ende. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300605-18/fragment/page=0009

Die glückliche Geburt eines
gesunden Töchterchens
zeigen hocherfreut an

Polizeimajor
Wolf Boysen u. Frau Elisabeth
geb. Gräfin Finck von Finckenstein

Merseburg, den 4. Juni 1930

Statt Karten!

Landwirt
Kurt Mahler u. Frau
Ella geb. Pfeifer
danken zugleich im Namen ihrer Eltern für die anläßlich ihrer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Spergau, im Mai 1930.

Mittwoch, den 4. Juni, nachmittags 3 Uhr, verschied nach kurzer schwerer Krankheit unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau verwitwete
Emilie Keck
geb. Stürze

im 71. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Karl Keck

Frankleben, den 5. Juni 1930.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 3 Uhr von der Kapelle des hiesigen Friedhofes aus statt.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der „Industrie-Kaufhaus Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Merseburg wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben. Merseburg, den 31. Mai 1930.
Das Amtsgericht.

Wahre Wunderheilung erlebt
die unglaublich — aber wahrist! — Seit 11 Jahren litt ich an **Darm- u. Magenleiden-Geschwüren u. Ausschlägen.** Ärzte sagt wie Heilkund ge und Magnetiseure, sowie alle angewendeten Mittel konnten mir alle nicht helfen. Der Privatgelehrte d. okkulten Medizin, Herr **C. Holle,** hat tatsächlich das Wunder vollbracht und hat mich in vier Wochen **vollständig geheilt,** sodaß ich mich jetzt wie neugeboren fühle. Diesen öffentlichen Dank und Anerkennung bringe ich im Interesse der sich unheilb. glaubenden Leidenden zur Kenntnis.
Lüden, Post Göhrde, Lüneburger Heide.
gez. **Wilhelm Bartjel,** Landwirt.
Notariell beglaub. Abschr. Nr. 200. Jahrg. 1930. Sprechzeit jeden Sonnabend von 9—12 und 2—5 Uhr in Merseburg, Georgstr. 2.

Fast die Hälfte Ihres Lebens
schlafen Sie! Nicht genug Aufmerksamkeit kann man deshalb den Betten schenken. Hygienisch einwandfreie u. gesunde Betten erhalten Sie bei Emil Schütze.
Eisen- und Holzbetten von RM **25,75** an
Dreiteilige Auflegematratzen, 190×90 mit Keilkissen aus bestem rot- od. graugestreift. Drell, extra dichte la Füllung, nur RM **33,90**
Reformbetten, in allen Mustern von RM **10,00** an
Chaiselongue von RM **42,00** an
erhalten Sie bei mir in nur bester Qualität. Günstigste erleicht. Zahlungsbedingungen.
Emil Schütze
Merseburg Bahnhofstraße 8
Betten-Großvertrieb.

KAMMERLICHTSPIELE

Ab heute: Mit unserem Festprogramm bringen wir als den **Weltschlager des Humors,** den Film, der Lachtornatos entfesselt!
Charlie Chaplin
in **Chaplin heiratet**
Na na na
Wenn das mal gut ausgeht! Aber erschrecken sie nicht! Krach, Bumbum, die Kugeln schwirren, Bräute jammern, Mütter irren, Köpfe krachen, Zöpfe fliegen, seh'n sie somas macht Vergnügen. Futsch die Frau und futsch das Geld, Charlie wird jetzt kalt gestellt.
Lachen ohne Ende — lache dich gesund! Als zweiter Großfilm:
Die Liebe der Lissy Kraft
(Die an ihrer Liebe sterben).
Die Sünde einer schönen Frau. Die Tragödie einer unglücklichen Liebe, der Abschluß eines Eifersuchtsdramas mit Maly Delschaft, Paul Heidemann, Gerhard Damann, Carl Platen, Hedwig Wangel usw.
2. Festtag: Gr. Kindervorstellung m. Charlie Chaplin 1 ein gr. Wildwestfilm
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang ½7 u. ½9 Uhr. Sonntag Anf. ½5 Uhr.

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Familien-Nachrichten.
Aus anderen Blättern entnommen.)
Gestorben:
Frau Marie Kreissel geb. Kreischel, 57 J., Krumpa.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Weißenfelser Str. 23.

Einf., saub. Schlafstelle
mit 1 oder 2 Betten frei. Brühl 12. part.

Schlafstelle für 2 Herren frei. Ober-Altenburg 24.

Suche kleine
Gastwirtschaft
sof. zu pachten. Kaution wird gestellt. Angeb. u. J. 66 d. b. Tageblatt in **Naumburg a. Saale.**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute, im Alter von 53 Jahren meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Frau
Minna Rudolph
geb. Trillhoße
In tiefer Trauer
Karl Rudolph
nebst Angehörigen
Großkayna, den 4. Juni 1930.
Kranzspenden dankend abgelehnt.
Einäscherung Sonnabend, Gertraudenfriedhof Halle.

Gesichtsausschlag
Pickel, Mitesser, Pülten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von „**Luxor's P-Medicinal-Seife**", à Stck. 60 Pfg. (15%ig). Mit 1.— (25%ig) und Mit 1.50 (30%ig, stärkste Form), eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit „**Kadoh-Creme**" (à 35, 50, 75 und 100 Pfg.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.
W. Kiesling, Adler-Drogerie; **Fritz Leberl,** Drogerie; **W. Mahlfeldt,** Ritter-Drogerie; **Herm. Wenlger,** Neumarkt-Drogerie; **Otto Stieberitz,** Flora-Parfümerie; **R. Weihgen Wwe.,** Parfümerie; **Franz Wirth,** Parfümerie; **Wilhelm Fuhrmann,** Markt 4.

Küchenabfälle
der Polizeiküche (150 Teilnehmer) sollen ab sofort vergeben werden. Angebote sind bis zum 8. d. M. an das Polizeiamt in Merseburg zu richten.
Der Polizeipräsident in Weißenfels
Polizeiamt Merseburg.

Moor hilft **Dir!**
Rheuma, Gicht, Ischias, Frauenleiden
Johannisbad Merseburg
Johannisstraße 10
1 Minute vom Rathaus
Fernruf 576 Fernruf 576
Prospekt gratis!

Frauen
zum Hacken im **Akkord** werden sofort eingestellt.
Rittergut Tragarth.

Preuß.-Südd. Lotterie
Die **Erneuerungsfrist** für die Lose zur 3. Klasse läuft **Mittwoch, den 11. Juni,** ab.
Staatl. Lotterie-Einnahme
Halleische Straße 25.

Weiner, moderner
Kinderwagen
zu kaufen gesucht.
3. erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Immer auf der Höhe

mit allen **Neuheiten**
in Möbel- und Polsterwaren
durch unsere Fabriken
Holzbetten, Stahldraht-Matratzen, Metallbetten, Chaiselongues, Auflege-Matratzen, Federbetten, kompl. Küchen und Schlafzimmer
Möbelhalle Merseburg
Niederlage der Möbel- und Polsterwarenfabriken **Willy Dames,** Gera
Vertreter: G. Schumann, Clobicauer Str. 16
Bequeme Teilzahlung. Bei Kasse 10% Rabatt

Schwache Nerven
sind die Grundursachen der meisten Krankheiten. Bei Blutarmut, Herzklopfen, Schwächezuständen all. Art, Zittern, Appetitlosigkeit, nervösen Magenbeschwerden soll man Doppelherz, das anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen. Probeflasche M. 2.50, große Flasche M. 4.50 und 5.50. Doppelherz-Dragees M. 1.50. Niederlage: **Gotthardt-Drogerie H. Emanuel,** Gotthardtstraße 31; **Ritter-Drogerie W. Mahlfeldt,** Kl. Ritterstr. 2. **Leuna:** Leuna-Drogerie Georg Groh

---

Wir liefern Ihnen für die Pfingstfeiertage:
Gute billige Masthühner
entdarmt, für nur **95 Pf.** das Pfund
das Stück von 1.90 Mk. an
Ferner empfehlen wir:
Junge Mastgänse / Pa. Poulets
Rehrücken und -Keulen
Ia starken lebenden Aal
1½ bis 3 Pfund schwer
Emil Wolff
Merseburg, Neu-Rössen, Dürrenberg

Schützendorf Pepsin-Wein
ärztlich empfohl., das Beste f. d. Magen, appetitanregend — verdauungsfördernd
Verkaufspreise:

	ca. ¾ Ltr.	½ Ltr.	¼ Ltr.	⅛ Ltr.
Mk.	4.75	3.50	2.20	1.25

Alleinverkauf: **Bernh. Delschner, Weine, Spirit.**

Herren- & Knaben Berufs-Kleider
besser und billiger
als Sie glauben
HENNICKE
Ecke Halbmond- und Preussenstraße.

Vertreter
bei Behörden, Gemeinden, Industrie, Kinos und Privaten bestens eingeführt, für konkurrenzlosen Artikel gesucht.
Ang. unter 604 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Ihr Haar erhalten Sie sich schön und voll bei tägl. Gebrauch des
Echten Brennesselhaarwassers
nach Hofapotheker Schaeler, **Haarausfall, Schuppen und Kopfjucken** verschwinden. Fein parfümiert. Flaschen mitbringen. ¼ Liter 0.75 RM., ½ Liter 1.25 RM. Nur erhältl. **Adler-Drogerie, Merseburg, Markt 17.**

Letzte Gelegenheit!
Ein Posten **Fahrräder**
wegen Geschäftsaufgabe günstig zu verkaufen
Kurt Gentzel, Johannisstr. 11

Zu Pfingsten
das Kleid und den neuen Mantel
nur von dem Spezialhaus für Damenbekleidung u. Aussteuerbedarf
OTTO WIRTH
● Mein Jubiläums-Verkauf ●
bietet Ihnen **außerordentliche Vorteile,** die Sie zu nutzen nicht versäumen sollten!
Bis Pfingsten gewähre ich bei Barverkäufen auf alle nicht im Preise herabgesetzten Artikel
10 Prozent Rabatt!
Beachten Sie meine 5 Schaufenster Burgstr. 9!

Freitag
Schlachtefest
Gust. Müller
Delgrube 3.

Freitag
Schlachtefest
Gust. Terne, Gr. Sittistraße 12.

Morgen
Schlachtefest
Paul Trettin
Weißenfelser Straße 40.

Achtung!
Freitag
Schlachtefest
Ab 9 Uhr: **Wellfleisch**
ab 12 Uhr:
frische Rot- u. Leberwurst
Kurt Krause
Bahnhofstr. 10 Tel. 481

Empfehle prima junges
Roßfleisch
Wilhelm Naundorf
Obere Breite Straße 4.

Freibank
Freitag u. Sonnabend
Fleischverkauf
Städtischer Schlachthof

Achtung!
Geflügelhalter!
Von erfahrenen Geflügelzüchtern aufgestellte
Eier-Ertragslisten
halten wir vorrätig
Buchdruckerei Th. Röhner, Merseburg
Kl. Ritterstr. 3.

Empfehle zum Feste:
Junge Enten, feine junge Back- und Brathähnchen, fette Kochhühner, starke Osterlämmer, frisch. zarten Spargel,
— ganz billig. —
Frau Gaudernack

Die guten
8- und 10-₰ Zigarren
bekommt man bei:
Hugo Thomas, Zigarrenfabrik Delgrube 5.

Elektr. Wäscherolle
nur 2 Jahre in Betrieb gewesen, veränderungshalber billig zu verkaufen.
Molkerei Walter Naumann, Leipzig, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.
Telephon 30 865.

Hanomag (Cabriolet)
neuwertig, geg. Kasse zu kaufen gesucht.
3. erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

---

7 Tuttert. Absatzferkel
zu verkaufen. **Frankleben,** Friedrichstr. 16.

Werinseriert verkauft!

Ein Pferd
(Fuchswallach), zugefest, zu verkaufen. Breite Straße 19.

Guterhalt. Lederjacke
(mittelstark), p. Kasse zu kaufen gesucht. Bis 12 Uhr vorm. Wo, f. d. Gesch. d. Bl.

Rentner
und Hausbesitzer sucht ältere Wirtschafterin z. Führung seines trauen- u. kinderlos. Haushalt. Ang. u. 605 a. d. G. d. Bl.

Habiagsmädchen
ab 16. Juni für **Rössen** gesucht. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Herrenarmband „Balkan"
gefunden. Abzuholen bei **Lasch,** Gotthardtstr. 21, II.

Amtsblatt der Stadt Merseburg

Stück 23 — Mittwoch, den 5. Juni — 1930

Kinderfest 1930.
Anmeldungen von Kindern für das Kinderfest am 30. Juni 1930 werden bis zum 21. Juni 1930, vorm. 10 Uhr, im Verwaltungsgebäude III, Christianenstraße 23, Zimmer 12, persönlich entgegengenommen.
Spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.
Zeitpunkt der Platzverteilung wird am Montag, den 23. Juni 1930 statt.
Wallnachplatz, 15 Uhr an der Niederlage der Sternburgbrauerei am Wallnachplatz.
Merseburg, den 31. Mai 1930.
Der Magistrat. — Die Kinderfestkommission.

IV. G.-K. F./30.

Brodensammlung, Karlstraße 4.
Donnerstag, den 12. Juni 1930, von 10—11½ Uhr Annahme.
Freitag, den 13. Juni 1930, von 14½—16 Uhr Verkauf.

Standesamt.
Geöffnet: Am Montag (2. Pfingstfeiertag), den 9. Juni 1930, von 11—12 Uhr, und zwar nur zur Annahme von Sterbefällen.
Merseburg, den 4. Juni 1930.
Der Magistrat.

Abgabe der Gewerbesteuererklärungen.
Ein erheblicher Teil der Steuerpflichtigen hat bisher noch keine Gewerbesteuererklärung abgegeben. Ich fordere hiermit noch einmal zur sofortigen Abgabe der Gewerbesteuererklärungen auf. Gegen Säumige werde ich mit den gesetzlichen Zwangsmitteln vorgehen.
Merseburg, den 31. Mai 1930.
Der Vorsteher des Gewerbesteuerausschusses
Stadtkreis Merseburg.
V a/30.

Druck und Verlag der Firma Th. Röhner in Merseburg.

Zum Pfingstausflug!

ffte. Thür. Cervelatwurst	1 Pfd. 2.20 Mk.
ffte. Thür. Salami	1 Pfd. 2.20 Mk.
ffte. Holst. Salami	1 Pfd. 1.80 Mk.
ffte. Thür. hart. Knackwurst mit Kümmel	1 Pfd. 1.60 Mk.
allerf. Glockenbutter Prima Grasbutter	1/2 Pfd. 0.85 Mk.
saft. Schweizerkäse	1/4 Pfd. 0.30 Mk.

Butterhandlung „Zu den drei Glocken"
Neu-Rössen G. m. b. H. Merseburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300605-18/fragment/page=0010

Industrie-Handel-Börse

Horch dividendenlos

Umsatzsteigerung. — Verminderter Reingewinn infolge Abschreibungen auf Außenstände.

Die in den letzten Wochen wiederholt erörterte Frage, ob die Horchwerke AG. in Zwickau i. Sa. eine Dividende verteilen würden oder nicht, ist nunmehr vom A.-R. negativ entschieden worden. Nach dem Jahresbericht für 1929 konnte der Umsatz trotz der ungünstigen Verhältnisse von ca. 28 Millionen Reichsmark auf 36 Mill. RM. gesteigert werden. Neben einer wesentlichen Vergrößerung der Exportquote habe auch der Inlandabsatz weiter stark an Boden gewonnen, so daß nach langer Zeit durchschnittlich

jeder vierte in Deutschland neu zugelassene Wagen in der Preislage von 10 000 RM. und darüber ein Horcherzeugnis

gewesen sei. Der Fabrikationsgewinn erhöhte sich auf 4,72 (i. V. 3,98) Mill. RM., anderseits erforderten Unkosten und Zinsen 2,47 (1,90), Steuern und Sozialasten 0,88 (0,62) Mill. RM., so daß einschließlich Vortrag ein Bruttogewinn von 1,402 (1,419) Mill. RM. verbleibt. Hieraus werden die Abschreibungen auf 1,319 (0,849) Mill. RM. erhöht, und zwar entfallen 0,786 (0,752) Mill. RM. auf Anlagenkonten und 0,532 (0) Mill. RM. auf Debitoren, so daß ein Reingewinn von 82 000 RM. verbleibt, der vorgetragen werden soll. Für 1927 bis 1928 wurde ein Reingewinn von 0,57 Mill. RM. ausgewiesen, aus dem 8 Prozent Dividende auf 5 Mill. A.-K. verteilt wurden.

Der Aku-Bericht

Die Allgemeene Kunstsijde Unie (Aku) läßt nunmehr ihren Abschlußziffern den Geschäftsbericht für 1929 folgen. Es ist dies die erste Bilanz, in der die Transaktion mit Glanzstoff enthalten ist, wie sich ohne weiteres schon aus dem Konto „dauernde Beteiligungen" ergibt, das von 10,81 auf 26,82 Mill. holl. Gulden gestiegen ist. Diese Erhöhung bestätigt, daß ziemlich das ganze Glanzstoffkapital von 75 Mill. M. auf dem Wege des Umtauschs in den Besitz der Aku gegangen ist, doch müssen anderweitige beträchtliche Neuerwerbungen an Beteiligungen erfolgt sein, da die Steigerung des Beteiligungskontos rund 76 Mill. holl. Gulden beträgt.

Nach dem Bericht hat die Rationalisierung auch bei Aku einen günstigen Einfluß auf den Selbstkostenpreis ausgeübt. Die Produktion stieg in 1929 um 10 Prozent. Obwohl 1930 die Konkurrenz unverändert stark ist, war der Absatz in den ersten vier Monaten angesichts der Steigerung des Weltkonsums um 9 Prozent höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Adca übernimmt eine Zeitzer Bankfirma.

Die Allgemeine Deutsche Creditanstalt Leipzig hat mit Wirkung ab 1. Januar 1930 die seit 1874 bestehende altangesehene Zeitzer Bankfirma Kühne & Ernesti, Kommanditgesellschaft, Brüderstraße Nr. 15/16, übernommen und wird deren Geschäft mit ihrer Zeitzer Niederlassung vereinigen. Gleichzeitig hat die Adca das in Zeitz, Brüderstraße 18/19, gelegene Bankgeschäft der Firma Rud. Tillmanns käuflich erworben, um ihren bisher in Mieträumen untergebrachten Filialbetrieb, der durch die Übernahme eine Erweiterung erfährt, künftig in eigenen Räumen weiterzuführen.

Die Metallwarenindustrie im Mai.

Über die Lage der Metallwarenindustrie im Mai berichtet der Reichsbund der Deutschen Metallwaren-Industrie folgendes: Die Beschäftigung in der Metallwarenindustrie bleibt mit einzelnen Aufnahmen unverändert schwach. Der Auftragseingang setzte sich aus kleinsten Bestellungen zusammen, da die Kundschaft sehr vorsichtig disponiert; auch das Ausland läßt in den meisten Industriezweigen größere geschlossene Bestellungen vermissen. Die Preisbewegung zeigt zum Teil eine weiter sinkende Tendenz. Zahlungsziele von 6 Monaten sind nichts seltenes. Die mangelhafte Ausnutzung der Betriebe wirkt sich ungünstig auf die Produktionskosten aus. Die Wettbewerbsverhältnisse gestalten sich immer schwieriger, woran u. a. das Erstarken der nationalen Industrien im Auslande und für einzelne Industriezweige auch die ausländische Konkurrenz im Inlande die Schuld trägt. Das Kreditrisiko erhöht sich; Zahlungseinstellungen und Vergleichsvorschläge nehmen zu. Die Baisse der Rohmetalle übt einen ungünstigen Einfluß auf die Kauflust aus.

Belegschaftsfrage bei I. G. Farben

Befriedigende Geschäftslage der Gesellschaft

In der Generalversammlung der I. G. Farbenindustrie waren rund 617 Mill. RM. Stammaktien und sämtliche 40 Mill. RM. Vorzugsaktien B vertreten. Einleitend gab Professor Bosch eine Erklärung ab, um Mißverständnisse bezüglich der

Schwankung der Belegschaft

zu vermeiden. Das Geschäft der I. G. Farbenindustrie sei vielfältig und verschiedenartig. Umsatzvermehrung auf der einen Seite entspreche oft einer Verminderung auf der andern. Das bleibe auf die Belegschaft nicht ohne Einfluß. Eine starke Vermehrung der Gesamtbelegschaft, vor allem auch der Hilfsbetriebe, der Werkstätten und Konstruktionsbureaus, habe der große Aufbau nach dem Kriege mit sich gebracht, und mit einem Rückschlag habe man rechnen müssen. Mitte 1929 sei eine Anzahl der vorgenommenen Ausbauten zum Abschluß gebracht worden. Ein neues Programm habe man nicht aufgestellt im Hinblick darauf, daß die jetzige Wirtschaftslage in Deutschland nicht zu Neuinfestitionen reize. Der natürliche Abgang der Belegschaft habe vom 1. Januar 1926 bis 1. Januar 1929 durchschnittlich etwa 1600 Personen im Monat betragen. 1929 seien

am Jahresende insgesamt 75 000 Arbeiter und 23 000 Angestellte beschäftigt gewesen

gegen 65 500 Arbeiter und 19 800 Angestellte Anfang 1926. An Löhnen seien 1929 in der I. G. Farbenindustrie und den Leunawerken rund 364 Mill. RM. gezahlt worden, außerdem 20,5 Mill. RM. an Beiträgen für Sozialversicherungen und 31 Millionen Reichsmark an freiwilligen Wohlfahrtsausgaben.

Geheimrat Schmitz führte aus, daß man bei der Gründung der

I. G. Chemie in Basel

Wert darauf legte, einen kleinen Besitz an Aktien dieser Gesellschaft ins Portefeuille zu nehmen, um nicht unnötig Mittel festzulegen. Die Option auf die in dieser Holding liegenden Beteiligungen habe man sich gesichert. Die Placierung der I. G. Chemie-Aktien sei inzwischen voll zu günstigen Kursen gelungen. Vom

Stickstoffsyndikat

seien 98 Prozent der Erzeuger erfaßt. Man komme möglicherweise in der Produktion zu Einschränkungen. Mit der Standard Oil seien die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Die Entwicklung des Ölgebietes sei günstig.

Geheimrat Duisberg führte ergänzend aus, daß Kunstseide im Gesamtgeschäft der I. G. nur eine unbedeutende Rolle spiele, auch Stickstoff sei nicht mehr die Hauptstütze der Farbenindustrie AG., sondern **Farben, Chemikalien und Pharmazeutik seien die Hauptartikel.** Der Absatz sei günstig. Die Bankguthaben hätten sich um rund 100 Mill. M. erhöht. Der I.-G.-Konzern stände im wesentlichen ohne Bankverpflichtungen da. Die Geschäftslage sei im ganzen befriedigend.

Aus dem Aufsichtsrat ist Herr Dr. Weidtmann ausgeschieden, ebenso Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer. Neu gewählt wurden Dr. Schletter (DD-Bank), Dr. Jakob Goldschmidt (Donatbank) und Generaldirektor Jakob Haßlacher von der Rheinstahl AG.

Börsen, Devisen, Märkte

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr.

	4. 6.	3. 6.		4. 6.	3. 6.
Buenos 1 Peso	1.589	1.585	Jugosl. 100 D.	7.395	7.39
Japan 1 Jen	2.072	2.07	Kopenh. 100 K.	111.99	112.00
Konst. 1 t. Ptd.	—	—	Lissab. 100 Esc.	18.83	18.83
Lond. 1 Pfd. St.	20.339	20.338	Oslo 100 Kr.	112.09	112.01
Neuyork 1 Doll.	4.1865	4.1875	Paris 100 Frk.	16.41	16.41
Rio 1 Milr.	0.481	0.484	Schweiz 100 Frk.	81.025	81.00
Amsterd. 100 G.	168.31	168.32	Sofia 100 Lewa	3.035	3.035
Athen. 100 Drchm.	5.42	5.42	Span. 100 Pes.	50.85	50.54
Brüss. 100 Belg.	58.40	58.405	Stockh. 100 Kr.	112.32	112.34
Danz. 100 Guld.	81.34	81.35	Budapest 100 P.	73.15	73.15
Helsi. 100 f. M.	10.539	10.537	Wien 100 Schill.	59.055	59.06
Italien 100 Lire	21.935	21.925			

Tendenz: Leicht erholt.

Nach den starken Abschwächungen im gestrigen Mittagsverkehr war es an der Frankfurter Abendbörse zu leichten Erholungen gekommen. Im heutigen Vormittagsverkehr erwartete man, daß sich die Besserungen fortsetzen würden, zumal die leichten Geldverhältnisse und damit zusammenhängend die Zinsermäßigung bei der Seehandlung, die Dividendenerhöhung bei Pintsch und Kali-Chemie und die festen Auslandsbörsen zu einer freundlicheren Beurteilung der Gesamtlage führen. Sofort nach der Geschäftsbericht der I. G. Farben heute stärkere Beachtung und die vorbereitenden Schritte für eine Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zur Bekämpfung der schlechten Wirtschaftslage wurden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Auch die Emission der Younganleihe dürfte nach Beseitigung der letzten Meinungsverschiedenheiten in der heutigen Sitzung am 10. oder 11. Juni erfolgen. Durch all diese Momente sah sich die Spekulation zu Deckungen veranlaßt; die ihrerseits wieder zu 1—3prozentigen Kurserhöhungen führten. Kali Aschersleben, Westeregeln, Stolberger Zink und unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages auch Polyphon, zogen bis zu 4¾ Prozent an. Akkumulatoren, die gestern schon durch Festigkeit auffielen, erhöhten sich um weitere 7¾ Prozent. Neben Polyphon sind heute noch bei Mannesmann, Orenstein und Stöhr Dividendenabschläge zu berücksichtigen. Schwache Haltung zeigten Metallgesellschaft minus 1 Prozent, NAG. minus ¾ Prozent, Berger minus 1¾ Prozent, Hoesch minus 1⅞ Prozent und auf die in der gestrigen Aufsichtsratssitzung vorgeschlagene unveränderte Dividende Otavi minus 1 M. Im Verlaufe blieb die Stimmung freundlich, das Geschäft war recht ruhig und nur in einigen Spezialwerten, die sich bis zu 2 Prozent bessern konnten, kam es zu nennenswerten Umsätzen. Spritwerte, Kali-Aktien, Deutsche Waffen, Siemens und Reichsbahn-Vorzüge waren solche Papiere. Berger holten ihren Anfangsverlust wieder auf, während Thüringer Gas, AG. für Verkehr und Polyphon geringfügig im Kurse nachgaben. Anleihen freundlich, Ausländer wenig verändert, Pfandbriefe ruhig und eher zur Schwäche neigend, Reichsschuldbuchforderungen etwas freundlicher. Devisen leicht befestigt, Pfunde und Schweiz etwas fester, Spanien leicht erholt. Die Erleichterung für Tagesgeld, das sich auf 3¾—5¾ Prozent stellte, machte weitere Fortschritte, die übrigen Sätze blieben unverändert.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Chemische Fabrik Buckau, Ammendorf. Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1929 mit einem Rohgewinn von 1 819 364 (1 936 070) M. ab. Steuern 290 192 (301 018), soziale Lasten 278 328 (293 408) und Abschreibungen 700 889 (755 485) M. erforderten, so daß ein Reingewinn von 561 640 (591 275) M. verbleibt, aus dem eine Dividende von wieder 6 Prozent vorgeschlagen wird. Die Erzeugung konnte nach dem Bericht des Vorstandes dem Absatzmöglichkeiten angepaßt und gegenüber dem Vorjahr wieder etwas erhöht werden. Der größere Umsatz ist auf einige in den letzten Jahren neu aufgenommene Artikel zurückzuführen. Das Exportgeschäft konnte nur mit harten Anstrengungen und trotzdem nicht in vollem Umfange aufrechterhalten werden.

Gebrüder Demmer AG. in Eisenach. Das Ergebnis für 1929 wurde wesentlich durch die anhaltende ungewöhnliche Kälte des ersten Vierteljahres und die dadurch behinderte Bautätigkeit sowie durch den starken Konjunkturrückgang, auch hinsichtlich der Verkaufspreise, beeinflußt. Infolgedessen wurden die Umsatzziffern des Vorjahres nicht im vollen Umfang erreicht. Der vorjährige Gewinnvortrag ermäßigte sich von 81 801 M. auf 10 629 M., da die Gesellschaft im Geschäftsjahr 1929 einen Verlust von 71 172 M. erlitten hat.

Vereinigte Thüringische Salinen vormals Glenckesche Salinen AG. in Erfurt. — Gewinnabschluß, aber keine Dividende. Für das Geschäftsjahr 1929 wird einschließlich Vortrag ein Reingewinn von rund 17 000 RM. (i. V. 14 090) RM. ausgewiesen, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll, so daß wieder keine Dividende zur Ausschüttung gelangt. — Generalversammlung am 21. Juni.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 kg)	4. 6.	(Für 100 kg)	4. 6.
Weizen, märk.	307—308	Kl. Speisecerbsen	21.00—23.00
Roggen, märk.	172—177	Futtererbsen	18.00—19.00
Raubgerste	—	Peluschken	17.00—18.00
Industrie- und		Ackerbohnen	15.50—17.00
Futtergerste	165—180	Wicken	19.00—21.50
Neue Winterg.	—	Blaue Lupinen	16.00—17.50
Hafer, märk.	143—153	Gelbe Lupinen	21.50—24.00
Mais lok. Berl.	—	Serradella, alte	—
(Für 100 kg)		Serradella	—
Weizenmehl	33.25—41.50	Rapskuchen	11.50—12.50
Roggenmehl	21.60—25.00	Leinkuchen	16.50—17.00
Weizenkleie	8.25—8.75	Trockenschnitz.	8.60—8.90
Kaps, 1000 kg	—	Sojabohnenschrot	—
Leinsaat, 1000 kg	—	Kartoffelflocken	12.10—12.50
Viktoriaerbsen	24.00—29.00	Röben	—

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 5. Juni.

Auftrieb: 147 Rinder (davon 11 Ochsen, 52 Bullen, 74 Kühe, 10 Färsen), 771 Kälber, 170 Schafe, 1134 Schweine; zusammen 2239 Tiere. — Außerdem von Fleischern selbst zugeführt: 12 Rinder, 13 Kälber, 167 Schafe, 88 Schweine.

	Heute		Heute		Heute		Heute	
Ochsen 1	—	Kühe	2	40—45	Schafe	2	60—65
do. 2	—	do.	3	36—39	do.	3	47—52
do. 3	—	do.	4	—	do.	4	—
do. 4	—	Färsen	1	—	do.	5	—
do. 5	—	do.	2	—	Schweine	1	62—64
do. 6	—	Kälber	1	—	do.	2	64—66
Bullen 1	53—55	do.	2	78—83	do.	3	65—66
do. 2	48—52	do.	3	74—77	do.	4	—
do. 3	—	do.	4	70—73	do.	5	—
do. 4	—	do.	5	—	do.	6	—
Kühe 1	46—52	Schafe	1	—	do.	7	—

Geschäftsgang: Rinder langsam, Kälber gut, Schafe gut, Schweine gut. — Nächster Markt findet Donnerstag, den 12. Juni 1930, statt.

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	4. 6.	3. 6.
Elektrolytkupfer (130 kg)	124.00	124.00
Originalhüttenzinkink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenaluminium, 98—99%	190.00	190.00
do. i. Walz- u. Drahtbarr. 99%	194.00	194.00
Reinnickel, 98—99%	350.00	350.00
Antimon-Regulus	54.00—56.00	54.00—56.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	48.50—50.50	51.00—53.00

Reichsbankdiskont 4½ Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse von heute

(Terminnotiz, erster Kurs.)
(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

	5. 6.	4. 6.
Hamb. Paketf.	109.75	109.25
Nordd. Lloyd	116.—	116.—
Adca	115.25	115.50
Berl. Handelsgesell.	—.—	—.—
Comm. u. Privatb.	150.50	150.—
Darmstädt. u. Nat.	228.—	228.74
Dedi Bank	140.—	140.25
Dresdner Bank	141.—	141.—
Reichsbank	223.50	—.—
Akkumulatoren	153.—	142.—
AEG.	164.—	165.50
Jul. Berger	325.—	339.50
Bergmann Elektr.	185.75	185.25
Cont. Gummiwerke Hannover	177.37	178.75
Dtsch. Conti Gas Dessau	151.50	163.—
Dtsch. Erdöl	96.—	97.75
Dtsch. Linoleum	233.—	233.—
Elektr. Licht u. Kr.	—.—	150.—
Farbenindustrie	183.50	185.—
Feldmühle Pap.	168.—	165.25
Gelsenkirchen	136.25	138.75
Ges. f. elektr. Unt.	161.—	163.75
Hackethal	—.—	—.—
Harpener Bergbau	125.—	128.—
Ilse Bergbau	216.25	—.—
dto. Genuß	—.—	—.—
Kaliwerke Aschersl.	222.—	221.52
Karstadt	129.—	131.25
Klöcknerwerke	100.12	100.37
Ludwig Loewe	—.—	—.—
Mannesmannröhren	100.50	107.75
Mansf. Bergbau	70.12	71.75
Nordd. Wollkämm.	87.50	85.50
Oberschl. Koks	107.12	108.25
Orenstein & Koppel	78.—	—.—
Ostwerke	282.—	268.50
Phönix Bergbau	—.—	—.—
Polyphon	273.—	291.50
Rhein. Stahlwerke	117.12	118.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Rütgerswerke	66.50	66.50
Salzdetfurth	407.75	411.—
Schubert & Salzer	229.50	230.25
Schuckert	177.25	180.—
Schultheiß	313.—	317.—
Siemens & Halske	242.25	244.50
Stöhr & Co.	98.50	102.50
Thür. Gas Leipzig	147.50	142.—
Leonard Tietz	—.—	161.75
Aku	89.37	100.25
Verein. Stahlwerke	93.75	94.25
Westeregeln Alkali	225.75	224.—
Zellstoff Waldhof	16.350	161.—

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	4. 6.	3. 6.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. ½ Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000	57.63	58.37
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	10.40	10.50
8% Prov.-Sächs. Pfandbriefe	96.50	96.50
5% Prov.-Sächs. ld. Roggenpfandbr. V	7.70	—.—
10% Berlin. Hyp.-Goldpf. S. 2	100.50	100.50
8% do. S. 5 u. 6	98.90	98.90
4½% do. Liqu. Goldpf. Ser. A	88.50	88.25
8% Dt. Hyp.-Bk. Gold 26	98.50	98.75
4½% Liqu. G.-Pf.	88.50	88.—
5% Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 3	99.75	99.75
4% Preuß. Zentral Bodenkredit Liqu. Goldpf.	87.10	87.10
8% Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	99.—	99.—
8% Nordd. Gr. XXI	99.75	99.75
4½% do. Liqu. Goldpf.	88.20	88.—
Industrie-Obligationen m. Zinsberechnung.		
8% Conti-Cautch.	98.75	97.75
8% Klöckner	96.—	96.25
8% Leipz. Messe	95.75	95.50
7% Ver. Stahlw. ohn. Optionsschein	90.75	91.—
Verkehrswerte.		
Allg. Lokalbahn u. Kraftwagen	162.—	162.75
Halberst.-Blankbg.	54.75	55.—
Halle-Hettstedt	—.—	—.—
Hamburger Hochb.	76.—	76.—
Hamburg-Süd	—.—	174.—
Hansa Dampfsch.	150.25	—.—
Verein. Elbeschiff.	—.—	—.—
Bankaktien.		
Hall. Bankverein	117.—	117.—
Leipz. Cred.-Anst.	114.75	114.75
Industrieaktien.		
Ammend. Papier	138.25	138.13
Anhalter Kohlen	80.12	80.—
Aschaffenb. Zellst.	135.25	137.50
Augsburg.-Nürnb. Maschinen	82.50	83.50
Barop. Walzwerk	57.25	57.25
Basalt	35.—	35.37
J. P. Bemberg	109.—	108.—
Berl. Holz-Kontor	41.—	42.—
Berl. Karlsr. J.-W.	70.—	70.—
Beton- u. Monierb.	116.50	119.—
R. Blumenfeld	32.75	34.—
Braunk. u. Brikett	145.—	146.—
Braunschw. Kohlen	228.—	222.—
Brown Boveri Akt.	122.—	122.50
Buderus Eisenw.	74.12	75.—
Byk Guldenw.	62.25	62.50
Calmon Asbest	20.75	22.—
Chard. Wasser	101.50	102.50
Chem. Buckau	89.—	88.—
Chem. Heyden	38.—	35.—
Chem. Gelsenk.	53.50	56.—
Chemn. Spinnerei	—.—	—.—
Chillingworth	83.25	83.3
Crölln. Papier	147.50	147.50
Daimler Motoren	37.25	38.—
Dtsch. Atl. Tel.	118.50	118.75
Dtsch. Kabel	75.—	76.50
Dtsch. Wolle	12.50	—.—
Dürrkop-Werke	—.—	—.—
Dynam. Nobel	87.50	87.—
Eilenburg, Kattun	54.50	54.50
Elektra Dresden	164.—	173.—
Elektr. Lieferungsg.	151.25	153.—
Engelhardt-Br.	225.75	226.—
Essen. Steinkohlen	—.—	—.—
Excelsior Fahrrad	11.50	11.—
Fröbeln Zucker	80.—	70.—
Glauz. Zucker	58.—	58.—
Greppiner W.	—.—	—.—
Grauchwitz Textil	64.50	64.—
Hall. Maschinen	85.75	86.—
Hammersen & Co.	114.75	111.50
Hildebrand Mühl.	27.—	26.87
Hirsch-Kupfer	137.50	136.—
Hotzch Stahlw.	104.—	104.75
Hohenlohe	73.12	73.13
Holzmann, Ph.	100.—	101.85
Humboldt, Mühle	—.—	—.—
Kahla Porzellan	48.75	48.50
Köln-Nesselsen	102.50	103.12
Gebr. Körting	57.—	57.50
Kyffh. Hütte	42.75	42.50
Lahmeyer & Co.	168.50	169.75
Leonhard Braunk.	157.—	157.—
Leopold Grube	57.50	60.50
Lorenz, C., A.-G.	188.50	188.25
Maschinenf. Buckau	121.25	121.25
Miag & Genest	138.63	138.62
Motoren Deutz	72.50	70.50
Nationale Auto	19.—	19.13
Norddeutsch. Kabel	147.—	146.—
Oberschles. Eisenb.	68.—	68.50
Phönix Braunk.	63.50	63.50
Pinsch A.-G.	173.50	170.—
Cont. Gummiwerke	176.—	178.25
Pfälz. Elektron	17.75	17.75
Rhein. Braunk.	229.—	229.—
Rhein. Sprengstoff	72.—	—.—
Rositzer Zucker	34.75	35.—
Sachsenwerke	115.50	115.50
Sangerh. Masch.	112.50	112.50
Sarotti Schok.	120.25	121.—
Schering chem.	333.—	333.—
Schles. Textil	17.50	17.50
Schneider, Hugo	105.—	106.50
Schulz jun.	—.—	—.—
Sieg. Solingen	15.—	16.—
Staßfurter chem.	25.—	25.37
Stett. Chammotte	68.—	68.50
Stock Motor	84.—	85.—
Ver. Thür. Metall	52.—	51.50
Wanderer W.	50.—	50.—
Wegelin & Hübner	53.50	53.75
Werschen-Weißenf.	136.—	138.50
Wrede Mälzerei	122.—	122.—
Zeitzer Masch.	111.50	111.—
Ilse Bergbau	216.50	216.—
dto. Genuß	118.—	118.—
Riebeck Montan	107.—	111.—
Freiverkehr.		
Adler Kali	—.—	—.—
Halle Kali	—.—	—.—
Burbach-Kaliwerke	185.—	187.—
Glückauf lit. a	—.—	—.—
Kabel Rheydt	—.—	—.—
Hochfrequenz	194.—	188.—
Rhein. Metall	—.—	—.—
Scheidemandel	54.—	—.—
Ufa	90.—	90.—

Leipziger Börse vom 4. Juni

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank, Filiale Merseburg.)

	4. 6.	3. 6.
Altenbg. Landkr.	115.—	115.—
Cassel Jutesp.	—.—	—.—
Chem. Spinnerei	—.—	—.—
Chromo Najork	100.50	101.50
Conkord. Spinn.	57.50	57.50
Contwitz. Pap.	147.—	147.—
Dermatoid Wk.	65.—	70.—
Dtsch. Eisenhd.	76.50	75.50
Falkenst. Gard.	117.—	117.—
Fritzsche Buchh.	—.—	—.—
Glauzig. Zucker	59.—	59.—
Gnüchtel	—.—	—.—
Graf Konst A.	5.—	5.—
Halle Zuckerraff.	36.—	35.—
Hohburg Quarz	105.—	105.—
Kirchner & Co.	58.—	58.—
Krafftw. Sa.-Thür.	80.—	80.—
Landkr. Leipzig	96.—	90.—
Langb.-Pfannhs.	121.—	121.—
Laurahütte	42.—	42.—
Leipz. Baumwolle	128.—	127.25
Leipz. B.-Riebeck	142.50	142.50
Leipz. Feuer-V.	45.—	45.—
Leipz. Malzf. Schk.	129.—	120.—
Leipz. Hupf.-Zimm.	28.50	29.25
Leipz. Spinnerei	134.50	135.—
Lindner, G.	73.25	—.—
Naumann-Br.	130.—	130.—
Paraffin Leipzig	—.—	—.—
Peniger Masch.	44.—	44.—
Pittler Masch.	139.—	139.—
Polyphon	288.—	291.—
Rauchw. Walter	—.—	35.50
Richter, J. C.	—.—	—.—
Riquet & Co.	122.—	122.—
Rositzer Zucker	34.50	34.50
Sachsenwerk	115.50	117.—
Schubert & Salzer	227.—	232.50
Siemens-Glas	131.—	131.—
Stöhr & Co.	104.—	104.75
Thür. Gas	147.—	142.—
Thür. Wollg.	124.—	124.50
Tränkner & Wirk.	—.—	—.—
Wezel & Naumann	62.25	60.25
Zitt. Mech. Web.	47.—	48.—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300605-18/fragment/page=0011

1 Tafel Schokolade gratis
auf
1 Pfd. Margarine
Marke Thamsana oder Landhaus

Geleeheringe, Bratheringe Kronsardinen, 2-Pfd.-Dose		69 ₰
Würstchen	5 Paar, Dose nur	95 ₰
Bowlenwein	1/1 Flasche nur	120 ₰
Pfirsiche	2-Pfund-Dose	135 ₰
Ananas	2-Pfund-Dose	110 ₰
Kirschen	1-Pfund-Dose	38 ₰
Pflaumenmus	2-Pfund-Topf	98 ₰
Räucher-Aale	200-g-Bund	79 ₰
ff. Molkereibutter	1/4 Pfund	76 ₰
Tafel-Margarine	1 Pfund	58 ₰
Schnittbohnen	2-Pfund-Dose	45 ₰
Eis-Bonbon	1/4 Pfund	20 ₰
Eis-Waffeln	1/4 Pfund	25 ₰

Thams & Garfs

Großer Sonder-Verkauf
zu bedeutend herabgesetzen Preisen.
20% auf alle regulären Waren ! zum Teil bis 50% herab gesetzt
SCHLUSS 30. JUNI
ERNST RAUH, LEUNA
Herren-Konfektion — Herren-Artikel

Lichtspielpalast Sonne Direktion: A. Deckert
Wir verlängern das lustige und gemütvolle Programm mit der großen Tonfilm-Posse
Wien du Stadt der Lieder
Ein Stück goldigen Wiener Humors, witziger Dialog und reizender Gesangsschlager mit den Prominenten vom Kabarett der Komiker, Berlin, in den Hauptrollen
Es spielen, sprechen und singen: Max Hansen Berlins bezaubernder Spieltenor. Charlotte Ander / Grete Natzler / Dora Strach und Die Komiker: Siegfried Arno, Paul Grätz, Sigi Hofer, Paul Morgan, Max Erlich.
Anfang 5.45 Uhr und 8.10 Uhr.
Jugendliche haben Zutritt.

Union-Theater
Ab Freitag, den 6. Juni 1930
Doppel-Programm
I.
Nach dem im „Merseburger Korrespondent" erschienenen Roman „Der Präsident von Costa Nueva" bringen wir mit
Iwan Mosjukin den Großfilm
Der Präsident
Der Aufstieg eines Bauernsohnes.
II.
Brigitte Helm in
Abwege
Der Roman einer unverstandenen Frau.
Anfang 6.30 und 8.15 — Sonntag 4 Uhr.

Zum Pfingstfest
Schuhwaren
Gute Qualität / billigste Preise
in besonders großer Auswahl, steter Eingang neuester Modelle, empfiehlt
Richard Schmidt jr. Schuhmachermeister.
Merseburg, An der Geisel 3.

M. R. G.
Am Freitag, dem 6. d. M., abends 8 1/4 Uhr:
Monatsversammlung im Bootshause.
Der Vorstand.

Herrliche 1929er Weine
für die Pfingstfeiertage
Vom Faß: 1929er Alsterweilerer Vogelsang per Ltr. Mk. 0.90
1929er Malkammerer Heiligenberg per 1/1 Flasche Mk. 0.90 einschl. Glas
Ferner Ananas und Pfirsiche in Dosen
Walther Bergmann, Gotthardtstr. 19

Auch weiterhin
kaufen Sie bei uns stets weiterhaft!
So niedrig sind die Preise für

Schlafzimmer	ab M.	279.00	netto
Küchen	„ „	130.50	„
Betten	„ „	22.50	„
Auflagen	„ „	11.70	„
Stahldr.-Matr.	„ „	10.80	„

bei wirklich guter Qualität
nur
Deutsches Möbel- u. Polsterwerk, G. m. b. H. Gera
Fabrik-Niederlage
Vertreter: Kurt Gentzel, Johannisstraße 11
Bei Barzahlung hohe Rabatte. Weitg. Zahlungserleichterung. Besichtigung ohne Kaufzwang. Versand auch nach auswärts.

72 Pf Freitag Versammlung i. d. Gold. Kugel

Kinderwagen
Riesen-Auswahl
Günstigste Bedingungen
Weg lohnt sich!
R. Mensdorf
Neumarkt 14.

Anzeigenschluß 9 Uhr vormittags

Bettfedern-Reinigungsanstalt
täglich in Betrieb. Ermäßigte Preise.
Pfund 30 Pfennig.
Die persönliche Anwesenheit unserer Kundschaft beim Reinigen ist uns sehr angenehm.
Gegr. 1881. **Bettenhaus Nell** Telef. 578.
Roßmarkt 3.

2/10 Hanomag
in sehr gutem Zustande preiswert sofort gegen Kasse zu verkaufen. Ang. unter 4084 an die Gesch. d. Bl.

ZU PFINGSTEN extra billige Preise
für Strumpfwaren, Strickkonfektion, Wäsche, Herren-Artikel
bei größter Auswahl
Carl Stürzebecher
Merseburg Burgstr. 24

Leser kauft bei unseren Inserenten!

Zu Pfingsten gehört zum niedlichen Baby ein schöner
Kinderwagen oder **Klappwagen**
formvollendet, reizend ausgestattet und dabei so billig vom
BETTENHAUS BRUNO PARIS
HALLE A. S.
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
(3 Minuten v. Markt.)
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen! Transport frei!
Kinderwag. eleg. garn. M 58.- 65.- 72.- 80.- 90.-
Klappwagen mit Verdeck eleg. garn. M 44.- 50.- 54.- 56.- 60.- 64.-
Klappwagen o. Verdeck bezw. Wochenendwag. M 17.50 19.- 22.- 24.-
Stubenwag. v. 11.50 M an, eleg garn. v. 28 M an.

Chaiselongues
Möbel-Harnisch
Ölgrube 1.

Ziehung 11. bis 14. Juni.
Volkswohl-Lotterie
48100 Gewinne und Hauptgew. 2 Pr. = Rm.
430000
150000
100000
75000
50000
Einzellose à 1 Rm.
Doppellose à 2 Rm.
Porto u. Liste 40 Pf. extra empf. u. vers. auch gegen Briefmarken und Nachn.
EMIL STILLER Bankhaus
Hamburg 5, Holzdamm 39
Postscheck 20316

Endlich werden Sie aufatmen von der Arbeit, vom Beruf, vom Büro — hinauszuziehen in die herrliche Frühlingslandschaft. Man feiert aber Pfingsten nur dann, wenn man auch in richtiger Stimmung ist. Dazu gehört vor allen Dingen ein neuer Anzug, und daß es ein anständiger Anzug sein muß, versteht sich von selbst.
Wo könnten Sie ihn besser kaufen, günstiger — Ihrem Einkommen entsprechend vorteilhafter — als bei uns

auf Teilzahlung

Ein direkter Weg von der Herstellung des Anzuges ohne Zwischenhandel direkt zum Käufer . . . .
das ist unsere Ueberlegenheit!
Und noch eine Festüberraschung:
Zu Pfingsten wollen wir Ihnen die Anschaffung noch leichter machen, bestimmen Sie selbst die An- und Abzahlung, wir richten uns ganz nach Ihnen.

Franz Mettner
G. M. B. H.
Das Haus der eigenen Kleiderfabriken
Merseburg, Weißenfelser Straße Nr. 7

Die entgültigen Ergebnisse unseres **10000-Mark Preisausschreibens** liegen jetzt fest. Die Namen der Preisträger ersehen Sie in unseren **Schaufenstern.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300605-18/fragment/page=0012

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, völlig bei Abholung. Abholertarife halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche
Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Amtsblatt des Stadtkreises Merseburg", „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Der Rundfunk", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 12 Rpf; im Reklameteil 70 Rpf; Familienanzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag. — Belegnummer wird berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Al. Ritterstraße 3.
Fernruf: Schriftleitung 324, 323. Geschäftsstelle 323. Sammelnummer (2323).
Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 1088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 130. | Donnerstag, den 5. Juni 1930 | 56. Jahrgang

Vor der ersten Entscheidung

Dr. Moldenhauers Sparprogramm

Sieben Vorlagen — Heute Kabinettsitzung

Behörden-Abbau

Verkleinerung des Beamtenkörpers — Heraufsetzung der Altersgrenze

Das Reichskabinett tritt am Donnerstagnachmittag zusammen, um die Beratungen über die Deckungsvorlage und das Ausgabensenkungsgesetz abzuschließen. Das Ausgabensenkungsgesetz besteht bekanntlich aus einem Mantelgesetz und sechs Einzelvorlagen, dem Haushaltssicherungsgesetz, dem Gesetz zur Verminderung des behördlichen Aufwandes, sowie zur Reform der Verwaltung, zur Änderung des Beamtenrechtes, zur Verminderung der Ausgaben beim Versorgungswesen, sowie dem Gesetz zur Erzielung von Ersparnissen bei Ländern, Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften.

Zunächst sieht das

Gesetz zur Sicherung des Haushaltes

des Reiches, der Länder und Gemeinden vor, daß alle Beträge, die durch den Ausfall gesetzlich gebundener Ausgaben erspart oder durch Mehrerträge von Zöllen und Steuern aufgebracht werden, hinfort zur Schuldentilgung verwandt werden müssen.

Ferner sollen die Summen für Ausgabensätze im Reichshaushalt in den Rechnungsjahren 1931 bis 1933 je nach Abzug der äußeren Kriegslasten, der Überweisungen an die Länder und der Beträge für die Deckung der Reichsschulden unter dem Ansatz des Haushaltsplanes für 1930 gehalten werden. Neubauten sollen bis 1935 nur bei dringendem Dienstbedarf zugelassen, die geplanten Bauten für das Reichswehrministerium und den Reichstag nicht vor 1935 in Angriff genommen werden.

Mit dem Gesetz zur

Verminderung des Behördenaufwandes

ist eine Verminderung der Reichsbahnbehörden vorgesehen. Es sollen im laufenden Etatsjahr aufgelöst werden das **Ministerium für die besetzten Gebiete,** sowie die **Abteilung München des Reichspostministeriums,** die deutschen **staatlichen Vertretungen bei den Gemischten Schiedsgerichtshöfen,** die **Vertretung der Reichsregierung in München,** die **Reichszentrale für Heimatdienst** und die **Abwicklungsstelle des Reichskommissariats für die Aus- und Einfuhrbewilligungen.** Bis zum 31. März 1932 sind aufzulösen: das **Wehrkreisverwaltungsamt Breslau,** die **Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuer** in Braunschweig und Lübeck. Bis zum 31. März 1934 ist aufzulösen: das **Reichsversorgungsgericht** und bis zum 31. März 1935: **vier Landesfinanzämter, zehn Oberpostdirektionen, zehn Telegraphenbau- und Telegraphenbauämter, 50 Finanzämter, zehn Hauptzollämter, sämtliche Hauptversorgungsämter und Versorgungsämter.**

Es bestehen zur Zeit 13 Landesarbeitsämter, 26 Landesfinanzämter und 45 Oberpostdirektionen, davon entfallen allein acht auf Bayern, und zwar gibt es u. a. in Bamberg, in Landshut und in Speyer eine eigene Oberpostdirektion.

Die Verwaltungsreform

sieht vor, daß bis zum 31. März 1932 bei den Zentralbehörden ein Beamtenabbau um 10 Prozent durchgeführt werden soll. Der dann erreichte Personalstand darf hinfort nicht mehr überschritten sein; also keine Neueinstellungen oder Neubesetzungen mehr.

Im Gesetz zur

Veränderung der beamtenrechtlichen Vorschriften

ist eine Verminderung der örtlichen Zuschläge ab 1931 jährlich um ein Prozent vorgesehen bis zur völligen Beseitigung dieser Zuschläge.

Die Urlaube der Reichsbeamten werden gekürzt. Länder, Gemeinden und Reichsbahn dürfen keinen längeren Urlaub gewähren als das Reich. Verheirateten weiblichen Reichsbeamten soll in Zukunft jederzeit mit einer Frist von drei Monaten gekündigt werden können, selbst wenn sie auf Lebenszeit angestellt sind. Die gekündigten Beamten erhalten eine Abfindung, und zwar für jedes vollendete Dienstjahr einen Monatsbetrag, im ganzen höchstens 12 Monatsbezüge. Dies gilt für die auf Lebenszeit angestellten Beamten, während die Abfindungen der auf Kündigung Angestellten die Hälfte betragen. Die Altersgrenze wird auf 68 Jahre hinaufgesetzt. Wenn die Anspruchsberechtigten ein Dienst- oder sonstiges Einkommen oder ein weiteres Ruhegeld beziehen, soll Ruhegeldkürzung eintreten.

Endlich will das

Gesetz zur Erzielung von Ersparnissen

die Zahl der Abgeordnetensitze entsprechend der Verminderung der Reichstagssitze ermäßigen. Für ein Mandat sind in Zukunft 80 000 Wählerstimmen erforderlich. Die Abgeordnetendiäten sollen herabgesetzt werden. Landgemeinden unter 2000 Einwohnern dürfen keine besoldeten Gemeindevorsteher mehr anstellen.

Wie sich die Beratungen des Kabinetts im einzelnen gestalten werden, läßt sich vorläufig noch nicht übersehen. Es ist jedoch kein Zweifel daran, daß die Maßnahmen, die das Kabinett zu beschließen haben wird, von größter [illegible] sein werden. Die [illegible] vom gesamten [illegible] neben wird [illegible] diesem Spar[illegible] lionen Reich[illegible] Sorgen berei[illegible]

Ein[illegible]

Das Arbe[illegible] ebenfalls in [illegible] die „Voss. Z[illegible] Mark. Ha[illegible] Von den ein[illegible] Höhe von etw[illegible]

Überwindung der Wirtschaftskrise

Wie die TU. von maßgebender Seite erfährt, sind die Verhandlungen zwischen den Unternehmerverbänden und den Gewerkschaftsführern nicht, wie berichtet worden ist, bis nach Pfingsten vertagt worden, sondern gehen zur Zeit noch weiter. Nach dem Stande der Dinge ist anzunehmen, daß die Verhandlungen voraussichtlich noch vor Pfingsten zu einem positiven Ergebnis führen werden.

Zur Vorgeschichte dieser Verhandlungen ist noch folgendes zu berichten: Im Anschluß an den Schiedsspruch von Leipzhausen beschlossen der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, eine Kommission von je vier Mitgliedern zu ernennen, die untersuchen sollte,

1. auf welche Weise eine allgemeine Preissenkung ermöglicht werden könnte,
2. wie der Reichshaushalt entlastet werden könne,
3. welche Regelung der Arbeitslosenversicherung für die Wirtschaft als tragbar beschlossen werden könne.

Das Ergebnis dieser Untersuchungen sollte dann einer gemeinsamen Sitzung der Vorstände der beiden Verbände zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Während die vorbereitenden Beratungen hierüber noch gepflogen wurden, wandten sich die Gewerkschaftsführer Eggerß und Graßmann an v. Raumer, mit dem Vorschlage Verhandlungen über eine Verständigung zwischen den Gewerkschaften und den Unternehmern herbeizuführen.

Die genannten Unternehmerverbände beriefen hierauf ihre Vorstandsmitglieder nach Berlin ein, während v. Raumer inzwischen mit den Mitgliedern der genannten Unternehmerkommission verhandelte. Wie weiter festgestellt werden kann, war ursprünglich von den Unternehmerverbänden und den Gewerkschaften tatsächlich beabsichtigt, den Reichspräsidenten von den Absichten der Verbände zu unterrichten. Man hoffte, den Reichspräsidenten für einen Schritt gewinnen zu können, in dem der Reichspräsident angesichts der allgemeinen Wirtschaftsnot auf die Notwendigkeit hinweisen sollte,

daß alle Kreise Opfer bringen müßten.

Man hat jedoch von diesem Schritt für solange Abstand genommen, bis eine Einigung über alle Punkte erfolgt ist. Es ist jedoch anzunehmen, daß der vorgesehene Empfang beim Reichspräsidenten in der Woche nach Pfingsten stattfinden wird.

Die Kommission, die zur Zeit über diese Fragen im Arbeitgeberlager verhandelt, tagt unter dem Vorsitz von Borsig. Soweit bekannt, sind an den Verhandlungen Bücher, Präsident Brunweiler und von Raumer beteiligt.

[illegible] v. Raumer, [illegible] des Reichsverbandes der deutschen Industrie.

Abg. Lemmer, der Führer des demokratischen Gewerkschaftsrings.

Bernhard Otte, Vorsitzender des Zentralverbands der Christl. Gewerkschaften.

„Graf Zeppelins" Heimkehr

Mit voller Kraft Spani[illegible]

Die Azoren überflogen.

Horta (Azoren), 4. Juni. Der „Graf Zeppelin" hat um 12 Uhr mittags MEZ. die Stadt mit östlichem Kurs überflogen. Anscheinend befindet sich an Bord des Luftschiffes alles in bester Ordnung.

*

Beim Luftschiffbau in Friedrichshafen ist ein Funkspruch vom „Graf Zeppelin" eingegangen, wonach das Luftschiff sich um 7 Uhr MEZ. nach Passieren der Azoren auf 38 Grad 20 Minuten nördlicher Breite und 23 Grad 40 Minuten westlicher Länge befand.

Schlechtwettergebiet vor Spanien.

Der spanische Wetterdienst meldet für die Zeit des Rückfluges des „Graf Zeppelin" starke Winde. Zwischen den Azoren und Sevilla herrscht Gewitter. Über ganz Spanien gehen gewaltige Regengüsse nieder. In Toledo sind die Straßen vollkommen überschwemmt.

Um 11 Uhr über Lissabon

Lissabon, 5. Juni. (WTB.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" erreichte um 10.50 Uhr MEZ. die portugiesische Küste bei Cascaes an der Mündung des Tejo und überflog bald darauf die im Hafen von Lissabon ankernden deutschen Kriegsschiffe.

Vorläufi[illegible] in Se[illegible]

kreu[illegible]

Berlin [illegible] TU. gerichte[illegible] spruch von [illegible] Meldung be[illegible] nicht in [illegible] lage so ungü[illegible] folge des sta[illegible] bei der we[illegible] gängig ersche[illegible] haben, vorli[illegible] kreuzen. Es [illegible] der Möglich[illegible] 20 Uhr zu [illegible]

225[illegible]

Madrid [illegible] Radiostation von Rio Hinnitere befand sich der „Graf Zeppelin" um 8.30 Uhr MEZ. etwa 225 Kilometer westlich von Lissabon mit dem Kurs auf Porto.

Freitag früh in Friedrichshafen?

Die Telegraphen-Union erhielt von Bord des „Graf Zeppelin" folgendes Telegramm: „Landung Sevilla Donnerstag früh stop Friedrichshafen voraussichtlich Freitag früh stop Wetter gut stop Grüße Hemming, Breithaupt."

[illegible]irtsieier über:

Die Zukunft [illegible]Wohnungszwangswirtschaft

[illegible]es Wohnungsmangels erst zwischen 1935 und 1940 zu erwarten.

[illegible] großen Saal des Saalbaues fand [illegible]ntag die öffentliche Eröffnungsver[illegible]utschen Tagung für Woh[illegible]n Frankfurt statt, die vom Haupt[illegible]haugenossenschaften, der kommunalen [illegible]ohnungswesen, dem Deutschen Ver[illegible]reform, der Deutschen Gartenstadt[illegible] Vereinigung „Deutsches Archiv für [illegible] der Zeit vom 4. bis 6. Juni ver[illegible]ehrmer Regierungsrat Althoff, [illegible] die Versammlung und die Vertreter [illegible]taatsregierung. Nach weiteren Be[illegible] von Ministerialrat Wölz vom [illegible]ertum und dem Präsidenten des [illegible]ges, Dr. Mulert, ergriff der

[illegible]minister Dr. Hierfiefer

[illegible] Vortrag über die Zukunft der [illegible]

[illegible]eiligung von Wohnungszwangs[illegible]erschutz, so sagte er u. a., kann erst [illegible] in wieder einen Wohnungsmarkt [illegible]ndlich die Mieten der Alt- und Neu[illegible]nehmander im Einklang und in einem gesunden Verhältnis zum Einkommen der breiten Massen stehen. Ein schrankenloses Kündigungsrecht des Vermieters wird aber in Zukunft in der freien Wirtschaft auch bei völliger Beseitigung der Zwangswirtschaft nicht wieder vertretbar sein. An Stelle der Zwangswirtschaft muß dann ein soziales Mietrecht treten, bei dem ohne triftige Gründe nicht gesteigert und nicht gekündigt werden kann.

Nach den Ausführungen des Ministers über die Leistungen des deutschen Wohnungsbaues ist von 1924 bis 1929 ein Reichszugang von rund 1,4 Millionen Wohnungen zu verzeichnen. Preußen hat in dieser Zeit rund 816 000 Wohnungen hergestellt und etwa 2,8 Milliarden Mark Hauszinssteuermittel dem Baumarkt zugeführt. Insgesamt wurden in Deutschland von 1924 bis 1929 11 bis 12 Milliarden für Wohnungsbauzwecke ausgegeben. Der achte Teil der Bevölkerung Deutschlands lebt vom Wohnungsbau. Trotzdem verblieb im Frühjahr 1930 ein Bedarf von rund 400 000 Wohnungen. Mit einer Beseitigung des Wohnungsmangels ist erst zwischen 1935 und 1940 zu rechnen. Bis dahin bilden die Erträgnisse der Hauszinssteuer das Rückgrat der Wohnungsbaufinanzierung.

Der Minister befürwortete in seinen weiteren Ausführungen die geplante Einführung der deutschen Industrienorm. Dem Bau gesunder, in hygenischer Hinsicht einwandfreier Kleinstwohnungen stimme er zu. Die gemeinnützige Bautätigkeit und die Bauparkassenbewegung müßten weiter gefördert werden. Zum Schluß sagte der Minister unter dem Beifall des überfüllten Hauses: Geben Sie jedem Deutschen eine einwandfreie und gesunde Wohnung zu erschwinglichen Miet- und Zinssätzen. Die Lösung der Wohnungsfrage ist der Schlüssel zum Wiederaufstieg unseres deutschen Volkes.

Während der Begrüßungsansprache zu Beginn der Versammlung versuchten unzufriedene Mieter unter Führung des kommunistischen preußischen Landtagsabgeordneten Müller und des kommunistischen Stadtverordneten Lang, die gegen die Erhöhung der Grundvermögensteuer protestierten, die Versammlung durch Zwischenrufe und Mißfallenskundgebungen zu stören.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319300605-18/fragment/page=0013